

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Finanzbericht 2015



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

Schwäbisch Hall
Auf diese Steine können Sie bauen



Auf einen Blick

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG	2015	2014
Neugeschäft		
Bausparen (vorgelegt)		
Anzahl	898.597	809.083
Bausparsumme (in Mrd. €)	35,04	31,07
Bausparen (eingelöst)		
Anzahl	830.965	772.515
Bausparsumme (in Mrd. €)	31,61	28,47
Baufinanzierung (gesamt, in Mrd. €)	14,36	13,45
Weitere Vorsorge (in Mrd. €)	3,92	3,88
Bestand		
Bausparsumme (eingelöst, in Mrd. €)	286,14	274,29
Verträge (in Mio.)	8,53	8,34
Anzahl Kunden (in Mio.)	7,49	7,37

Schwäbisch Hall-Gruppe im Ausland	2015	2014
Neugeschäft		
Bausparen (vorgelegt, in Mrd. €)	9,38	8,46
Bestand		
Bausparsumme im Bestand (in Mrd. €)	54,87	52,35
Verträge im Bestand (in Mio.)	3,44	3,52
Anzahl Kunden (in Mio.)	3,15	3,22

Betriebswirtschaftliche Daten Schwäbisch Hall-Gruppe nach IFRS in Mio. €	2015	2014
Ertragslage		
Zinsüberschuss	918	943
Provisionsergebnis	-111	-94
Verwaltungsaufwendungen	-444	-489 ¹
Konzernergebnis vor Steuern	341	379
Konzernergebnis	244	275
Bilanzsumme	61.217	57.648

Bankaufsichtsrechtliche Kennziffern Bausparkasse Schwäbisch Hall AG in %	2015	2014
harte Kernkapitalquote	31,1	32,0
Gesamtkapitalquote	31,1	32,0

Mitarbeiterzahlen	2015	2014
Schwäbisch Hall-Gruppe im Inland ²	7.328	7.326
davon Innendienst	3.316	3.382
davon Außendienst ³	4.012	3.944
Ausland ⁴	6.924	6.818
Gesamt	14.252	14.144

¹ Betrag angepasst

² Schwäbisch Hall-Gruppe inklusive Beteiligungsgesellschaften im Inland (ohne Auszubildende)

³ Freie Handelsvertreter §84 HGB

⁴ Inklusive Außendienst (ohne nebenberufliche und externe Mitarbeiter)

Inhalt

02	VORWORT DES VORSTANDS
04	KONZERNLAGEBERICHT
05	Auf einen Blick
06	Grundlage des Konzerns
09	Wirtschaftsbericht
25	Nachtragsbericht
26	Personalbericht
29	Prognosebericht
36	Chancen- und Risikobericht
70	KONZERNABSCHLUSS
78	Konzernanhang
140	Bestätigungsvermerk
141	Bericht des Aufsichtsrats
144	Beirat
147	SERVICE
147	Adressen
149	DZ BANK Gruppe
149	Impressum

„Wir haben die Weichen richtig gestellt.“

REINHARD KLEIN, Vorsitzender des Vorstands



Der Vorstand der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG (v. li.) Alexander Lichtenberg, Reinhard Klein (Vorsitzender), Jürgen Gießler und Gerhard Hinterberger

SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER,

das Geschäftsjahr 2015 verlief für die Bausparkasse Schwäbisch Hall erfreulich: Erstmals erzielten wir eine Gesamtvertriebsleistung von mehr als 50 Milliarden Euro.

Im Bausparen erreichten wir mit einem Volumen von 35 Milliarden Euro den zweitbesten Wert unserer Unternehmensgeschichte – ein deutlicher Beleg dafür, dass das Produkt unverändert attraktiv für alle Bevölkerungsschichten ist. Damit konnten wir auch unsere Position als Marktführer in diesem Geschäftsfeld weiter stärken. Die Baufinanzierung lag im vergangenen Jahr bei 14,4 Milliarden Euro. Dies ist ebenfalls ein Rekordwert und untermauert das ungebrochene Wachstum in unserem zweitwichtigsten Geschäftsfeld.

Auch bei der Zahl der Kunden im Inland konnten wir deutlich zulegen. Unterm Strich haben wir im vergangenen Geschäftsjahr 116.000 neue Bausparer hinzugewonnen. Damit kletterte der Kundenbestand auf jetzt 7,5 Millionen. In der Altersgruppe unter 25 Jahren schlossen mehr als 240.000 junge Menschen einen Vertrag bei Schwäbisch Hall ab. Das zeigt, dass unsere Produkte auch für diese wichtige Zielgruppe attraktiv sind. Auf internationaler Ebene gewinnt Bausparen ebenfalls an Gewicht. Das zeigt die Geschäftsentwicklung in unseren Beteiligungsgesellschaften in Osteuropa und China. Sie erwirtschaften seit Jahren etwa ein Fünftel des Konzernergebnisses.

Als Folge des anhaltend niedrigen Zinsniveaus lag das Ergebnis vor Steuern rund zehn Prozent unter dem des Vorjahres. Dieser Herausforderung begegnen wir unter anderem mit einer neuen Tarifgeneration, die wir im November eingeführt haben. Mit Darlehenszinsen ab 1,4 Prozent bieten wir die günstigsten Konditionen unserer Unternehmensgeschichte. Auf der betriebswirtschaftlichen Seite haben wir mit strategischen Maßnahmen reagiert, die wir bereits 2014 beschlossen und zum Großteil umgesetzt haben. Dazu zählen auch Initiativen zur Kostensenkung und Effizienzsteigerung. In den kommenden Monaten werden wir das Unternehmen und unsere Produktpalette weiter konsequent an die veränderten Rahmenbedingungen anpassen. Dabei können wir auf die Unterstützung unserer hochqualifizierten und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertrauen.

Unser Markt bietet auch künftig große Chancen – für uns und für unsere Partner in der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Nicht nur für unsere Kunden ist Wohneigentum eine grundlegende Form der Geldanlage und ein bewährtes Instrument zur Altersvorsorge. Für steigende Nachfrage nach geeigneten Finanzierungslösungen wird das Thema altersgerechtes Wohnen sorgen, das mittlerweile im Bewusstsein der Menschen angekommen ist. Die Beschlüsse auf der Klimakonferenz in Paris rücken zudem die Energieeffizienz von Gebäuden in den Fokus. Bausparen kann hier zum Motor für die Energiewende im Gebäudebestand werden.

Wir blicken deshalb trotz der schwierigen Rahmenbedingungen zuversichtlich nach vorne – nicht zuletzt, weil wir auf die enge Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken bauen können.

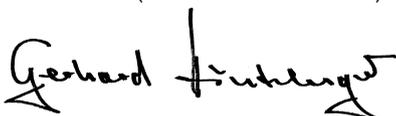
Mit freundlichen Grüßen



Reinhard Klein (Vorsitzender des Vorstands)



Jürgen Gießler



Gerhard Hinterberger



Alexander Lichtenberg

Konzernlagebericht

Auf den nachfolgenden Seiten berichten wir über die Entwicklung des Schwäbisch Hall-Konzerns im Geschäftsjahr 2015. In den Konzernabschluss einbezogen sind die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, die Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH und die ungarische Bausparkasse FLK als Teilkonzern. Die Joint-Venture Bausparkassen in China, der Slowakei und Tschechien sind nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss eingebunden. Die Rechnungslegung erfolgt nach dem Internationalen Rechnungslegungsstandard IFRS.

Auf einen Blick

Schwäbisch Hall hat im Geschäftsjahr 2015 das höchste Neugeschäftsvolumen ihrer Unternehmensgeschichte erzielt. Das Vermittlungsvolumen über alle Geschäftsfelder hinweg überschritt mit 51,1 Mrd. € erstmals die 50-Milliarden-Euro-Schwelle. Es lag damit 12,1 % über dem Vergleichswert des Jahres 2014 und etwa 3,0 % über dem bisherigen Rekordwert von 49,6 Mrd. € aus dem Jahr 2013. Im Einzelnen entwickelten sich die Geschäftsfelder wie folgt:

Im Geschäftsfeld Bausparen bedeutet das von der Bausparkasse Schwäbisch Hall in Zusammenarbeit mit den genossenschaftlichen Banken realisierte Bausparneugeschäft von 35,0 Mrd. € ein Plus von rund 4 Mrd. € beziehungsweise 12,8 % gegenüber dem Vorjahr. Zugleich markiert es, nach dem Ausnahmejahr 2013, den zweithöchsten Wert in der Unternehmensgeschichte. Die Anzahl der abgeschlossenen Verträge kletterte gegenüber 2014 um 11,1 % auf rund 900.000. Ab November 2015 wurde eine neue Tarifgeneration eingeführt. Mit Darlehenszinsen ab 1,4 % bietet Schwäbisch Hall hier die günstigsten Finanzierungskonditionen in der Unternehmensgeschichte.

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung übertraf Schwäbisch Hall mit einem realisierten Neugeschäftsvolumen von 12,2 Mrd. € den bisherigen Rekord aus dem Vorjahr in Höhe von 10,6 Mrd. € deutlich. Nicht berücksichtigt in diesem Wert sind die Bausparverträge und Zwischenkredite von Schwäbisch Hall und sonstige Vermittlungen in Höhe von 2,2 Mrd. €. Unter deren Einbeziehung ergibt sich ein Gesamtbaufinanzierungsvolumen von 14,4 Mrd. €. In der Folge wurde erstmals in der Geschichte von Schwäbisch Hall die Grenze von 30 Mrd. € beim Darlehensbestand überschritten. Dies unterstreicht die Position von Schwäbisch Hall als einen der führenden Baufinanzierer in Deutschland.

Das im Geschäftsfeld Weitere Vorsorge vermittelte Volumen lag mit 3,9 Mrd. € nahezu auf Vorjahresniveau.

Das Konzernergebnis vor Steuern lag mit 341 Mio. € deutlich unter dem Vorjahreswert von 379 Mio. €. Angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen, insbesondere bedingt durch die anhaltende Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank, ist dies ein zufriedenstellendes Ergebnis. Der durch die niedrigen Zinsen verursachte Rückgang beim Zinsüberschuss konnte durch die positiven Ergebniseffekte aus dem stärkeren Baufinanzierungsgeschäft begrenzt werden. Das deutlich gestiegene Bausparneugeschäft führte zugleich zu einem höheren Provisionsaufwand. Schwäbisch Hall hatte angesichts der anhaltend niedrigen Zinsen frühzeitig Maßnahmen zur Ergebnissicherung ergriffen, die bereits im abgelaufenen Geschäftsjahr deutlich Wirkung zeigten.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen ausländischen Bausparkassen haben ihre Marktführerschaft in einem schwierigen Marktumfeld behauptet. Dabei stieg die Anzahl der bei den ausländischen Bausparkassen neu abgeschlossenen Bausparverträge leicht um 0,2 % auf 528.000. Mit einem Volumen von 9,2 Mrd. € konnte der Vorjahreswert um 8,5 % gesteigert werden.

Im Berichtsjahr hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall umfangreiche Investitionen angestoßen, um das Unternehmen optimal auf die anspruchsvolle Marktsituation auszurichten. Im Mittelpunkt steht die grundlegende Erneuerung des IT-Kernsystems durch eine neue Unternehmensplattform.

Grundlagen des Konzerns

UNTERNEHMEN

Schwäbisch Hall ist die Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken und mit nahezu 7,5 Millionen Kunden die größte und kundenstärkste Bausparkasse Deutschlands. Im Inland bietet die Schwäbisch Hall-Gruppe gemeinsam mit den genossenschaftlichen Banken maßgeschneiderte Konzepte zur privaten Zukunftsvorsorge, Vermögens- und Wohneigentumsbildung sowie Baufinanzierungen aus einer Hand. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kundenbetreuung in Schwäbisch Hall wie auch die mehr als 4.000 Experten im mobilen Verbundvertrieb sorgen für qualifizierte Beratung und optimalen Kundenservice.

Im Ausland ist Schwäbisch Hall durch Joint Ventures und eine Tochtergesellschaft in Zentral- und Osteuropa sowie in China vertreten. Die ausländischen Beteiligungsgesellschaften von Schwäbisch Hall in China, der Slowakei, Tschechien und in Ungarn haben zusammen rund 2,9 Millionen Kunden.

GENOSSENSCHAFTLICHE FINANZGRUPPE

Schwäbisch Hall ist Teil der DZ BANK Gruppe und fest in der genossenschaftlichen Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken verankert. Zusammen mit den einzelnen Spezialinstituten wie der Bausparkasse Schwäbisch Hall bilden die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine leistungsfähige und starke Gemeinschaft: die genossenschaftliche Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Ihr Geschäftsmodell baut auf den Werten Solidarität, Partnerschaftlichkeit und Förderung der Mitglieder und Kunden auf. Von der Altersvorsorge über die Immobilien- und Baufinanzierung bis hin zu Versicherungen und Fonds bietet die genossenschaftliche Finanzgruppe ein umfassendes

Service- und Dienstleistungspaket. Die genossenschaftliche Finanzgruppe ist mit rund 1.050 genossenschaftlichen Banken, deren mehr als 12.500 Bankstellen vor Ort und 30 Millionen Kunden der führende Allfinanzpartner in Deutschland und will diese Position weiter ausbauen.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall gehört der Sicherungseinrichtung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Berlin, an. Mit der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, besteht ein Gewinnabführungsvertrag.

GESCHÄFTSMODELL UND ARCHITEKTUR DER SCHWÄBISCH HALL-GRUPPE

Prinzip des Bausparens

Bausparen bildet das Fundament des Produktangebots der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Es basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem, das streng reguliert ist und hohen gesetzlichen Sicherheitsstandards unterliegt.

Kern des Bauspar-Modells ist der geschlossene Kreislauf aus Sparleistungen der Bausparer auf der einen sowie Tilgungen der Darlehensnehmer auf der anderen Seite, aus denen sich die Mittel für die Vergabe der Baufinanzierungen speisen. Dieses in sich geschlossene System ist unmittelbar nicht abhängig von der Situation an den Kapitalmärkten. Einen mittelbaren Einfluss auf die Geschäfts- und Ertragslage hat die Entwicklung der Kapitalmarktzinsen: erstens, weil die Verzinsung potenzieller Finanzierungsalternativen die Entwicklung des Bauspardarlehens-Neugeschäfts beeinflusst, und zweitens, weil die bei der Anlage freier Mittel am Kapitalmarkt erreichbare Verzinsung die Entwicklung des Zinsüberschusses maßgeblich beeinflusst.

Ein weiterer wichtiger Einflussfaktor ist das relevante regulatorische Umfeld. Es umfasst nicht nur den gesetzlichen Rahmen für das Bausparen im engeren Sinne, sondern auch Systeme zur Förderung des Vermögensaufbaus – etwa im Rahmen der privaten Altersvorsorge –, des Wohnungsbaus sowie der Sanierung beziehungsweise Instandhaltung von Wohngebäuden.

Architektur der Schwäbisch Hall-Gruppe

Zur Schwäbisch Hall-Gruppe gehören die Bausparkasse Schwäbisch Hall und ihre Tochter- und Beteiligungsunternehmen im In- und Ausland. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall betreibt das Baufinanzierungsgeschäft im Inland und steuert die in- und ausländischen Aktivitäten der Tochter- und Beteiligungsgesellschaften. Die inländischen Tochtergesellschaften erbringen Dienstleistungen, damit die Bausparkasse ihre Aufgaben effizient und kostengünstig erfüllen kann.

Größte Tochtergesellschaft ist die Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH (SHK), die im Auftrag der Bausparkasse das Neu- und Bestandsgeschäft bearbeitet. Mit einem Portfolio von acht Millionen Verträgen und rund 1.850 Mitarbeitern ist die SHK gemeinsam mit ihren Tochterunternehmen Hypotheken Management GmbH, Mannheim, und VR Kreditservice GmbH, Hamburg – Marktführer in der standardisierten Bearbeitung von Krediten und Bausparprodukten.

Die Schwäbisch Hall Facility Management GmbH (SHF) ist unter anderem für das Gebäudemanagement und den Betrieb der Hauptverwaltung zuständig und betreut die Mandate weiterer externer Kunden aus der Region Schwäbisch Hall sowie von Kunden aus der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Die Schwäbisch Hall Training GmbH (SHT) übernimmt Trainings- und Personalentwicklungsmaßnahmen für die Schwäbisch Hall-Gruppe

und weitere Institute der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Bei den ausländischen Tochtergesellschaften und Beteiligungen in China, der Slowakei, Tschechien und Ungarn handelt es sich um Bausparkassen, die in ihren Heimatmärkten das Bauspargeschäft nach deutschem Vorbild betreiben.

Segmente des Schwäbisch Hall-Konzerns

Der Schwäbisch Hall-Konzern gliedert sich in die drei Segmente Bausparen Inland, Bausparen Ausland und Bauspar- und Kredit-Processing. Ihre Entwicklung wird in diesem Geschäftsbericht separat dargestellt. In den Konzernabschluss sind die folgenden Gesellschaften einbezogen:

Segmente des Schwäbisch Hall-Konzerns



Die Joint-Venture-Bausparkassen ČMSS, PSS und SGB sind nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen; der auf Schwäbisch Hall entfallende Ergebnisbeitrag geht in das Zinsergebnis im Segment Bausparen Ausland ein.

Innerhalb des Segments Bausparen Inland wird zwischen den Geschäftsfeldern Bausparen, Baufinanzierung und Weitere Vorsorge differenziert.

Das Geschäftsfeld Bausparen umfasst das klassische Bauspargeschäft im Inland.

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung werden Bau Darlehen von Schwäbisch Hall (Sofortfinanzierungen und Bauspardarlehen) sowie die Vermittlung von Immobiliendarlehen für Genossenschaftsbanken zusammengefasst. Dieses Geschäft hat für Schwäbisch Hall in den

vergangenen Jahren als zweite Säule neben dem Bauspargeschäft an Bedeutung gewonnen. Als Kompetenzzentrum für die private Immobilienfinanzierung in der DZ BANK Gruppe unterstützt Schwäbisch Hall die Genossenschaftsbanken vor Ort dabei, ihre Marktposition in der Baufinanzierung in einem harten Wettbewerb zu sichern und auszubauen.

Im Geschäftsfeld Weitere Vorsorge stellt die Bausparkasse ihrem Außendienst ein bedarfsorientiertes und auf die Zielgruppen abgestimmtes Produktangebot zur Verfügung. Kern des Angebots sind Versicherungen der ebenfalls zur genossenschaftlichen FinanzGruppe gehörenden R+V Versicherung rund um die Immobilie wie auch Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken. Zur Abrundung können weitere Produkte wie staatlich geförderte Fonds der Union Investment angeboten werden.

Wirtschaftsbericht

ENTWICKLUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

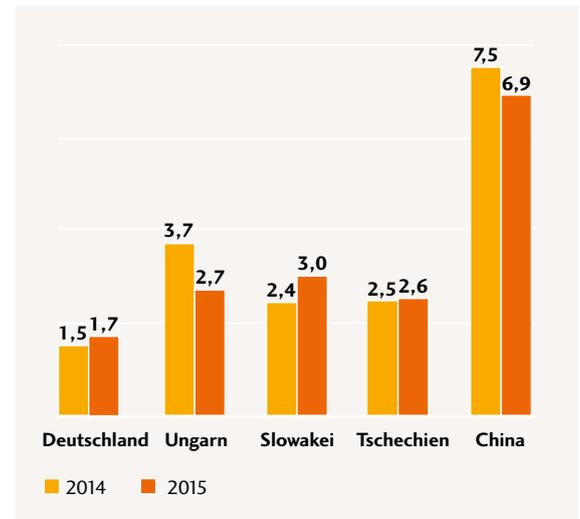
Das Wachstum der Weltwirtschaft blieb im Jahr 2015 moderat. Der Internationale Währungsfonds (IWF) rechnet für das Jahr 2015 mit einem Wachstum des globalen Bruttoinlandsprodukts um 3,1%.

Während die Wirtschaft in den Vereinigten Staaten im Vergleich zum Vorjahr deutlich an Fahrt aufnahm, fiel die Entwicklung in den in der Vergangenheit sehr wachstumsstarken Ländern wie China oder Brasilien gedämpfter aus. Die Zuwächse beim Bruttoinlandsprodukt in China gingen weiter allmählich zurück, während das Land schrittweise die Umstellung der Wirtschaft vom Export auf die Binnen- nachfrage vorantreibt.

Die Wirtschaft im Euroraum fasste im Verlauf des Jahres 2015 allmählich wieder Tritt. Die Zinspolitik der EZB, der niedrige Ölpreis und der vergleichsweise geringe Außenwert des Euro wirkten sich belebend aus. Für die Staaten der Eurozone erwartet die OECD daher ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 1,4% nach 0,9% im Jahr 2014.

In den für die Schwäbisch Hall-Gruppe relevanten Märkten (SH-Märkte) stellt sich die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts wie folgt dar:

BIP-Entwicklung in SH-Märkten in %



Die Wirtschaft in Deutschland war auch 2015 auf Wachstumskurs und profitierte dabei von den anhaltend günstigen Rahmenbedingungen. Insbesondere das für die konjunkturelle Lage Deutschlands geringe Zinsniveau und der schwache Euro wirkten sich für die exportorientierte deutsche Wirtschaft positiv aus. Die niedrigen Zinsen begünstigten Investitionen allgemein und insbesondere in den deutschen Immobilienmarkt. Doch auch die private Konsumnachfrage legte 2015 weiter zu und entwickelte sich zu einer Stütze des Aufschwungs. Hier wirkten sich höhere verfügbare Einkommen aufgrund erreichter Lohnsteigerungen bei gleichzeitig geringer Inflation sowie die weiter gesunkene Arbeitslosigkeit positiv aus.

Die Konjunktur in den osteuropäischen EU-Staaten zeigte sich 2015 ebenfalls sehr robust; die Wirtschaftsleistung expandierte in allen Ländern. Auch hier profitierte der private Konsum von steigenden Realeinkommen und sinkender Arbeitslosigkeit, und die Investitionen wurden

durch günstige Finanzierungsbedingungen positiv beeinflusst. Zusätzlich wurden die Investitionen durch umfangreiche Mittel aus der Kohäsionspolitik gestützt.

In Ungarn war der private Konsum 2015 Wachstumsmotor, angetrieben durch Entlastungen bei der Bedienung von Fremdwährungskrediten sowie administrativ verfügte Tarifsenkungen im Energiesektor. Die Einkommen der Privathaushalte sollten laut Prognosen der ungarischen Zentralbank 2015 real um rund 3% steigen.

Die slowakische Wirtschaft verzeichnete 2015 einen robusten Aufwärtstrend. Die positive Entwicklung wurde getragen durch die Exporterfolge der Automobilindustrie, durch steigende Löhne, mehr Beschäftigte und höhere Investitionen. Dabei war die Inlandsnachfrage das zweite Jahr in Folge der wichtigste Antrieb.

Auch in Tschechien belebte sich das Wirtschaftswachstum 2015 kräftig. Getragen wurde es von der privaten Nachfrage und dem Schub der aus EU-Mitteln finanzierten öffentlichen Investitionen. Ein starkes Einkommenswachstum, gelockerte Kreditbedingungen und sinkende Kapazitätsüberhänge verbesserten das Konsum- und Geschäftsklima.

Ein tiefer Einbruch der chinesischen Konjunktur konnte 2015 vermieden werden. Deutlich sichtbar aber wurde die nachlassende Dynamik des industriellen Sektors, dessen Wertschöpfungsanteil bereits 2014 erstmals von dem der Dienstleistungen übertroffen wurde. Der Arbeitsmarkt profitierte von der Ausweitung des arbeitsintensiven Dienstleistungssektors. Dies stärkte die Konsumgüternachfrage. Die Geldpolitik wurde im Berichtsjahr weiter gelockert, und die expansive Fiskalpolitik trieb den wirtschaftlichen Strukturwandel an. Verlangsamt wurde das gesamtwirtschaftliche Expansions-

tempo durch das sinkende Arbeitskräftepotenzial und den geringen Produktivitätsfortschritt.

Finanzmärkte und Zinsen

Die Europäische Zentralbank hat auch im Jahr 2015 an ihrer äußerst expansiven Geldpolitik festgehalten. Am 22. Januar 2015 verkündete die EZB ein Ankaufprogramm für den Sekundärmarkt. Die EZB begann daraufhin, zunächst befristet bis September 2016, mit dem Kauf von Staatsanleihen und anderen Wertpapieren aus den Euroländern im Volumen von monatlich 60 Milliarden Euro. Die EZB will damit das Wirtschaftswachstum fördern und die Inflation in die Nähe der offiziellen Richtmarke von knapp unter 2% pro Jahr bringen. Allerdings verharrte die Inflationsrate in der Eurozone auch zum Jahresende 2015 gut ein Jahr nach der Auflage des jüngsten Ankaufprogramms immer noch in der Nähe der Nulllinie. Als Grund hierfür werden insbesondere die stark gesunkenen Ölpreise gesehen. Die um die Effekte von Preisschwankungen bei Energie und Lebensmitteln bereinigte Rate der Kerninflation lag zum Jahresende 2015 bei 1,1%.

Auf der EZB-Ratssitzung im Dezember 2015 kündigte der Präsident der EZB, Mario Draghi, eine Verlängerung des Ankaufprogramms bis Ende März 2017 an. Gleichzeitig senkte die EZB den Zinssatz, zu dem Banken Geld bei der Zentralbank parken können, von minus 0,2% auf nun minus 0,3%. Der Leitzins blieb ganzjährig auf dem seit September 2014 geltenden Niveau von 0,05%.

Das lang anhaltende Niedrigzinsniveau betrifft Bausparkassen in besonderer Weise.

Der Wechselkurs des Euro zum US-Dollar gab im ersten Quartal 2015 deutlich nach auf ein zwischenzeitliches Tief von weniger als 1,05 US-Dollar im März. In den folgenden Monaten

erholte er sich leicht, um dann im Oktober und November nochmals zurückzugehen. Zum Jahresende notierte der Euro bei 1,09 US-Dollar, was gegenüber dem Schlusskurs des Jahres 2014 ein Minus in Höhe von 10,2% bedeutet.

Wohnungsbaukonjunktur

Der seit 2010 anhaltende Aufwärtstrend beim privaten Wohnungsbau in Deutschland setzte sich im Jahr 2015 fort. Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland nach Schätzungen der Bundesregierung 270.000 Wohnungen fertiggestellt, was gegenüber dem Vorjahr ein Plus von gut 12% bedeutet.

Auch die Zahl der erteilten Baugenehmigungen in Deutschland nahm im Jahr 2015 im Vergleich zum Vorjahr weiter zu. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts wurde zwischen Januar und September 2015 der Bau von 222.800 Wohnungen genehmigt. Das waren 4,8% oder 10.300 Wohnungen mehr als im Vorjahreszeitraum. Besonders stark legten die Baugenehmigungen für Einfamilienhäuser (+5,6%) zu, während das Wachstum bei Baugenehmigungen für Zweifamilien- (+1,4%) und Mehrfamilienhäuser (+2,9%) geringer ausfiel.

Trotz der höheren Bauvolumina reichte das Wohnungsangebot oftmals nicht aus, den Bedarf zu decken. Dies traf insbesondere auf wirtschaftlich starke Ballungsräume und auf zahlreiche Universitätsstädte zu. Als Reaktion auf starke Mietsteigerungen in einzelnen Märkten schuf die Bundesregierung im Juni 2015 mit der so genannten Mietpreisbremse die Möglichkeit, die Entwicklung der Mieten in Märkten mit angespannter Wohnungslage zu begrenzen.

Auch als Kapitalanlage waren Wohnimmobilien im Jahr 2015 sowohl seitens privater wie auch institutioneller Anleger sehr gefragt. Die Preise für Eigenheime und Eigentumswohnungen legten

insbesondere in den gefragten Märkten und Lagen abermals deutlich zu.

In Ungarn war die Entwicklung des Wohnungsbaus 2015 unverändert schwach, allerdings mehrten sich die Zeichen für eine einsetzende Belebung. Die Zahl der Fertigstellungen lag 2015 in den ersten neun Monaten mit 4.816 deutlich höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres (3.826). Sie blieb aber immer noch deutlich hinter den Werten aus der Zeit vor der Finanzkrise zurück.

Die Zahl der Baugenehmigungen legte etwa in gleichem Umfang zu. Das Volumen der von Banken vergebenen Wohnungskredite erhöhte sich in den ersten vier Monaten 2015 um 40%. Hier schlug sich neben dem höheren Realeinkommen auch positiv nieder, dass das Funding for Growth-Programm der ungarischen Zentralbank seit 2015 auch dem Wohnungsbausektor zugutekommt.

Auch in der Slowakei entwickelte sich der Wohnungsbau verhalten. Im Jahr 2015 wurden Schätzungen zufolge (EUROCONSTRUCT) 15.500 Wohnungen fertiggestellt, nur geringfügig mehr als im Vorjahr (15.000). Besser entwickelte sich der Markt für energetische Sanierungen. Um Wohnungseigentümer zu mehr Investitionen in Energieeffizienz zu motivieren, hat die slowakische Regierung eine Reihe von Programmen initiiert, die überwiegend mit EU-Mitteln finanziert werden. Rund 40.000 Wohneinheiten werden derzeit jährlich saniert.

In Tschechien konnte 2015 die seit fünf Jahren anhaltende Rezession im Wohnungsbau überwunden werden. Im Jahr 2015 wurden in Tschechien 11.800 Objekte fertiggestellt, knapp 10% mehr als im Vorjahreszeitraum.

Die Konjunkturabkühlung der chinesischen Wirtschaft hat 2015 auch die Baubranche getroffen. Laut dem National Bureau of Statistics (NBS) wurden im Wohnungsbau in den ersten neun Monaten, in Quadratmetern gemessen, 17,9% weniger Investitionen begonnen als im Vorjahreszeitraum. Infolge staatlicher Stützungsmaßnahmen kam es gegen Jahresende bei neuen Projekten zu einer leichten Entspannung.

Änderungen der Rahmenbedingungen für Bausparen

Am 29. Dezember 2015 traten in Deutschland die Änderungen des Bausparkassengesetzes in Kraft. Ziel der Gesetzesänderung ist es, die Vorgaben für Bausparkassen auf das niedrige Kapitalmarktzinsniveau auszurichten und so die Bausparkassen zu stärken. Durch das beschlossene Maßnahmenpaket sollen Bausparkassen flexibler auf die Auswirkungen eines anhaltenden Niedrigzinsumfelds reagieren können. Das Gesetz ermöglicht es den Bausparkassen, ihr Geschäftsfeld behutsam zu erweitern, um die Ertragslage langfristig zu stärken.

So wird den Bausparkassen unter anderem die Möglichkeit eingeräumt, das Pfandbriefgeschäft zu betreiben. Der Verbreiterung der Refinanzierungsbasis dient auch die Möglichkeit, in höherem Umfang als bisher sonstige Baudarlehen neben den eigentlichen Bauspardarlehen zu gewähren. Zudem wurde die Beleihungsgrenze bei privaten Baufinanzierungen auf 100% des ermittelten Beleihungswerts heraufgesetzt.

Nach Auffassung der Bausparkasse Schwäbisch Hall sind die Anpassungen im seit dem Jahr 1990 nahezu unveränderten Bausparkassengesetz geeignet, die Position der Bausparkassen in der privaten Wohnungsbaufinanzierung perspektivisch zu verbessern. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zeigte sich zufrieden mit dem Gesetz, das keine unver-

hältnismäßigen Risiken für Bausparer und Bausparkassen beinhalte. Auch die Deutsche Bundesbank bezeichnete das Gesetz als geeignet, die Risikosituation der Bausparkassen zu verbessern.

GESCHÄFTSVERLAUF: KONZERN UND SEGMENTE

Konzern

Das Geschäftsjahr 2015 war für die Schwäbisch Hall-Gruppe ein gutes Jahr. Sowohl die Bausparkasse Schwäbisch Hall mit 12,8% als auch die ungarische FLK mit 13,5% verzeichneten deutliche Zuwächse im Bausparneugeschäft. Mit 36,7 Mrd. € in der Gruppe wurde das zweitbeste Neugeschäftsvolumen der Unternehmensgeschichte erzielt. Besonders hervorzuheben sind außerdem die Zuwächse im Baufinanzierungsgeschäft. Während die Bausparkasse Schwäbisch Hall eine Steigerung von 14,1% auf den neuen Rekordwert von 12,1 Mrd. € erreichte, verzeichnete die FLK einen Anstieg von 27,2% auf 238 Mio. €, ebenfalls eine neue Bestleistung. Vor dem Hintergrund des anhaltenden Niedrigzinzniveaus im Euroraum und der wachsenden Volatilität an den Kapitalmärkten profitieren die Bausparkassen der Schwäbisch Hall-Gruppe vom Wunsch der Menschen nach einer planbaren und verlässlichen Anlage- und Finanzierungsform.

Der Schwäbisch Hall-Konzern gliedert sich in die drei Segmente Bausparen Inland, Bausparen Ausland und Bauspar- und Kredit-Processing, deren Entwicklung im Folgenden separat dargestellt wird.

Segment Bausparen Inland

Innerhalb des Segments Bausparen Inland wird bei der Darstellung des Geschäftsverlaufs zwischen den Geschäftsfeldern Bausparen, Baufinanzierung und Weitere Vorsorge differenziert.

Geschäftsfeld Bausparen

Das Bausparneugeschäft in Deutschland in Höhe von 35,0 Mrd. € bedeutet gegenüber dem Vorjahreswert (31,1 Mrd. €) ein Zuwachs um 12,8% und markiert den zweithöchsten Wert in der Unternehmensgeschichte. Die abgeschlossenen 898.597 Verträge bedeuten gegenüber dem Vorjahreswert (809.083) ein Plus von 11,1%. Die durchschnittliche Bausparsumme der neu abgeschlossenen Verträge betrug 38.997 € (Vorjahr: 38.399 €).

Schwäbisch Hall hat die Position als Nummer 1 unter den Bausparkassen in Deutschland weiter deutlich behauptet. Der Marktanteil im eingelösten Neugeschäft erreichte 31,8%. Zum Jahresende 2015 hatte die Bausparkasse Schwäbisch Hall rund 7,5 Mio. Kunden (Vorjahr: 7,4 Mio.) mit einem eingelösten Vertragsbestand von 8,5 Mio. Verträgen (Vorjahr: 8,3 Mio.). Damit ist die Zahl der Kunden im Jahr 2015 um rund 116.000 gestiegen.

Die Altersstruktur der Bausparer, die im Berichtsjahr Neuverträge abgeschlossen haben, setzt sich wie folgt zusammen:

	in %
unter 20 Jahre	16,2
20 bis unter 25 Jahre	8,8
25 bis unter 30 Jahre	9,6
30 bis unter 40 Jahre	17,1
40 bis unter 50 Jahre	17,3
50 bis unter 60 Jahre	16,3
ab 60 Jahre	14,7

Damit entfallen 25,0% der Abschlüsse auf die Altersgruppe unter 25 Jahre. Insgesamt haben im Jahr 2015 mehr als 240.000 junge Menschen einen Bausparvertrag bei Schwäbisch Hall abgeschlossen.

Im Geschäftsjahr 2015 wurden 105.000 Schwäbisch Hall Wohn-Riester-Verträge abgeschlossen. Damit hat Schwäbisch Hall mittlerweile

mehr als 600.000 Wohn-Riester-Verträge im Bestand.

Das Volumen der Bauspareinlagen stieg 2015 um 2,8 Mrd. € beziehungsweise 5,7% auf 51,2 Mrd. €. Dies resultierte aus dem hohen Spargeldeingang und einem im Verhältnis dazu geringen Zuteilungsvolumen infolge des niedrigen Zinsniveaus.

Die Bausparsumme des Bestands erhöhte sich um 4,3% von 274,3 Mrd. € Ende 2014 auf 286,1 Mrd. € zum Jahresende 2015. Davon waren 22,4 Mrd. € zugeteilt, gegenüber 24,3 Mrd. € zum Jahresende 2014 (-8,1%). Die durchschnittliche Bausparsumme des Vertragsbestands stieg von 32.902 € zum Jahresende 2014 auf 33.536 € zum Jahresende 2015, was einem Plus von 1,9% entspricht. Die Zuführungen zur Zuteilungsmasse reduzierten sich um 0,4 Mrd. € auf 11,6 Mrd. €.

Im Jahr 2015 wurden 393.333 Bausparverträge (Vorjahr: 369.260) zugeteilt. Das zugeteilte Bausparvolumen lag mit 10,1 Mrd. € um 3,3% über dem Vorjahreswert von 9,8 Mrd. €. Die Höhe der Bereitstellungen nach Abzug von Zuteilungswiderrufen und Darlehensverzichten betrug 7,1 Mrd. € (Vorjahr: 7,2 Mrd. €).

Geschäftsfeld Baufinanzierung

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung erzielte Schwäbisch Hall mit einem Neugeschäft in Höhe von 12,2 Mrd. € einen neuen Rekord. Gegenüber dem Vorjahreswert von 10,6 Mrd. € legte das Volumen um 14,1% zu.

Die 12,2 Mrd. € entfallen auf die Vermittlung eigener TA-Finanzierungen (Zinszahlungsdarlehen) sowie auf die Finanzierungen, die an Institute der genossenschaftlichen Finanzgruppe vermittelt wurden. Weitere 2,2 Mrd. € Finanzierungsvolumen verteilen sich auf

Bauspardarlehen und Zwischenkredite von Schwäbisch Hall. Für genossenschaftliche Partnerinstitute und Förderbanken wurde im Rahmen des Cross-Selling ein Kreditvolumen von 6,6 Mrd. € vermittelt, ein Anstieg von 0,3 Mrd. €. Dabei profitierte die Bausparkasse nicht nur von den guten Rahmenbedingungen infolge der gestiegenen Nachfrage nach Wohnimmobilien, sondern auch und vor allem von der guten Zusammenarbeit mit den Partnerbanken in der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Bestandsvolumen der gesamten Baudarlehen betrug zum Jahresende 32,6 Mrd. € (+ 12%). Davon entfallen auf Bauspardarlehen 3,5 Mrd. € (- 18,9%), auf Vorfinanzierungsdarlehen und Zwischenkredite 27,1 Mrd. € (+ 19,1%) und auf sonstige Baudarlehen 2,0 Mrd. € (- 2,5%).

Geschäftsfeld Weitere Vorsorge

Schwäbisch Hall-Kunden erwarben im vergangenen Jahr Produkte aus dem Geschäftsfeld Weitere Vorsorge über ein Gesamtvolumen von 3,9 Mrd. €. Damit konnte das Ergebnis aus dem Vorjahr wiederholt werden.

Im Rahmen der Vertriebskooperation hat der Außendienst von Schwäbisch Hall rund 184.000 Finanzierungs- und Anlageprodukte für die genossenschaftlichen Partnerinstitute vermittelt (- 5,9% gegenüber dem Jahr 2014).

Segment Bausparen Ausland

Überblick

Insgesamt wurden 2015 bei den in den Konzernabschluss einbezogenen ausländischen Bausparkassen 528.000 Verträge abgeschlossen. Gegenüber dem Vorjahr (527.000 Verträge) bedeutet das einen leichten Anstieg. Da darüber hinaus die durchschnittliche Bausparsumme

von 15.700 € auf 17.400 € gesteigert werden konnte, erhöhte sich die Bausparsumme des Neugeschäfts wechselkursbereinigt um 8,5% auf 9,2 Mrd. € (Vorjahr: 8,3 Mrd. €). Der Vertragsbestand der Gesellschaften im Auslandsgeschäft war 2015 mit 3,2 Millionen Verträgen gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig (Vorjahr: 3,3 Millionen Verträge); die Bausparsumme betrug 54,0 Mrd. € (Vorjahr: 51,6 Mrd. €).

Trotz der unverändert schwierigen Wirtschaftslage haben FLK, ČMSS, und PSS ihre jeweils führende Marktposition behauptet. Sie konnten sowohl ihr Bauspar- als auch ihr Baudarlehenneugeschäft trotz Wirtschaftskrise und Niedrigzinsniveau auf einem hohen Level weiterführen. In China erreichte die SGB neue Bestwerte. Die prozentualen Abweichungen wurden, soweit nicht anders angegeben, auf Basis der Landeswährung ermittelt.

Ungarn

Die FLK übertraf im Jahr 2015 mit 157.700 abgeschlossenen Verträgen und einer Bausparsumme von rund 1,7 Mrd. € die Werte des Vorjahres (138.900 Verträge, Bausparsumme: 1,3 Mrd. €). Der Marktanteil im Neugeschäft betrug für 2015 etwa 53% und bewegte sich damit auf dem Niveau des Vorjahres. Der Spargeldeingang lag mit 392 Mio. € deutlich über dem Vorjahreswert von 353 Mio. € (+ 10,8%). Die Bauspareinlagen erhöhten sich um 5,1% auf 1,21 Mrd. € (Vorjahr: 1,16 Mrd. €). Das Volumen der ausgereichten Bauspardarlehen wuchs gegenüber dem Vorjahr (95 Mio. €) um 27,3% auf 121 Mio. € an. Der Bestand an Wohnbaufinanzierungsdarlehen der FLK belief sich zum Jahresende auf 728 Mio. € und lag damit um 27% über dem Vorjahresvolumen von 573 Mio. €. Die FLK reichte 2015 rund 24% aller Wohnbaukredite ungarischer Banken aus.

Slowakei

Mit insgesamt 156.000 abgeschlossenen Bausparverträgen (Vorjahr: 136.500) und einer Bausparsumme von 2,8 Mrd. € (Vorjahr: 2,3 Mrd. €) hat die PSS ihre Position am slowakischen Markt für Baufinanzierungen behauptet. Der Spargeldeingang stieg mit 678 Mio. € gegenüber dem Vorjahr um 7,5 % an. Das Volumen der Bauspareinlagen legte von 2,36 Mrd. € auf 2,44 Mrd. € (+3,5 %) zu. Die Bauspardarlehen erreichten ein Gesamtvolumen von 288 Mio. €, was gegenüber dem Vorjahreswert von 336 Mio. € einen Rückgang von 14,3 % bedeutet. Erfolgreich agierte die PSS 2015 mit einem über das Internet angebotenen Produkt (Online-Tarif). Sowohl die Zahl der verkauften Online-Verträge mit 64.500 (Vorjahr: 15.600) als auch die Vertragssumme von 840 Mio. € (Vorjahr: 279 Mio. €) legten deutlich zu. Zum Ende des abgelaufenen Jahres hatte die PSS insgesamt 2,1 Mrd. € an Wohnbaufinanzierungsdarlehen in ihrem Bestand. Damit lag der Gesamtbestand an Wohnungsbaudarlehen 4 % über dem Vorjahr.

Tschechien

Die ČMSS war auch 2015 die größte Bausparkasse außerhalb des deutschsprachigen Raumes. Die Zahl der abgeschlossenen Bausparverträge lag 2015 mit 184.600 Verträgen deutlich unter dem Vorjahresniveau (Vorjahr: 227.800). Die Bausparsumme betrug 2,9 Mrd. € (Vorjahr: 3,2 Mrd. €). Das realisierte Neugeschäftsvolumen lag somit um 11,7 % unter dem Vorjahreswert. Der Marktanteil im Bausparneugeschäft in Tschechien lag bei gut 50 %. Der Spargeldeingang betrug 1,04 Mrd. €, was einem Rückgang in Landeswährung von 13,2 % entspricht. Die Bauspareinlagen (5,2 Mrd. €) lagen in Landeswährung ebenfalls unter Vorjahresniveau (-6,5 %). Das Volumen der Wohnbaufinanzierungsdarlehen im Bestand blieb leicht unter

Vorjahresniveau (4,4 Mrd. €). Die ČMSS behauptete sich 2015 gut in einem nach wie vor schwierigen Marktumfeld.

China

Die SGB erreichte ein Neugeschäftsvolumen von 1,8 Mrd. € gegenüber 1,4 Mrd. € im Jahr 2014. Im Geschäftsjahr 2015 wurden bei der SGB 30.000 Bausparverträge abgeschlossen (Vorjahr: 24.000). Einen signifikanten Beitrag zum Geschäftswachstum leistete die Region Chongqing, in der im Jahr 2012 der Bausparvertrieb aufgenommen wurde.

Die Bauspareinlagen kletterten auf 556 Mio. € gegenüber 487 Mio. € im Vorjahr. Der Spargeldeingang legte von 273 Mio. € auf 304 Mio. € zu. Die Bauspardarlehen erhöhten sich im gleichen Zeitraum von 240 Mio. € auf 327 Mio. €. Die Wohnbaufinanzierungsdarlehen insgesamt stiegen um 137 Mio. € auf 446 Mio. €.

Segment Bauspar- und Kredit-Processing

Im Geschäftsjahr 2015 hat die SHK weitere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung und -sicherung entwickelt und umgesetzt. Ziel ist es, die bereits auf hohem Niveau befindliche Zufriedenheit mit dem Kundenservice weiter zu steigern.

ERGEBNISENTWICKLUNG: KONZERN UND SEGMENTE

Konzern

Das Ergebnis vor Steuern entwickelte sich im Jahr 2015, angesichts der unverändert schwierigen Rahmenbedingungen mit anhaltendem Niedrigzinsniveau aus Sicht des Vorstands zufriedenstellend. Insbesondere auch vor dem Hintergrund des stark gestiegenen Bausparneugeschäfts, welches erhöhte Provisionszahlungen an den Außendienst und die vermittelnden Volksbanken und Raiffeisenbanken zur Folge hatte. Das Konzernergebnis vor Steuern blieb deutlich unter dem Niveau des Vorjahres zurück. Einem Rückgang des Zinsüberschusses, bedingt durch die anhaltend niedrigen Zinsen, steht eine deutliche Entlastung bei den Verwal-

tungsaufwendungen gegenüber. Hier wirkte sich positiv aus, dass Schwäbisch Hall frühzeitig Maßnahmen eingeleitet hat, den Belastungen durch den Niedrigzins gegenzusteuern.

Der Zinsertrag der Bausparkasse Schwäbisch Hall sank bedingt durch die Niedrigzinsphase. Der abermalige Rückgang des Anlagezinssatzes wurde dabei teilweise durch das deutlich gestiegene Bestandsvolumen kompensiert, das auf das hohe Neugeschäft der vergangenen Jahre zurückgeht.

Die gestiegenen Zinsaufwendungen resultieren im Wesentlichen aus einer erhöhten Zuführung zu bauspartechnischen Rückstellungen. Die künftigen Verpflichtungen zu Zahlungen an Darlehensverzichter in Form von Treueprämie

Ergebnisentwicklung des Schwäbisch Hall-Konzerns

in Mio. €	2015	2014	Abweichung	
			absolut	in %
Zinsüberschuss	918	943	-25	-2,7
Zinserträge	1.725	1.747	-22	-1,3
Zinsaufwendungen	-833	-831	-2	-0,2
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	26	27	-1	-3,7
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-48	-20	-28	>-100
Provisionsergebnis	-111	-94	-17	-18,1
Provisionserträge	68	88	-20	-22,7
Provisionaufwendungen	-179	-182	3	1,6
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	2	-2	-100,0
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	3	-	3	-
Verwaltungsaufwendungen	-444	-489 ¹	45	9,2
davon Personalaufwendungen	-224	-251	27	10,8
davon sonstige Verwaltungsaufwendungen	-185	-202	17	8,4
davon planmäßige Abschreibungen	-35	-36	1	2,8
Sonstiges betriebliches Ergebnis	23	38	-15	-39,5
Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern	341	380	-39	-10,3
Beiträge an den Abwicklungsfonds	-	-1 ¹	1	-100,0
Konzernergebnis vor Steuern	341	379	-38	-10,0
Ertragsteuern	-97	-104	7	6,7
Konzernergebnis	244	275	-31	-11,3

¹ Betrag angepasst

und Bonus sind auch abhängig vom künftigen Kundenverhalten, das stark vom Zinsniveau beeinflusst wird. Aktuelle Entwicklungen, vermehrte Darlehensverzichte und daraus resultierend erhöhte Bonusauszahlungen, zeigen in allen relevanten Tarifen steigende Inanspruchnahmen und führen im Berichtsjahr zu einer erhöhten Rückstellungsbildung von in Summe 30 Mio. €.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall bezieht Abschlussgebühren und Abschlussprovisionen in die Effektivzinsberechnung ein, soweit sie unmittelbar mit dem Erwerb von Bauspareinlagen im Zusammenhang stehen (Abgrenzung). Diese Provisionsbestandteile werden als Transaktionskosten aktiviert und über die Ansparphase amortisiert. Der Rückgang des Provisionsergebnisses resultiert aus dem Wachstum des Bausparneugeschäfts bei Schwäbisch Hall und der FLK, was entsprechend höhere, auch nicht in die Abgrenzung einzubeziehende Provisionszahlungen nach sich zieht. Im Weiteren erfolgte bei Schwäbisch Hall zinsniveaubedingt eine erhöhte Zuführung zu den tarifbedingten Rückstellungen zu Lasten des Provisionsertrags (–5 Mio. €) sowie eine Anpassung beim Ansatz der Forderungen aus Abschlussgebühren (–5 Mio. €). Bei der FLK wurde im Berichtsjahr erstmals der Saldo aus Abschlussprovisionen und Abschlussgebühren in die Effektivverzinsung der Bauspareinlagen einbezogen. Dadurch reduzierten sich die Provisionserträge (–11 Mio. €) und die Provisionsaufwendungen (–11 Mio. €).

Der Rückgang des Bewertungsergebnisses aus dem Kreditgeschäft entfällt auf die BSH, während die FLK ihr Ergebnis verbessern konnte. Ergänzend zu den auf historische Ausfalldaten kalibrierten Risikomesssystemen führt die Bausparkasse Schwäbisch Hall intensive Kreditportfolioanalysen durch. Dabei wurden auch Kredite

identifiziert, die zum jetzigen Zeitpunkt bereits unter Berücksichtigung des konjunkturellen Umfelds Ausfallrisiken erkennen lassen. Zur Abdeckung der Risiken wurde eine Risikovorsorge in Höhe von 25 Mio. € gebildet. Beim weiteren Vorjahresvergleich bleibt festzuhalten, dass sich die Kreditrisikovorsorge nur leicht erhöht hat. In Anbetracht des in den letzten Jahren deutlich ausgebauten Kreditvolumens ist das ein gutes Ergebnis.

Das sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten entfällt auf die BSH und stammt aus einem ökonomischen Sicherungsgeschäft, das unterjährig auslief.

Bei den Personalaufwendungen ergab sich eine deutliche Entlastung, bedingt durch die im Vorjahr aufgesetzten Kostensenkungsmaßnahmen und Projekte zur Effizienzsteigerung verbunden mit einem Stellenabbau.

Der Rückgang der sonstigen Verwaltungsaufwendungen wurde verstetigt durch stringentes Kostenmanagement. Ergänzend zu den Sparmaßnahmen wurden parallel erhebliche Investitionen angestoßen. Eine gezielte Modernisierung der Back-Office-Anwendungen im Processing und im Vertrieb auf der Basis von SAP-Standardsoftware soll dafür sorgen, dass die Bausparkasse für die Zukunft gut aufgestellt ist und die Wettbewerbsfähigkeit gesteigert wird.

Die Cost-Income-Ratio lag bei 53,2%.

Nach Abzug der Anteile nicht beherrschender Gesellschafter in Höhe von 11 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €) entfällt auf die Bausparkasse Schwäbisch Hall ein Konzernergebnis vor Gewinnabführung in Höhe von 233 Mio. € (Vorjahr: 265 Mio. €).

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Inland

Wesentlich für den Ergebnisrückgang im Segment Bausparen Inland war der niedrigere Zinsüberschuss, die gestiegene Kreditrisikovorsorge und der Anstieg des negativen Provisionsaldos. Ergebnisentlastend wirkten die deutlich gesunkenen Verwaltungsaufwendungen. Eine Kommentierung erfolgt an dieser Stelle nur, soweit dies nicht bereits beim Konzernergebnis erfolgt ist.

Neben dem im Jahresvergleich erneut gesunkenen Zinsniveau und dem beim Konzernergebnis erläuterten Sondereffekt wirkte sich beim Zinsüberschuss auch ein Rückgang der Beteiligungs-

erträge aus. Die Ausschüttungen der ausländischen Bausparkassen blieben auf hohem Niveau, reduzierten sich aber gegenüber dem Vorjahr (–5 Mio. €).

Die Risikovorsorge ist im Berichtsjahr geprägt von dem beim Konzernergebnis erläuterten Sondereffekt. Der darüber hinausgehende Anstieg der Risikovorsorge resultiert aus dem erneut deutlich angestiegenen Kreditvolumen.

Der Rückgang des Provisionsergebnisses resultiert aus dem Wachstum des Bausparneugeschäfts bei Schwäbisch Hall, die weiteren Effekte sind bereits beim Konzernergebnis erläutert.

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Inland

in Mio. €	2015	2014	Abweichung	
			absolut	in %
Zinsüberschuss	853	882	–29	–3,3
Zinserträge	1.635	1.656	–21	–1,3
Zinsaufwendungen	–813	–810	–3	–0,4
Beteiligungserträge	31	36	–5	–13,9
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–48	–19	–29	>–100
Provisionsergebnis	–110	–94	–16	–17,0
Provisionserträge	61	69	–8	–11,6
Provisionsaufwendungen	–171	–163	–8	–4,9
Ergebnis aus Finanzanlagen	2	2	–	–
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	3	–	3	–
Verwaltungsaufwendungen	–431	–454	23	5,1
davon Personalaufwendungen	–94	–102	8	7,8
davon sonstige Verwaltungsaufwendungen	–306	–322	16	5,0
davon planmäßige Abschreibungen	–31	–30	–1	–3,3
Sonstiges betriebliches Ergebnis	17	23	–6	–26,1
Segmentergebnis vor Steuern	286	340	–54	–15,9

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Ausland

Im Segment Bausparen Ausland konnte trotz schwieriger Marktbedingungen ein leichter Ergebnisanstieg erreicht werden. Nach 54 Mio. € Ergebnis vor Steuern 2014 erzielten die im Segment zusammengefassten Bausparkassen im Berichtsjahr ein Ergebnis von 55 Mio. €.

Im Segment Bausparen Ausland sind die Joint-Venture-Bausparkassen ČMSS, PSS und SGB sowie als Tochterunternehmen die FLK einbezogen. Der auf Schwäbisch Hall entfallende Ergebnisbeitrag der Joint-Venture-Bausparkassen wird im Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures ausgewiesen.

Die in einem schwierigen ungarischen Bankenmarkt agierende FLK konnte ihr gutes Vorjahresergebnis nochmals verbessern. Der Zinsüberschuss verbesserte sich leicht. Höhere Darlehensbestände als Folge der erfolgreichen Kreditstrategie der letzten Jahre führten zu einem Anstieg des Zinsertrags. Der Zinsüberschuss konnte aufgrund steigender Darlehensbestände gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Dementgegen konnte der Zinsaufwand trotz gesteigener Bauspareinlagen stabil gehalten werden. Hier wirkte sich die gesunkene Durchschnittsverzinsung aus. Die Kreditrisikoversorge reduzierte sich aufgrund eines verbesserten wirtschaftlichen Umfelds. Die Entwicklung des Provisionsergebnisses ist beim Konzernergebnis erläutert. Beim Verwaltungsaufwand ergab sich eine Steigerung der Personalkosten bedingt durch die Umstellung der IT-Plattform und dem gestiegenen Neugeschäft der letzten Jahre. Die sonstigen Verwaltungskosten konnten nahezu stabil gehalten werden. Einsparungen bei Beratungs- und Vollstreckungskosten

kompensierten den volumensbedingten Anstieg bei Geldtransit-, Porto- und Materialkosten.

Das Ergebnis vor Steuern der ČMSS reduzierte sich leicht, ein deutlich gesteigener Zinsüberschuss wurde dabei vom Anstieg der Risikoversorge überkompensiert. Während die Zinserträge auch zinsniveaubedingt leicht rückläufig waren, konnte die Durchschnittsverzinsung der Bauspareinlagen deutlich reduziert werden. Der Anstieg der Kreditrisikoversorge entfällt im Wesentlichen auf die nach einem statistischen Verfahren ermittelte Portfoliowertberichtigung und resultiert aus einer Parameteränderung aufgrund eines Backtestings. Die Verwaltungskosten konnten trotz der Investitionen in eine neue IT-Plattform stabil gehalten werden.

Trotz des weiter rückläufigen Zinsniveaus in der Slowakei konnte die PSS ihr Zinsergebnis steigern. Hier profitierte die Gesellschaft von einer deutlich niedrigeren Durchschnittsverzinsung bei den Bauspareinlagen. Geringere Sonderabgaben und Beiträge zum Einlagensicherungsfonds führten zu weiteren Ergebnisverbesserungen. Gegenläufig wirkte ein Anstieg der Kreditrisikoversorge, im Wesentlichen bedingt durch eine Umstellung des Berechnungsmodells. Der Verwaltungsaufwand liegt leicht unter Vorjahresniveau, Sparmaßnahmen bei Personal- und Sachaufwand wirkten sich hier aus.

Die SGB setzt ihren Wachstumskurs auch beim Ergebnis fort. Mit der Steigerung der Vertriebsleistung konnte auch der Zinsüberschuss gesteigert werden. Dieser erhöhte sich aufgrund des ausgeweiteten Kreditvolumens verbunden mit gesunkenen Refinanzierungskosten. Eine gesunkene Kreditrisikoversorge und reduzierte Verwaltungskosten stützten das Ergebnis weiter.

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Ausland

Stand zum 31.12.2015 in Mio. €	FLK	ČMSS	PSS	SGB	Summe	Überleitung Equity JV	Segment Ausland
Zinsüberschuss	63	100	65	91	319	- 230	89
Zinserträge	84	204	118	199	605	- 521	84
Zinsaufwendungen	- 21	- 104	- 53	- 108	- 286	265	- 21
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	-	-	-	-	-	26	26
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-	- 22	- 9	- 10	- 41	41	-
Provisionsergebnis	- 1	20	18	10	47	- 48	- 1
Provisionserträge	7	32	19	23	81	- 74	7
Provisionsaufwendungen	- 8	- 12	- 1	- 13	- 34	26	- 8
Ergebnis aus Finanzanlagen	3	-	-	-	3	-	3
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	-	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	- 33	- 46	- 37	- 39	- 155	122	- 33
davon planmäßige Abschreibungen	- 2	- 6	- 4	- 4	- 16	14	- 2
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 4	1	- 7	- 16	- 26	22	- 4
Ergebnis vor Steuern/ Segmentergebnis vor Steuern	28	53	30	36	147	- 93	54
Ertragsteuern	- 4	- 10	- 7	- 9	- 30	26	- 4
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	24	43	23	27	117	- 67	50
Erfolgsneutrales Ergebnis	- 11	6	3	22	20	- 31	- 11
Gesamtergebnis	13	49	26	49	137	- 98	39
Beteiligungsquote	51,25 %	45,00 %	32,50 %	24,90 %			
anteiliges Jahresergebnis	12	19	7	7			
erhaltene Dividende	4	19	7	-			

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Ausland

Stand zum 31.12.2014 in Mio. €	FLK	ČMSS	PSS	SGB	Summe	Überleitung Equity JV	Segment Ausland
Zinsüberschuss	62	89	62	67	280	-191	89
Zinserträge	83	207	120	170	580	-497	83
Zinsaufwendungen	-21	-118	-58	-103	-300	279	-21
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	-	-	-	-	-	27	27
Risikoversorge im Kreditgeschäft	-2	-10	-5	-9	-26	24	-2
Provisionsergebnis	-	20	19	13	52	-52	-
Provisionserträge	19	31	21	20	91	-72	19
Provisionsaufwendungen	-19	-11	-2	-7	-39	20	-19
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	-	-	-	-
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	-	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-29	-45	-37	-34	-145	116	-29
davon planmäßige Abschreibungen	-3	-6	-3	-3	-15	12	-3
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-4	-	-10	-6	-20	16	-4
Ergebnis vor Steuern/ Segmentergebnis vor Steuern	27	54	29	31	141	-87	54
Ertragsteuern	-6	-10	-7	-8	-31	25	-6
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	21	44	22	23	110	-62	48
Erfolgsneutrales Ergebnis	17	1	16	29	63	-46	17
Gesamtergebnis	38	45	38	52	173	-108	65
Beteiligungsquote	51,25%	45,00%	32,50%	24,90%			
anteiliges Jahresergebnis	11	20	7	6			
erhaltene Dividende	3	23	8	-			

Ergebnisentwicklung im Segment Bauspar- und Kredit-Processing

Die SHK verbesserte im Berichtsjahr das Ergebnis deutlich. Dazu trug maßgeblich der geringere Personal- und Verwaltungsaufwand bei. Hier wiederum schlugen sich die bereits im Jahr 2014 eingeleiteten Maßnahmen zur Kostensenkung und Effizienzsteigerung positiv nieder.

Der Zinsüberschuss resultiert aus der Anlage liquider Mittel. Das Ergebnis aus Finanzanlagen entfällt auf eine Abschreibung auf den Beteiligungsbuchwert an der Hypotheken Management GmbH, Mannheim. Im sonstigen betrieblichen Ergebnis werden vorwiegend die Umsatzerlöse der SHK mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall ausgewiesen. Der Umsatzrückgang ist im Wesentlichen auf die bereits umgesetzten Kostensenkungsmaßnahmen zurückzuführen bei gleichzeitig höheren Bearbeitungsmengen im Processing.

FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE KONZERN

Bilanzentwicklung im Schwäbisch Hall-Konzern

Die Bilanzsumme des Schwäbisch Hall-Konzerns erhöhte sich zum 31. Dezember 2015 um 3,6 Mrd. € oder 6,2% auf 61,2 Mrd. €.

Die Forderungen an Kreditinstitute beinhalten im Wesentlichen die Geldanlagen der liquiden Mittel aus dem Bauspargeschäft in Form von Namenspapieren.

Bei den Forderungen an Kunden ist bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall das Volumen der außerkollektiven Baufinanzierungen um 4,4 Mrd. € auf 27,1 Mrd. € (+ 19,2%) gestiegen. So erhöhten sich die Auszahlungen von Tilgungsaussetzungsdarlehen (TA-Darlehen) und Zwischenkrediten (ZK) im Jahr 2015 auf 7,1 Mrd. € (+ 18,2%) bei einer Steigerung der Zusagen gegenüber dem Vergleichszeitraum auf 8,3 Mrd. € (+ 14,3%). Der Bestand an Bauspardarlehen im Konzern reduzierte sich um 17,72% auf 3,7 Mrd. €.

Ergebnisentwicklung im Segment Bauspar- und Kredit-Processing

in Mio. €			Abweichung	
	2015	2014	absolut	in %
Zinsüberschuss	6	7	- 1	- 14,3
Zinserträge	6	7	- 1	-
Zinsaufwendungen	-	-	-	-
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-	-	-	-
Provisionsergebnis	-	-	-	-
Provisionserträge	-	-	-	-
Provisionsaufwendungen	-	-	-	-
Ergebnis aus Finanzanlagen	- 5	-	- 5	-
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	-	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	- 148	- 182	34	18,7
davon Personalaufwendungen	- 115	- 137	22	16,1
davon sonstige Verwaltungsaufwendungen	- 32	- 42	10	23,8
davon planmäßige Abschreibungen	- 1	- 3	2	66,7
Sonstiges betriebliches Ergebnis	178	195	- 17	- 8,7
Segmentergebnis vor Steuern	31	20	11	55

Der Anlagegrad I, also das Verhältnis von Bauspardarlehen zu Bauspareinlagen, hat sich bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall von 8,9% auf 6,8% zum Jahresende 2015 verringert. Der Anlagegrad II, also das Verhältnis von Bauspardarlehen zuzüglich TA/ZK zu den Bauspareinlagen, erhöhte sich von 55,7% auf 59,6% zum Jahresende 2015. Diese Entwicklung resultiert überwiegend aus dem starken Neugeschäft der vergangenen Jahre in Verbindung mit der fort-dauernden Niedrigzinsphase, die das Kundeninteresse an der Abnahme von Bauspardarlehen aus den Altтарifen reduziert.

Die Finanzanlagen entfallen wie in den Vorjahren nahezu ausschließlich auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere. Die liquiden Mittel der FLK sind in Höhe von 621 Mio. € (Nominalwert: 542 Mio. €) aufgrund gesetzlicher Vorgaben im Wesentlichen in Schuldverschreibungen des ungarischen Staats angelegt.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallen im Wesentlichen auf inländische

Kreditinstitute, davon 1,8 Mrd. € (Vorjahr: 1,1 Mrd. €) auf die DZ BANK. Sie beinhalten Bauspareinlagen in Höhe von 1,3 Mrd. € (Vorjahr: 1,1 Mrd. €).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen zum überwiegenden Teil auf Bauspareinlagen. Der abermalige Anstieg der Bauspareinlagen auf das Rekordniveau von 51,1 Mrd. € ist im Wesentlichen durch das hohe Neugeschäft der vergangenen Jahre sowie eine verhaltene Nachfrage nach Bausparmitteln bedingt.

Das Wachstum des Eigenkapitals des Schwäbisch Hall-Konzerns resultierte im Wesentlichen aus der positiven Ergebnisentwicklung. Im Eigenkapital ist auch der Fonds zur baupartechnischen Absicherung in Höhe von 1.053 Mio. € (Vorjahr: 1.053 Mio. €) enthalten.

Aufsichtsrechtliche Kennziffern gemäß CRR

Die gemäß der Capital Requirements Regulation (CRR) berechneten bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Bausparkasse Schwäbisch Hall beliefen sich zum 31. Dezember 2015 auf insge-

Vermögenslage

in Mio. €			Abweichung	
	31.12.2015	31.12.2014	absolut	in %
Aktiva				
Forderungen an Kreditinstitute	15.873	16.621	- 748	- 4,5
Forderungen an Kunden (netto)	36.171	32.870	3.301	10,0
Finanzanlagen	8.883	7.814	1.069	13,7
Übrige Aktiva	290	343	- 53	- 15,5
Bilanzsumme	61.217	57.648	3.569	6,2
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.490	2.680	810	30,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	51.050	48.478	2.572	5,3
Rückstellungen	1.461	1.439	22	1,5
Übrige Passiva	343	378	- 35	- 9,3
Eigenkapital	4.873	4.673	200	4,3
Bilanzsumme	61.217	57.648	3.569	6,2

samt 2.761,4 Mio. € (Vorjahr: 2.698,8 Mio. €). Schwäbisch Hall verfügt über keine zusätzlichen Kapitalinstrumente oder Ergänzungskapital. Das harte Kernkapital der Bausparkasse Schwäbisch Hall besteht in erster Linie aus dem gezeichneten Kapital, den Gewinnrücklagen sowie dem Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB. Der Anstieg des harten Kernkapitals beruht im Wesentlichen auf der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden zum 31. Dezember 2015 mit 709,9 Mio. € ermittelt (Vorjahr: 674,7 Mio. €). Der Anstieg ist im Wesentlichen auf den Ausbau des Kreditgeschäfts zurückzuführen.

Die Gesamtkapitalquote, die Kernkapitalquote und die harte Kernkapitalquote der Bausparkasse Schwäbisch Hall reduzierten sich von 32,0 % zum 31. Dezember 2014 auf 31,1 % zum Berichtstag. Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte wurden im Berichtsjahr jederzeit deutlich übertroffen.

Die CRR hat für Kreditinstitute das Konzept einer Verschuldungsquote (Leverage Ratio) eingeführt. Diese Kennziffer setzt das Kernkapital einer Bank in Beziehung zu ihrem Gesamtengagement. Im Gegensatz zu den auf Modellannahmen gestützten, risikobasierten Eigenkapitalanforderungen werden die einzelnen Positionen im Rahmen der Leverage Ratio nicht mit einem individuellen Risikogewicht versehen, sondern grundsätzlich ungewichtet im Kennziffernwert berücksichtigt.

Eine verbindliche Mindestquote für die Leverage Ratio wurde auf europäischer Ebene zunächst nicht festgelegt, da die Wirkungsweise der Kennziffer in einer bis zum 30. Juni 2016 andauernden Beobachtungsphase näher analysiert werden soll. Im Anschluss daran soll entschieden werden, ob und gegebenenfalls in welcher Höhe eine verbindliche Obergrenze für die Leverage Ratio auf europäischer Ebene festgesetzt wird.

Die Leverage Ratio der Bausparkasse Schwäbisch Hall betrug zum 31. Dezember 2015 4,4 %.

Aufsichtsrechtliche Kennziffern der Bausparkasse Schwäbisch Hall gemäß CRR

in Mio. €	Konzernabschluss	Einzelabschluss	
	31.12.2015 ¹	31.12.2015 ¹	31.12.2014
Kapital			
Hartes Kernkapital	3.511,0	2.761,4	2.698,8
Zusätzliches Kernkapital	–	–	–
Kernkapital	3.511,0	2.761,4	2.698,8
Summe des Ergänzungskapitals nach Kapitalabzugspositionen	–	–	–
Gesamtkapital	3.511,0	2.761,4	2.698,8
Eigenmittelanforderungen			
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungen)	842,6	624,2	588,2
Marktpreisrisiko	–	–	–
Operationelles Risiko	106,2	85,7	86,5
Summe	948,8	709,9	674,7
Kapitalkennziffern			
Gesamtkapitalquote (Mindestwert: 8,0 %)	29,6 %	31,1 %	32,0 %
Kernkapitalquote (Mindestwert: 5,5 %)	29,6 %	31,1 %	32,0 %
Harte Kernkapitalquote (Mindestwert: 4,0 %)	29,6 %	31,1 %	32,0 %

¹ vorläufige Zahlen

Soll-Ist-Vergleich der Vorjahresprognose

Im Prognosebericht des Geschäftsberichts 2014 hatte der Vorstand die Einschätzung formuliert, dass sich Schwäbisch Hall in Deutschland wie auch in den Auslandsmärkten positiv entwickeln wird. Nachfolgend werden die wesentlichen Prognosen für das Jahr 2015 der tatsächlichen Entwicklung gegenüber gestellt und die Abweichungen erläutert.

Insgesamt bewegte sich die Entwicklung der wesentlichen Geschäfts- und Ergebniskennzahlen im Rahmen der im Prognosebericht des Geschäftsberichts 2014 dargelegten Erwartungen. Insbesondere beim Neugeschäftsvolumen im Inland war die Entwicklung sowohl im Geschäftsfeld Bausparen als auch bei der Baufinanzierung deutlich besser als erwartet. Dies

führte zu einem unter den Erwartungen liegenden Provisionsaufwand.

Die der Prognose für das Geschäftsjahr 2015 zugrunde liegenden Annahmen zur Entwicklung der Rahmenbedingungen für das Geschäft von Schwäbisch Hall haben sich in der Rückschau im Großen und Ganzen als zutreffend erwiesen.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für den Schwäbisch Hall-Konzern, die nach Abschluss des Jahres 2015 eingetreten sind, ergaben sich nicht.

Prognose (GB 2014)	Tatsächliche Entwicklung	Vergleich
Geschäftsentwicklung		
Neugeschäft Bausparen Inland über 30 Mrd. €	Neugeschäft 35,0 Mrd. €	Prognose deutlich übertroffen
Positive Entwicklung Joint-Venture-Bausparkassen	Steigerung Bausparneugeschäft um 8,5 % auf 9,2 Mrd. €	Prognose erfüllt
Segment Bauspar- und Kreditprocessing: positive Entwicklung	Produktivitätssteigerung	Prognose erfüllt
Ergebnisentwicklung		
Konzern: leichter Ergebnismrückgang bei deutlich gesunkenem Verwaltungsaufwand und stabilem Neugeschäft	Deutlicher Ergebnismrückgang bei deutlich gesunkenem Verwaltungsaufwand, aber stark gestiegenem Neugeschäft und deutlichem Rückgang des Provisionsergebnisses	Entwicklung noch im Rahmen der Erwartungen
Bausparen Inland: leichte Erhöhung der Risikovorsorge aufgrund höheren Volumens	Deutliche Erhöhung der Kreditrisikovorsorge	Entwicklung entgegen den Erwartungen, (Erläuterung siehe Konzernergebnis)
Bausparen Inland: Rückgang Provisionsaufwand	Provisionsaufwand deutlich angestiegen	Entwicklung entgegen den Erwartungen, (Erläuterung siehe Konzernergebnis)
Bausparen Ausland: Ergebnis nach Steuern auf Vorjahresniveau	Ergebnis nach Steuern steigt leicht an	Ergebnis etwas besser als prognostiziert, unter anderem bedingt durch verbesserte gesamtwirtschaftliche Lage
Bausparen Ausland: Zinsüberschuss auf Vorjahresniveau	Zinsüberschuss leicht angestiegen	Prognose erfüllt
Bauspar- und Kreditprocessing: leicht positives Ergebnis	Deutlich positives Ergebnis	Entwicklung besser als erwartet, auch aufgrund der erreichten Produktivitätsfortschritte

Personalbericht

Nachfolgend werden das Personalmanagement bei Schwäbisch Hall in seinen Eckpunkten sowie wichtige umgesetzte Maßnahmen dargestellt. Umfangreiche Informationen zur Unternehmens- und Führungskultur, zum Vergütungssystem sowie zum Angebot zur Aus- und Weiterbildung enthält das Kapitel „Verantwortungsvoller Arbeitgeber“ im Nachhaltigkeitsbericht.

PERSONELLE ENTWICKLUNG IM INNEN- UND AUSSENDIENST DER BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL

Am 31. Dezember 2015 lag die Zahl der Innen- und Außendienstmitarbeiter bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall und der in den Konzernabschluss einbezogenen SHK bei 6.790 (Vorjahr: 6.793). Davon entfielen 2.778 Stellen (Vorjahr: 2.849) auf den Innendienst und 4.012 Stellen (Vorjahr: 3.944) auf den Außendienst. Während sich die Anzahl der Mitarbeiter im Innendienst planmäßig um über 70 reduzierte, stieg sie im Außendienst um 68 an. Dabei konnte erstmals die Zahl von 4.000 überschritten werden.

In den in den Konzernabschluss einbezogenen Auslandsgesellschaften lag die Zahl der Mitarbeiter Ende 2015 mit 6.770 über dem Vorjahresniveau von 6.695. Der Anstieg entfällt im Wesentlichen auf den Außendienst.

FÜHRUNGS- UND UNTERNEHMENSKULTUR, DIVERSITY

Arbeitnehmer zu finden und an das eigene Unternehmen zu binden, ist eine zentrale Aufgabe einer demografiefesten und zunehmend individualisierten Personalarbeit. Die Ziele Familienfreundlichkeit, Förderung von Frauen und das Verständnis der unter den Beschäftigten vorhandenen Vielfalt (Diversity) als Chance sind bereits seit Jahrzehnten in der Unterneh-

menkultur von Schwäbisch Hall verankert. Es besteht ein umfassendes System an entsprechenden Initiativen und Maßnahmen in der Personalarbeit, das kontinuierlich geprüft und ergänzt wird.

Auch im Berichtsjahr lag ein Schwerpunkt auf dem Themenfeld „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“. Hier hat Schwäbisch Hall den erreichten hohen Standard konstant gehalten und gezielt ergänzt. In der betriebseigenen Kindertagesstätte „Fuchsbau“ stehen 70 Betreuungsplätze für Mitarbeiterkinder zur Verfügung. In den Schulsummerferien wurde erneut ein ergänzendes Ferienprogramm angeboten, das Eltern Erleichterung bei der Kinderbetreuung bietet. Die Festlegung von jährlich zehn besprechungsfreien Tagen sowie die Durchführung von Vorlese- und Familientagen tragen ebenso zu mehr Familienfreundlichkeit bei. Veranstaltungen zu Pflegethemen vermitteln darüber hinaus praktische Orientierung in schwierigen persönlichen Situationen.

Mit der Unterzeichnung eines „Letter of intent“ zur nachhaltigen Steigerung des Anteils von Frauen in Führungspositionen hat sich Schwäbisch Hall schon im Jahr 2011 der Frauenförderung verpflichtet, ist der Charta der Vielfalt beigetreten und nimmt an der Auditierung „berufundfamilie“ teil. Zudem unterstützt Schwäbisch Hall das Thema seit vielen Jahren durch systematische Nachwuchsförderung und umfangreiche Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Coaching, gruppenübergreifendes Mentoring oder Veranstaltungen wie etwa der Diversity Day unterstützen ebenso dieses Ziel.

Im Zuge des seit Mai 2015 geltenden neuen „Gesetzes für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall Zielgrößen

für Frauen in Führungspositionen festgelegt, mit dem Ziel, diese bis Mitte 2017 umzusetzen (siehe Tabelle).

Anteil Frauen in Führungspositionen

Führungsebene	Anteil Frauen aktuell	Zielmarke 2017
F1	12,5 %	12,5 %
F2	18,0 %	20,0 %

**AUS- UND WEITERBILDUNG,
NACHWUCHSSICHERUNG**

Den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnet Schwäbisch Hall mit einer lebensphasenorientierten Personalarbeit, die auch die Themen Aus- und Weiterbildung umfasst. Zum Jahresende 2015 waren insgesamt 261 Auszubildende, Studenten und Trainees bei Schwäbisch Hall beschäftigt. Dies dokumentiert das anhaltend hohe Ausbildungsniveau.

Neben Bankkaufleuten für den Innen- und Außendienst bildet Schwäbisch Hall Studenten der dreijährigen dualen Studiengänge Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik und Informationstechnik in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg aus. Zudem absolvieren Studierende der Fachrichtung Management und Vertrieb Finanzdienstleister das in Kooperation mit dem Campus Schwäbisch Hall angebotene studienbegleitende Vertriebsprogramm.

Hochschulabsolventen steht für den Einstieg bei Schwäbisch Hall ein einjähriges Trainee-Programm offen.

Auch im Bereich der Weiterbildung hat sich Schwäbisch Hall unverändert stark engagiert. Neben kompetenzbasierten Weiterbildungsan-

geboten zur Stärkung der Handlungsfähigkeit jedes Mitarbeiters existiert ein vielfältiges Programm an bereichsspezifischen Qualifizierungsmaßnahmen. Web 2.0-gestützte Lernmedien fördern zunehmend das individuelle, mobile und flexible Lernen.

Wie in den Vorjahren setzte Schwäbisch Hall auf die bewährten Nachwuchs- und Potenzialförderprogramme mit dem erfreulichen Ergebnis, rund 80 Prozent der Führungspositionen aus den eigenen Reihen besetzen zu können.

GESUNDHEITSMANAGEMENT UND VORSORGE

Die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Schwäbisch Hall seit vielen Jahren ein wichtiges Anliegen. Im Berichtsjahr lag der Schwerpunkt auf der konsequenten Fortführung der Maßnahmen eines ganzheitlichen Gesundheits- und Leistungsmanagements „Schwäbisch Hall in Balance“. Ausgebaut wurden die arbeitsplatznahen Präventivmaßnahmen zur Entspannung und Bewegung.

ARBEITGEBERMARKETING, RANKING

Im Arbeitgeberauftritt hat Schwäbisch Hall an der Kampagne „Zweitwichtigster Ort der Welt“ festgehalten und die Personalakquisition entsprechend des Bedarfs auf Nachwuchskräfte und Außendienstmitarbeiter fokussiert. Unterstützt wird der aufmerksamkeitsstarke Arbeitgeberauftritt von Schwäbisch Hall durch die 2014 gestartete Dachmarkenkampagne der DZ BANK Gruppe. Diese steht unter dem Motto „Erfolgsprinzip: WIR“ und zielt darauf ab, das Zusammengehörigkeitsgefühl der knapp 30.000 Mitarbeiter der DZ BANK Gruppe zu stärken. Gleichzeitig soll die Kampagne langfristig die

Attraktivität der Gruppenunternehmen bei der Rekrutierung und Bindung von Mitarbeitern erhöhen.

Im Berichtsjahr wurde die Bausparkasse Schwäbisch Hall als bester Arbeitgeber aller Finanzinstitute in Deutschland ausgezeichnet. Das ist das Ergebnis der Top Arbeitgeber Studie 2015. In der Gesamtbewertung aller Branchen erreichte sie den vierten Platz. Schwäbisch Hall überzeugte insbesondere bei der Personalentwicklung für Nachwuchs-, Fach- und Führungskräfte. Als herausragend wurden außerdem die systematische Eingliederung neuer Mitarbeiter und die leistungsfördernde familienfreundliche Unternehmenskultur bewertet.

Im Benchmarkvergleich im Rahmen des Corporate Health Awards wurde das betriebliche Gesundheitsmanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe erneut in die Exzellenz-Kategorie eingestuft.

ERFOLGSORIENTIERTE VERGÜTUNG

Die Vergütungsstruktur der Beschäftigten der Schwäbisch Hall-Gruppe blieb in ihren Grundzügen im Geschäftsjahr 2015 weitgehend unverändert. Sie richtet sich zum wesentlichen Teil nach den geltenden Tarifverträgen und wird ergänzt durch kollektive Regelungen auf betrieblicher Ebene. Die Arbeitsverträge mit den Führungskräften (inklusive Leitende Angestellte) sind außertariflich geregelt. Es besteht über alle Ebenen, von Tarif-Mitarbeitern über die AT-Angestellten bis zu den Leitenden Angestellten, ein durchgängiges Vergütungssystem. Die Vergütung setzt sich aus zwölf Monatsgehältern und einer Zielerreichungsprämie zusammen.

Im Berichtsjahr wurden Anpassungen aufgrund neuer regulatorischer Anforderungen aus der

Institutsvergütungsverordnung erforderlich und umgesetzt.

NACHHALTIGKEIT

Die Ausrichtung der Strategie und des operativen Geschäfts am Gedanken der Nachhaltigkeit hat hohe Priorität für Schwäbisch Hall – nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass Bausparen selbst ein Musterbeispiel für ein in mehrfacher Hinsicht nachhaltiges Finanzprodukt ist. Anspruch von Schwäbisch Hall ist es, sowohl als Unternehmen als auch mit seinen Produkten einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung zu leisten.

Einzelheiten zu den Grundsätzen und aktuellen Entwicklungen sind im separat veröffentlichten Nachhaltigkeitsbericht und auf der Webseite unter www.schwaebisch-hall.de/nachhaltigkeit zu finden.

VERTRIEB

Im Außendienst erhöhte sich die Anzahl der selbstständigen Handelsvertreter um 64 auf insgesamt 4.012. Besonders erfreulich ist die zwischenzeitlich nachhaltig niedrige Fluktuationsquote, die bei 8,8% ausgelaufen ist. Schwerpunkte im Vertrieb waren vor allem vorbereitende Maßnahmen zur Umsetzung der neuen regulatorischen Anforderungen im Rahmen der EU-Wohnimmobilienkreditrichtlinie, sowie die flächendeckende Qualifizierung zur ganzheitlichen genossenschaftlichen Beratung. Beide Themenstellungen wurden in das Schwäbisch Hall Beratungssystem BSHTOP integriert und laufen somit im Gleichklang der Systeme am Bankarbeitsplatz der genossenschaftlichen Banken.

Prognosebericht

ENTWICKLUNG GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Entwicklung Weltwirtschaft

Trotz beträchtlicher Schwankungen auf den Währungs-, Kapital- und Rohstoffmärkten wird erwartet, dass die Weltwirtschaft im Prognosezeitraum 2016 moderat und ohne große Schwankungen expandiert. In den USA und Großbritannien wird die wirtschaftliche Entwicklung kräftig bleiben. Die US-Zentralbank will die im Dezember eingeleitete Zinswende gemäß ihrer Ankündigung nur behutsam fortsetzen. Nachdem in China Ende 2015 eine erste Schwächephase der Wirtschaft überwunden war, ist 2016 von einem insgesamt stabilen Konjunkturverlauf auszugehen. Währenddessen wird die Rezession in Russland und Brasilien voraussichtlich anhalten. Beide großen Schwellenländer leiden an den starken Rückgängen der Preise für ihre Rohstoffexporte. Insgesamt ist daher 2016 mit einer Wachstumsrate der Weltwirtschaft von 3,3% zu rechnen nach 3,1% im Vorjahr.

Entwicklung Europäische Union

Für das Jahr 2016 wird erwartet, dass das Expansionstempo im Euroraum nur noch geringfügig steigt. Eine wichtige Stütze bleibt der private Konsum. So dürften im Zuge der konjunkturellen Belebung die Arbeitslosigkeit weiter zurückgehen und die Reallöhne etwas stärker steigen, zumal die Inflation im kommenden Jahr nur bei einem Prozent liegen dürfte. Es ist hingegen vorerst nur eine verhaltene Expansion der Unternehmensinvestitionen zu erwarten. Nach wie vor bemühen sich die Unternehmen Verbindlichkeiten abzubauen.

Entwicklung Deutschland

In Deutschland dürfte sich der moderate Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion

auch 2016 fortsetzen. Dies ist auf drei bekannte Gründe zurückzuführen. Erstens wird sich die Bevölkerung voraussichtlich weiterhin sehr konsumfreudig zeigen und so die Binnenkonjunktur antreiben. Zweitens könnte die sich bestätigende wirtschaftliche Erholung in den USA einen Teil der Exportrückgänge in die Schwellenländer kompensieren. Und drittens dürfte die Euroschwäche mit der künftig stärker divergierenden Zinspolitik dies- und jenseits des Atlantiks auf absehbare Zeit fortbestehen und die deutsche Exportwirtschaft fördern. Mit der prognostizierten Zwei vor dem Komma ist für 2016 ein klar überdurchschnittliches Wachstum angelegt. Der Mittelwert der Wachstumsraten im wiedervereinigten Deutschland beträgt lediglich 1,3%. Die deutsche Wirtschaft würde damit erneut stärker als die Eurozone und die EU als Ganzes wachsen.

Ungarn

Nach einer dynamischen Entwicklung im Jahresverlauf 2015 wird sich das Wirtschaftswachstum 2016 unter dem Einfluss der rückläufigen Investitionen und einer weniger akkommodierenden Haushaltspolitik den Erwartungen zufolge auf 2,3% verlangsamen. Es wird damit gerechnet, dass die öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die Beschäftigung ankurbeln werden. Die private Nachfrage wird im kommenden Jahr robust bleiben. Dem privaten Konsum wird 2016 allerdings kein weiterer Einmaltransfer der Banken zugutekommen, anders als in den Vorjahren, in denen die Banken ihre Kunden für einseitige Zinserhöhungen und Devisentransaktionen entschädigen mussten. Dies wird nur zum Teil durch eine höhere Beschäftigung im privaten Sektor und niedrigere Einkommensteuern ausgeglichen werden. Um die Kreditvergabe in Ungarn zu verbessern, hat die ungarische Regierung angekündigt, die extremen Sonderbelastungen der Banken

abzubauen. Der mehrjährige Prozess soll 2016 beginnen und sich bis 2019 fortsetzen. Hierzu hat die Regierung mit der Osteuropabank eine Absichtserklärung unterzeichnet.

Slowakei

Das Wirtschaftswachstum war 2015 kräftig und wird sich den Prognosen zufolge 2016 auf rund 3,5% erhöhen. Der Verbrauch der privaten Haushalte wird durch die Verbesserung der Arbeitsmarktlage und steigende Einkommen gestützt werden. Die geplante Anhebung des Mindestlohns um 6,5% im Jahr 2016 und die weitere Senkung der regulierten Gaspreise werden ebenso dazu beitragen. Zusätzliche Impulse wird die Wirtschaft der Slowakei durch die Modernisierung der Produktionslinien der etablierten Autohersteller sowie die Einführung neuer Kraftfahrzeugmodelle erhalten. Der Plan zur Tötung einer umfangreichen Investition seitens eines Automobilherstellers wird, wenn er tatsächlich umgesetzt wird, den Investitionen 2016 weiteren Schub verleihen. Im Hinblick auf den Skandal um die von VW gefertigten Dieselfahrzeuge, einem der größten Produzenten in der Slowakei, wird prognostiziert, dass VW sich vom Skandal erholen und das Vertrauen der Verbraucher behalten wird.

Tschechien

Getragen von der privaten Nachfrage und dem Schub der aus EU-Mitteln finanzierten öffentlichen Investitionen belebte sich das Wirtschaftswachstum in Tschechien 2015 kräftig. Ein starkes Einkommenswachstum, gelockerte Kreditbedingungen und sinkende Kapazitätsüberhänge verbessern auch 2016 das Konsum- und Geschäftsklima. Konjunkturstützende Finanzierungsbedingungen und eine Stärkung der Auslandsnachfrage werden den Erwartungen zufolge 2016 das robuste Wachstum stützen. Die Inlandsnachfrage wird weiterhin das BIP-Wachstum antreiben, wenn auch in geringerem

Umfang als 2015. Die steigende Arbeitsnachfrage wird die Arbeitslosenquote weiter verringern und das Lohnwachstum in die Höhe treiben, was die Einkommen und den Verbrauch der privaten Haushalte stützen wird. 2016 dürfte das BIP-Wachstum daher auf 3,0% anziehen und damit deutlich über den prognostizierten Wachstumswerten der Eurozone liegen.

China

Trotz des Einbruchs der Aktienmärkte, einschränkender Regelungen bei der Neuvergabe von Krediten und sinkenden Produktivitätswachstums 2015 ist weiter von einem „soft landing“ der chinesischen Wirtschaft auszugehen. Dabei dürfte sich der nachlassende Wachstumstrend auch 2016 mit Wachstumsprognosen von weniger als 7% fortsetzen. Diese verminderte Dynamik ist im Wesentlichen auf drei Effekte zurückzuführen: erstens auf Regelungen, die die Regierung bereits 2013 gegen ungezügelter Kreditwachstum eingeführt hat; zweitens auf steigende Löhne, die auf die Wettbewerbsfähigkeit des Exportsektors drücken; und drittens verläuft die Transformation – weniger export- und investitionsgetriebenes Wachstum, dafür mehr Innovation und Binnenkonsum – des unter nachlassender Produktivität leidenden Wirtschaftsmodells noch stockend.

ENTWICKLUNG DES WOHNUNGSBAUS

Deutschland

In Deutschland sind die gestiegene Nachfrage nach Wohnraum und der notwendige Wohnungsneubau seit einiger Zeit wieder im Zentrum der wohnungspolitischen Diskussion. Ursache sind Angebotsengpässe insbesondere in den dynamischen Ballungsräumen und in zahlreichen Universitätsstädten. Dort steigen Mieten und Preise teilweise rasant. Angetrieben wird die Diskussion durch die gestiegene Attraktivität

der Immobilie als Kapitalanlage sowie die in jüngster Vergangenheit stark gestiegenen Zuwanderungs- und Flüchtlingszahlen. Zudem führen die niedrigen Zinsen dazu, dass viele Menschen ihre Immobilienvorhaben sofort beginnen möchten. Vorläufige Berechnungen gehen davon aus, dass sich aufgrund der hohen Zuwanderung des Jahres 2015 der Neubedarf der nächsten Jahre zwischen 350.000 und 400.000 Wohnungen bewegen dürfte. Geschätzte 300.000 Baugenehmigungen 2015 lassen vermuten, dass das Niveau der Bautätigkeit 2016 noch deutlich unter den Bedarfswerten liegen dürfte.

Eine weitere Herausforderung für die Wohnungsmärkte und insbesondere die Anbieter von Wohnraum ist die Umsetzung der Energiewende. Ein Großteil des Energieverbrauchs und des CO₂-Ausstoßes hat seinen Ursprung im Wohnungsbestand. Um die ehrgeizigen Ziele der Bundesregierung in Bezug auf Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß erreichen zu können, werden nach Einschätzung des DIW (2014) zusätzliche Investitionen in die energetische Sanierung von 7,4 Mrd. € bis zum Jahr 2020 und 9 Mrd. € im Zeitraum 2020 bis 2030 benötigt. Diese Schätzungen verdeutlichen eindrücklich den enormen Investitionsbedarf und die quantitative Bedeutung des Marktes für energetische Sanierung in Deutschland in den nächsten Jahren.

Ungarn

Auch in Ungarn entwickelt sich die Nachfrage nach Wohnraum regional sehr unterschiedlich. Von den 2014 fertiggestellten 8.360 Wohnungen – neuere Angaben liegen noch nicht vor – wurden im besonders armen Nordungarn statistisch betrachtet 2,4 Wohnungen je 10.000 Einwohner bezogen. In der Hauptstadt Budapest waren es 12,3 Wohnungen, was in etwa dem Modernisierungstempo von Berlin entspricht. Insgesamt

haben sich im Frühjahr 2015 die Aussichten in der Sparte Wohnimmobilien signifikant aufgehellt: Projektentwickler erwarten mittelfristig eine starke Belebung nicht nur für Budapest, sondern vor allem auch in den westlichen Landesteilen Ungarns. Diese wird unterstützt durch das „Funding for Growth“-Programm – mit extrem günstigen Zinskonditionen der ungarischen Zentralbank –, welches seit 2015 auch dem Wohnungsbausektor zugutekommt. Das staatliche Förderprogramm für den Wohnungserwerb durch Familien kann seit Mitte 2015 auch für Wohnungen aus dem Bestand genutzt werden. Die Höhe der Förderung hängt unter anderem von der energietechnischen Einstufung des Objekts ab. EU-Strukturhilfen für energietechnische Baumaßnahmen stehen bis 2020 in Höhe von 1,8 Mrd. € zur Verfügung. Hinzu kommt, dass die Anzahl der Privathaushalte, die mit großer Sicherheit auf mittlere Sicht in eine selbstgenutzte Wohnimmobilie investieren wollen, im Frühjahr 2015 landesweit doppelt so hoch wie zu Beginn der Wohnungsbaukrise im Frühjahr 2009 lag. Im Jahr 2018 dürften daher wieder annähernd 20.000 Neubauwohnungen fertiggestellt werden.

Slowakei

Auch in der Slowakei bleibt der Wohnungsbau 2016 im Wachstumsmodus. Besonders in Bratislava realisieren die Projektentwickler wieder größere Wohnungsbauten. Vorhaben wie Twin-City, Zuckermandel oder Stein beinhalten die Neubebauung ganzer Stadtteile. Nahezu 16.000 Wohnungen dürften 2016 neu gebaut werden, hauptsächlich im wirtschaftlich starken Westen der Slowakei. Auch die Wohnraumsanierung bietet elf Jahre nach dem EU-Beitritt enormes Potenzial. Nach Berechnungen der Vereinigung für die Gebäudedämmung OZ ZPZ sind bislang erst die Hälfte des Wohnungsbestands in Mehrfamilienhäusern und nur ein Drittel der Wohnungen in Eigenheimen modernisiert worden.

Die Regierung blieb hier nicht untätig. Im Herbst 2015 startete das Förderprogramm „Zelena domacnostiam“ (Grünes Licht für die Haushalte). Damit stehen bis 2020 rund 115 Mio. € für den Einbau erneuerbarer Energiequellen in Wohngebäuden zur Verfügung. Für 2016 plant die Regierung außerdem 30 Mio. € Fördermittel zur Wärmedämmung an Eigenheimen ein. Im Mai 2015 billigte das Kabinett ein neues Baugesetz, das im Juli 2016 in Kraft treten könnte. Jede Gemeinde muss demnach künftig detaillierte Bauentwicklungspläne erstellen. Mit diesem Gesetz wurden die aus den siebziger Jahren stammenden Vorschriften auf den neuesten Stand gebracht und regulatorische Hemmnisse beseitigt. Die gute Beschäftigungssituation in der Slowakei und die Maßnahmen der Regierung dürften dazu führen, dass die Investitionen in die Energieeffizienz von Wohngebäuden auch im Jahr 2016 steigen werden.

Tschechien

Auch für Tschechiens Bauwirtschaft ging 2014 eine fünf Jahre andauernde Rezession zu Ende. Ausschlaggebend waren auch hier die niedrigen Zinsen sowie die steigende Beschäftigung. Den Schwung wird der Wohnungsbau aller Voraussicht nach auch 2016 beibehalten. Schwerpunkte im Wohnungsbau bleiben 2016 die wirtschaftlich starken Regionen Prag, Stredocesky kraj und Jihomoravsky kraj. Demnach dürften 2016 in Tschechien voraussichtlich etwa 25.000 Wohnungen fertiggestellt werden. Auch die Wohnraumsanierung und der energieeffiziente Umbau der Häuser bieten ein erhebliches Potenzial. Tschechien nutzt schon seit Jahren Mittel aus dem Verkauf von CO₂-Zertifikaten, um Immobilienbesitzer zu Investitionen in die Gebäude zu animieren. Das Programm „Nova zelena usporam“ (Grünes Licht für Einsparungen) fördert die Fassadendämmung ebenso wie ab 2016 den Einbau solarthermischer Anlagen oder kleiner Photovoltaikmodule zur Stromer-

zeugung für den Eigenbedarf. Im Herbst 2015 wurde von der tschechischen Regierung ein neues Programm für den Austausch von Heizungsanlagen aufgelegt. Hierfür stehen bis 2020 Fördermittel in Höhe von 330 Mio. € zur Verfügung, um mindestens 80.000 Heizkessel ersetzen zu können.

China

Die Konjunkturabkühlung der chinesischen Wirtschaft hat auch die Baubranche und dabei insbesondere den Wohnungsbau getroffen. Nach Analysen der Schweizer UBS sind die Anpassungsprozesse wegen bestehender Überhänge in Städten jenseits der zweiten Reihe Ende 2015 weitgehend abgeschlossen. Nach der Korrekturphase könnte sich der Wohnungsmarkt, auf den etwa zwei Drittel des chinesischen Hochbaus entfallen, 2016 wieder erholen. Impulse sollte die Reform der städtischen Aufenthaltsgenehmigungen (hukou) sowie weitere Zinssenkungen und Kreditinstrumente bringen. Deshalb ist 2016 wieder ein einstelliges Wachstum möglich.

ENTWICKLUNG DER FINANZLAGE

Ergebnislage

Der Ausblick auf die Geschäftsentwicklung der Schwäbisch Hall-Gruppe im Geschäftsjahr 2016 ist vor dem Hintergrund des Rekordvertriebsergebnisses 2015 zu sehen. Gegenüber diesem Rekordjahr wird sich das Bausparneugeschäft im Jahr 2016 deutlich reduzieren. Das extrem niedrige Zinsniveau, der regulatorisch bedingte Kostenauftrieb und vor allem erhebliche Investitionen in die Modernisierung der IT-Plattformen, insbesondere bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall, werden die Ergebnisentwicklung negativ belasten. Gegenüber dem Geschäftsjahr 2015 wird das Ergebnis vor Steuern daher voraussichtlich deutlich zurückgehen.

Zusätzliche Risiken für die weitere Ergebnisentwicklung der Schwäbisch Hall-Gruppe können sich aus dem gesamtwirtschaftlichen Umfeld ergeben. Neben der Gefahr einer Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise kann eine übermäßige Abkühlung der chinesischen Konjunktur mit Folgen für die deutsche Exportwirtschaft und damit den deutschen Arbeitsmarkt zu Belastungen führen.

Der Zinsüberschuss wird sich 2016 voraussichtlich deutlich verringern. Grund ist das 2015 erneut gesunkene Marktzinsniveau. Positiv wirken die weiter steigende Bestandsentwicklung bei den außerkollektiven Darlehen und der neue Niedrigzinstarif im Bausparen, der im vierten Quartal 2015 eingeführt wurde. Eine Ausweitung des „Quantitative Easing“, also des Ankaufs großer Mengen von Staatsanleihen durch die EZB verbunden mit einer weiteren Senkung von Leitzins und Einlagenzins, könnte im Geschäftsjahr 2016 den Zinsüberschuss zusätzlich negativ belasten.

Der Risikovorsorgeaufwand im Kreditgeschäft wird, aufgrund des Einmaleffekts im Jahr 2015 voraussichtlich gegenüber dem Vorjahr deutlich zurückgehen. Sie wird sich dabei im Einklang mit dem Kreditbestand und den langjährigen Standardrisikokosten entwickeln. Risiken bestehen in einem Konjunkturunbruch in wichtigen Abnehmerländern in Europa und Asien, dem sich dann auch Deutschland nicht entziehen könnte. Eine solche konjunkturelle Entwicklung würde sich auch belastend auf die Risikovorsorge auswirken.

Der Provisionsüberschuss wird 2016 deutlich über dem Vorjahr liegen. Das gegenüber dem Rekordjahr 2015 rückläufige Bausparneugeschäft führt voraussichtlich zu geringeren Provisionszahlungen an den Schwäbisch Hall-

Außendienst und die Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Die Verwaltungsaufwendungen werden 2016 voraussichtlich leicht ansteigen. Während die Weiterführung der Strategieprojekte (z. B. Investitionen in die Bausparkernsoftware und Erweiterung der Internetfunktionalitäten) und die Umsetzung zahlreicher regulatorischer Vorgaben ansteigende Investitionen bedingen, werden die geplanten Sparmaßnahmen bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen begrenzen. Diese Wirkung wird unterstützt durch einen begrenzten Personalabbau über den Verzicht auf die Neubesetzung frei werdender Stellen.

Innerhalb der Schwäbisch Hall-Gruppe ist es weiterhin ein strategisches Ziel, durch konsequentes Kostenmanagement den Anstieg der Aufwand-Ertrags-Relation trotz weiterer Zusatzbelastungen zu begrenzen. Dennoch wird im Geschäftsjahr 2016 ein deutlicher Anstieg erwartet.

Der regulatorische RORAC wird sich im Geschäftsjahr 2016 deutlich verringern, bedingt durch eine deutlich reduzierte Ergebnisermittlung.

Liquiditäts- und Vermögenslage

Auch für das Geschäftsjahr 2016 geht die Bausparkasse Schwäbisch Hall bei der Steuerung der operativen Liquidität von einer stabilen Besparung der Bausparverträge aus. Ergänzend stehen Finanzmittel institutioneller Anleger und der DZ BANK zur Verfügung.

Für die strukturelle Refinanzierung der Bausparkasse Schwäbisch Hall wird von einem Bausparneugeschäft auf weiterhin hohem Niveau ausgegangen.

Die ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Kapitaladäquanz werden aus heutiger Sicht im Geschäftsjahr 2016 erwartungsgemäß weiterhin erfüllt werden.

ENTWICKLUNG DER SEGMENTE

Entwicklung Bausparen Inland

Trotz Mini-Zinsen bleibt die positive Einstellung der Bevölkerung zum Bausparen ungebrochen. Dabei stellt ein Bausparvertrag nicht nur einen Schutz gegen steigende Zinsen dar, sondern ist durch die Wohn-Rente zu einem wesentlichen Baustein der Altersvorsorge geworden. Steigende Mieten und Baupreise sowie die niedrigen Zinsen führen dazu, dass viele Menschen ihre Immobilienvorhaben sofort finanzieren möchten. Schwäbisch Hall erwartet daher für 2016 erneut eine leichte Steigerung beim Baufinanzierungsgeschäft. Beim Bausparneugeschäft wird nach dem starken Anstieg im Berichtsjahr 2016 voraussichtlich eine Konsolidierung erfolgen. Angesichts der aufgezeigten weiterhin günstigen Rahmenbedingungen kann aber voraussichtlich erneut ein Bausparneugeschäft oberhalb der 30-Mrd.-€-Grenze erreicht werden.

Beim Zinsüberschuss wird 2016 ein deutlicher Rückgang erwartet, bedingt durch das nochmals gesunkene Zinsniveau. Der voraussichtlich weiter steigende Bestand an außerkollektiven Darlehen und der im November 2015 neu eingeführte Bauspartarif werden den Rückgang begrenzen.

Bereinigt um einen Einmaleffekt im Jahr 2015 dürfte sich die Risikovorsorge im Kreditgeschäft trotz des Mengenwachstums der letzten Jahre nur leicht erhöhen. Positiv wirkt sich hier die prognostizierte gute Beschäftigungssituation in Deutschland aus.

Das voraussichtlich deutlich rückläufige Bausparneugeschäft führt zu niedrigeren Provisionszahlungen an den Schwäbisch Hall-Außendienst und die Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Die Verwaltungsaufwendungen werden 2016 voraussichtlich deutlich ansteigen, wesentlicher Grund hierfür ist ein IT-Großprojekt zur Schaffung einer neuen Unternehmensplattform (NUP). Ziel ist die Modernisierung der IT auf der Basis von SAP-Standardsoftware. In die Umstellung der Software und die Migration der Datenbestände fließt in den nächsten Jahren voraussichtlich ein dreistelliger Millionenbetrag. Maßnahmen zur Effizienzsteigerung, ein bereits angekündigter Stellenabbau und eine strikte Kostendisziplin begrenzen den Anstieg.

Entwicklung Bausparen Ausland

Insgesamt wird für die Bausparkassen im Ausland im Jahr 2016 eine stabile Entwicklung erwartet.

Die FLK wird ihre gute Entwicklung 2016 fortsetzen. Bausparen ist derzeit in Ungarn ein Stabilitätsanker in der volatilen Finanzmarktumgebung. Auch die Position als führender Anbieter von Wohnfinanzierungen mit einem Marktanteil von knapp 25% soll weiter stabilisiert beziehungsweise ausgebaut werden. Aufgrund einer sehr umsichtigen Risikopolitik erfolgt dies nicht zu Lasten der Kreditqualität.

Die PSS in der Slowakei plant ein Bausparneugeschäft auf Vorjahresniveau. Weiterhin wird das Kreditgeschäft in einem schwierigen Marktumfeld im Fokus stehen. Das Ergebnis wird sich voraussichtlich ebenfalls auf dem Niveau des Vorjahres bewegen. Ein im Vergleich zu den Vorjahren geringeres Zinsniveau soll durch verschiedene Maßnahmen kompensiert werden.

Vergleichbar ist die Situation der ČMSS in Tschechien. Das Bausparneugeschäft wird 2016 leicht rückläufig erwartet. Die Position als marktführende Bausparkasse soll gefestigt werden.

Für das Neugeschäft der SGB in China wird 2016 erneut ein deutlicher Anstieg erwartet. Gegebenenfalls tragen zu diesem Ergebnis ein oder zwei neue Standorte bei, die derzeit zur Genehmigung bei den chinesischen Behörden anstehen. Sobald diese Genehmigung vorliegt, ist geplant, das Kapital der SGB um 1 Mrd. RMB (ca. 142 Mio. €) zu erhöhen. Auf Schwäbisch Hall entfällt dabei ein Anteil von 24,9%. Insbesondere aufgrund der für die Gründung der neuen Niederlassungen erforderlichen Investitionen wird ein Ergebnis auf Vorjahresniveau erwartet.

Entwicklung Bauspar- und Kreditprocessing

Für das Jahr 2016 wird trotz leicht rückläufiger Umsätze ein leicht positives Ergebnis erwartet.

Chancen- und Risikobericht

GRUNDLAGEN

Vorbemerkung

Der Risikobericht entspricht den Regelungen des Handelsgesetzbuchs (HGB) und des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nummer 20 (Konzernlagebericht); darüber hinaus enthält er die von IFRS 7 geforderten qualitativen und quantitativen Risikoangaben einschließlich der Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Die Aussagen zur Risikolage werden auf der Grundlage des Management-Ansatzes dargestellt. Dadurch wird die Risikolage der Schwäbisch Hall-Gruppe auf Basis der Daten gezeigt, nach denen die interne Risikosteuerung und somit auch die interne Berichterstattung an den Vorstand und die übrigen Gremien erfolgen.

Die interne Risikosicht weicht teilweise vom bilanziellen Ansatz ab. Wesentliche Unterschiede zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen in den abweichenden Konsolidierungskreisen und Bewertungsverfahren.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) umfasst die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, die Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH sowie die Schwäbisch Hall Facility Management GmbH. Die Zusammensetzung der Schwäbisch Hall-Gruppe in einer Risikosicht wird mindestens jährlich oder anlassbezogen überprüft und an aktuelle Entwicklungen angepasst.

Risikostrategie

Mit einem systematischen Strategieprozess stellt die Schwäbisch Hall-Gruppe gemäß den MaRisk die regelmäßige Überprüfung der vom Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäfts-

strategie sowie der damit kongruenten Risikostrategie sicher. Der Prozess umfasst dabei die Planung, Umsetzung, Beurteilung und gegebenenfalls die Anpassung der Strategien.

Die Risikostrategie wird auf Basis der Geschäftsstrategie entwickelt und berücksichtigt die entsprechenden strategischen Vorgaben und Ziele bei der Ausgestaltung der Risikomanagementprozesse sowie im Rahmen der Ableitung operativer Rahmenbedingungen. Dabei spielen die in der Schwäbisch Hall-Gruppe definierten strategischen Geschäftsfelder und auch die in diesem Zusammenhang festgelegte strategische Zielrichtung eine wesentliche Rolle.

Die Integration der geschäftspolitischen Zielsetzungen erfolgt über die geschäftsfeldübergreifenden risikopolitischen Vorgaben in der Risikostrategie. Deren Umsetzung wird über die vom Vorstand eingesetzten Gremien Kredit Committee (für Kreditrisiko und Operationelles Risiko – KreCo) und Asset Liability Committee (für Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Bauspartechnisches Risiko sowie Beteiligungsrisiko – ALCO) sichergestellt. Das Reputationsrisiko wird in beiden Gremien behandelt.

CHANCEN

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat mit ihrer eindeutigen Ausrichtung auf die genossenschaftliche FinanzGruppe sichergestellt, dass sich ihr Geschäftsmodell auch in Krisenzeiten als belastbar erweist.

Chancen bieten sich 2016 insbesondere im Bereich der Altersvorsorge, wo durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen für WohnRiester mit einem steigenden Neugeschäft zu rechnen ist.

Zu den Auswirkungen durch das neue Bausparkassengesetz siehe das Kapitel „Änderungen der Rahmenbedingungen für Bausparen“.

Das Bundeskabinett hat am 3. Dezember 2014 das „Aktionsprogramm Klimaschutz 2020“ verabschiedet. Ein wesentlicher Baustein des Programms ist der „Nationale Aktionsplan Energieeffizienz“ (NAPE). Kernstück von Aktionsprogramm und NAPE sind Einsparungen beim Kohlendioxid ausstoß durch einen geringeren Energieverbrauch, insbesondere durch energetische Sanierungen. Im Bereich der Gebäudesanierung plant die Bundesregierung den Ansatz von Steuererleichterungen wieder aufzugreifen. Je nachdem, um welches Volumen es sich hier handelt und wie die Förderbedingungen ausgestaltet sind, können sich daraus zusätzliche Impulse für den Wohnungsbau ergeben. Schwäbisch Hall könnte von einer solchen Entwicklung dank der entsprechend ausgerichteten Produkte profitieren.

Der Vorstand erwartet trotz der Herausforderungen, denen sich der gesamte Baufinanzierungssektor insbesondere im Geschäftsjahr 2016 noch gegenüber sieht, dass für die Bausparkasse Schwäbisch Hall im Jahr 2016 die sich bietenden Chancen die dargelegten Risiken überwiegen.

RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

Grundsätze des Risikomanagements

Für die Schwäbisch Hall-Gruppe gilt der Grundsatz, bei allen Aktivitäten Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist und soweit die Risiken beherrschbar erscheinen. Dies erfordert die Fähigkeit zur effektiven Identifikation, Messung und Steuerung von Risiken sowie deren adäquate Unterlegung mit Eigenkapital. Die vorrangigen Ziele des in die Gesamt-

banksteuerung integrierten Risikomanagements sind, die Existenz des Unternehmens wie auch eine angemessene kapitalmarktorientierte Verzinsung des Risikokapitals sicherzustellen und die organisatorischen Rahmenbedingungen zum Management der Risiken zu schaffen.

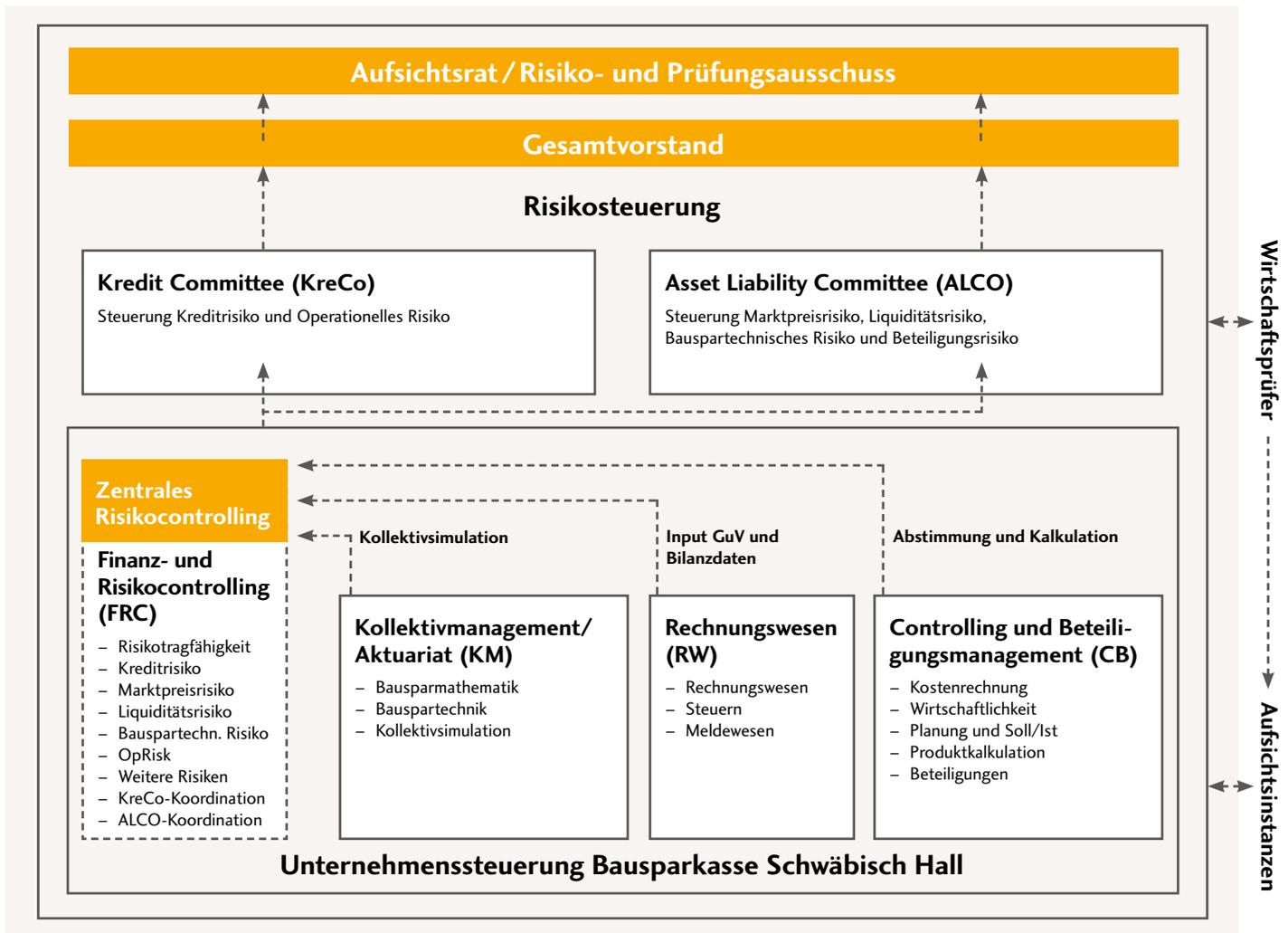
Dabei wird auf eine gesamthafte Risikobetrachtung Wert gelegt. Als Besonderheit einer Bausparkasse muss ein „lebender“ Kollektivbestand simuliert werden. Zur Risikomessung setzt die Bausparkasse ein Simulationsmodell ein, das durch eine große Anzahl von Parametern die Multioptionalität des Bausparens abbilden kann. Gleichzeitig wird hierdurch den für Bausparkassen geltenden spezialgesetzlichen Anforderungen (Bausparkassengesetz und Bausparkassenverordnung) Rechnung getragen.

Governance

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe baut auf der vom Vorstand verabschiedeten Geschäfts- und Risikostrategie auf und setzt sich aus dem Risikocontrolling und der Risikosteuerung zusammen.

Unter Risikosteuerung ist die operative Umsetzung der Risikostrategien in den einzelnen Risikobereichen zu verstehen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Committees und das Risikocontrolling bereiten Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken vor. Dabei beachten sie die vom Vorstand vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen.

Für das Aktiv-Passiv-Management ist das Asset Liability Committee verantwortlich. Im ALCO werden auf Gesamtbankebene das Marktpreisrisiko, das Liquiditätsrisiko, das Beteiligungsrisiko und das Bauspartechnische Risiko gesteuert und entsprechende Entscheidungen vorbereitet beziehungsweise getroffen.



Das KreCo ist federführend im Kreditrisiko-Management, das heißt, es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen für den Vorstand vor. Des Weiteren verantwortet das KreCo den Umgang mit Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe. Das Reputationsrisiko wird bezüglich der Risikomessung über das Bauspartechische Risiko und das Operationelle Risiko abgedeckt. Bei diesbezüglichen Fragestellungen ist das jeweils relevante Risikogremium, das heißt ALCO und/oder KreCo zuständig.

Die Koordination beider Committees obliegt dem Finanz- und Risikocontrolling.

Das Risikocontrolling unterstützt die Geschäftsleitung in allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken. Neben der Durchführung der Risikoinventur und der Erstellung des Gesamtrisikoprofils unterstützt das Risikocontrolling die Geschäftsleitung dabei, Risikosteuerungs- und -control-

lingprozesse einzurichten und weiterzuentwickeln. Dem Risikocontrolling obliegt die Einrichtung und Weiterentwicklung eines Systems von Risikokennzahlen und eines Risikofrüherkennungsverfahrens. Weitere Aufgaben sind die laufende Überwachung der Risikosituation des Instituts, der Risikotragfähigkeit sowie die Überwachung der Einhaltung der eingerichteten Risikolimits. Darüber hinaus erstellt das Risikocontrolling regelmäßig Risikoberichte für die Geschäftsleitung und verantwortet die Prozesse zur unverzüglichen Weitergabe von unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen an die Geschäftsleitung, die jeweiligen Verantwortlichen und gegebenenfalls an die Interne Revision.

Das Risikocontrolling der Schwäbisch Hall-Gruppe erfolgt durch den Bereich Finanz- und Risikocontrolling. Dieser ist organisatorisch und funktional von den anderen Bereichen der Unternehmenssteuerung getrennt.

Neben der Risikocontrolling-Funktion stellen die Compliance-Funktion und die Interne Revision weitere besondere Funktionen der Schwäbisch Hall-Gruppe dar.

Die Risikocontrolling-Funktion ist für die unabhängige Überwachung und Kommunikation der Risiken zuständig. Diese wird durch den Bereich Finanz- und Risikocontrolling wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion wird bei allen risikopolitischen Entscheidungen der Schwäbisch Hall-Gruppe beteiligt, dies erfolgt beispielsweise durch die frühzeitige Einbeziehung in den Prozess der Vorbereitung von Vorstandsentscheidungen.

Die Aufgaben der Compliance-Funktion werden durch den Bereich Recht und Compliance wahrgenommen. Das Compliance-Management-System umfasst eingeführte Grundsätze und Maßnahmen, die auf die Sicherstellung eines

regelkonformen Verhaltens der Mitarbeiter des Unternehmens abzielen. Die Compliance-Funktion wirkt den Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegen. Das Compliance-Management-System dient dazu, Compliance-Risiken zu erkennen und zu überwachen, Compliance-Verstößen vorzubeugen und, falls sie dennoch geschehen, diese aufzudecken, aufzuarbeiten und gegebenenfalls zu sanktionieren.

Die Interne Revision prüft als prozessunabhängige Einheit systematisch und regelmäßig die Funktionsfähigkeit und die Wirksamkeit der Risikomanagementsysteme. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Prüfung der Risikomessverfahren und des Risikoreportings. Zudem prüft die Interne Revision die Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben. Die Ergebnisse werden direkt an den Vorstand berichtet. Damit ist die Interne Revision ein weiterer unabhängiger Bestandteil des internen Kontrollsystems der Schwäbisch Hall-Gruppe.

RISIKOFAKTOREN

Übergreifende Risikofaktoren

Aufgrund einer Vielzahl markt- und branchenbezogener Risikofaktoren bestehen derzeit große Herausforderungen für die Schwäbisch Hall-Gruppe, auch für das Geschäftsmodell der Bausparkasse.

Niedrigzinsumfeld

Bei einem lang anhaltenden niedrigen Zinsniveau besteht das Risiko rückläufiger Erträge durch das Kollektivgeschäft. Bei einem sehr niedrigen Zinsniveau sind Bauspardarlehen für Kunden weniger interessant, und Bauspareinlagen bleiben länger erhalten. Zudem nutzen die Kunden Verträge mit vergleichsweise hoher Guthabenverzinsung aus Renditegesichtspunkten

als Sparprodukt. Die Anlage des Überschusses aus dem Kollektiv am Kapitalmarkt oder in außerkollektive Kredite zu niedrigem Zins belastet das Ergebnis zusätzlich. Durch diverse Maßnahmen, zum Beispiel die im November 2015 neu eingeführte Bauspar-Tarifgeneration oder Anpassungen der Anlagepolitik und im Kollektiv werden die Risiken aus dem Niedrigzinsniveau abgemildert.

Regulatorisches Umfeld

Bausparkassengesetz

Mit der Neufassung des Gesetzes über Bausparkassen und der Verordnung zum Gesetz über Bausparkassen hat der Gesetzgeber auf das anhaltend niedrige Kapitalmarktzinsniveau reagiert. Die Novelle hat im Wesentlichen die Erweiterung der außerkollektiven Anlagemöglichkeiten von überschüssigen Kollektivmitteln und des Verwendungszwecks des Fonds zur bauspartechnischen Absicherung zum Gegenstand. Darüber hinaus wird das Spezialitätsprinzip der Bausparkassen, wonach das Bausparkassengeschäft nur von Bausparkassen betrieben werden darf, gefestigt. Die geänderten Regelwerke sind im Dezember 2015 in Kraft getreten. Konsequenzen für die ökonomische Kapitaladäquanz sowie die Risikosituation ergeben sich hieraus nicht. Der entstehende Aufwand zur Umsetzung der Neuerungen und zur Nutzung der erweiterten Möglichkeiten könnte durch eine langfristige Entlastung des Geschäftsmodells kompensiert werden.

Weitere Risikofaktoren des aufsichtsrechtlichen Umfelds

Grundsätzlich bestehen Risiken insbesondere aus der Umsetzung von sich ständig verschärfenden aufsichtsrechtlichen Eigenkapital- und Liquiditätsstandards sowie Prozess- und Reporting-Anforderungen.

Im Jahr 2015 wurde durch die CRR das Konzept einer Leverage Ratio eingeführt. Diese Kennzahl setzt das Kernkapital einer Bank in Beziehung zu ihrem Gesamtengagement. Eine Unterscheidung zu den risikobasierten Eigenkapitalanforderungen besteht darin, dass die Leverage Ratio keine Differenzierung unterschiedlicher Risikogewichte vorsieht. Somit wird lediglich der ungewichtete Wert berücksichtigt. Eine verbindliche Mindestquote wurde auf europäischer Ebene noch nicht festgelegt. Die Einführung einer verbindlichen Obergrenze könnte für die Bausparkasse Schwäbisch Hall bei dem aktuellen und derzeit wachsenden Geschäftsvolumen zu Begrenzungen im laufenden Geschäft führen.

Durch die erweiterten europäischen Anforderungen an das Risikomanagement aus Zinsänderungsrisiken sowie die geplante Harmonisierung des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses können Auswirkungen auf das Risikomanagement nicht ausgeschlossen werden. Zudem steigen die Anforderungen an ein effektives Risikodatenmanagement, welche in den kommenden Jahren umgesetzt werden müssen.

Wesentliche Risiken und zugehörige Risikofaktoren

Risiken werden grundsätzlich als ungünstige künftige Entwicklungen definiert, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens auswirken können. Dabei wird zwischen dem Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Bauspartechnischen Risiko, Beteiligungsrisiko, Operationellen Risiko und Reputationsrisiko unterschieden. Dieser Auswahl liegt ein Materialitätskonzept zugrunde, welches anhand verschiedener Kriterien prüft, ob die Vermögenslage, die Ertragslage oder die Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigt werden kann.

Risiken der BSH und zugehörige Risikofaktoren

Risikoarten	Definition	Wesentliche Risikofaktoren
Kreditrisiko	Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall oder aus Bonitätsverschlechterungen von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten)	<ul style="list-style-type: none"> – Kreditvergabestrategie – Konjunktorentwicklung (insbesondere Arbeitslosenquote, Immobilienpreise) – Ratingverschlechterungen
Marktpreisrisiko – Zinsrisiko – Spread- und Migrationsrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Zinsen (Zinsrisiko) – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Credit Spreads bei konstantem Emittentenrating (Spreadrisiko) – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Emittentenratings als preisbeeinflussenden Parameter (Migrationsrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Veränderung des allgemeinen Zinsniveaus – Ausweitung der Credit Spreads
Liquiditätsrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) – Gefahr eines Verlusts, der aus einer Verschlechterung des Liquiditätsspreads (als Teil des Eigenemissionsspreads) der Schwäbisch Hall-Gruppe entstehen kann (Refinanzierungsrisiko) – Gefahr von Verlusten aufgrund nachteiliger Marktliquidität (Marktliquiditätsrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte – Unsicherheit der Liquiditätsbindung – Marktwertschwankungen und Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung – Ausübung von Liquiditätsoptionen – Kollektives und außerkollektives Neugeschäft
Bauspartechnisches Risiko – Neugeschäftsrisiko – Kollektivrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen (Neugeschäftsrisiko) – Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können (Kollektivrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Neugeschäftsrückgang – verändertes (nicht zinsinduziertes) Kundenverhalten
Beteiligungsrisiko	Risiko von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen für den Teil des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden	Negative Veränderungen der Beteiligungswerte
Operationelles Risiko	Risiko von Verlusten durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder durch externe Ereignisse (das Rechtsrisiko ist hierin eingeschlossen)	Risikofaktoren gemäß der Basel Event Typen: <ul style="list-style-type: none"> – Interner oder externer Betrug – Störungen der Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit – Störungen bei Kunden, Produkten und Geschäftsgepflogenheiten – Sachschäden – Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle – Störungen bei Ausführung, Lieferung und Prozessmanagement
Reputationsrisiko	Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Anteilseignern, Mitarbeitern, Vertriebspartnern und in der Öffentlichkeit beschädigen	<ul style="list-style-type: none"> – Unethische Praktiken – Nicht-Entsprechung der gesellschaftlichen Normen und Anforderungen – Reputationsverlust bedingt durch Verluste in anderen Risikoarten

Das Kreditrisiko, das Marktpreisrisiko sowie das Bauspartechnische Risiko sind die bedeutendsten Risikoarten für die Schwäbisch Hall-Gruppe.

Andere Risiken (z. B. Währungsrisiken) dürfen nach dem Bausparkassengesetz nicht eingegangen werden und sind derzeit nicht existent oder nicht wesentlich.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Das Geschäftsmodell der Schwäbisch Hall-Gruppe ist auf die Produkte Bausparen inklusive der Vor- und Zwischenfinanzierungen sowie Baudarlehen ausgerichtet. Daraus folgt eine grundsätzliche Risikokonzentration, die bewusst eingegangen wird.

Ertragskonzentrationen bestehen auf Produktbeziehungsebene. Die Kennzahlen zur Überwachung dieser Geschäfte werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe regelmäßig durch den Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement (CB) erhoben und an die Entscheidungsträger berichtet. Hierfür steht in der Bausparkasse ein umfangreiches System an verschiedenen Frühwarnindikatoren zur Verfügung.

Risikokonzentrationen können aufgrund einseitig ausgerichteter Schuldner- oder Anlagestrukturen auftreten. Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfolgt prinzipiell eine Diversifikationsstrategie zur Vermeidung von Risikokonzentrationen. Diese spiegelt sich in den allgemeinen Kreditrisikogrundsätzen, zum Beispiel zur Länderrisiko-, Branchenrisiko-, Produktrisiko- und Laufzeitpolitik, wider. Im Rahmen der Eigenanlagen wird über die vorgegebenen Mindest-Ratings und die Handelbarkeit der Papiere, zusätzlich über Emittenten- und Kontrahentengrenzen sowie über eine entsprechende Laufzeitstruktur eine bestmögliche Diversifikation ange-

strebt. Bei der Fokussierung auf die Produkte Bausparen inklusive Vor- und Zwischenfinanzierungen und Baudarlehen sollen mögliche Risikokonzentrationen in Rating-Klassen mit hohen Ausfallraten beziehungsweise großen Ausfallhöhen vermieden werden.

RISIKOMANAGEMENT IN DER GESAMTBANKSTEUERUNG

Risikoüberwachungs- und Risikosteuerungssystem

Das Risikomanagement setzt sich im Rahmen einer integrierten Gesamtbanksteuerung aus dem Risikocontrolling und der Risikosteuerung zusammen. Das Risikocontrolling umfasst insbesondere die Identifikation, Beurteilung und Überwachung der Risiken. Hierbei wurden verschiedene Frühwarnindikatoren konzipiert und implementiert. Durch diese ist gewährleistet, dass die wesentlichen Risiken frühzeitig erkannt, vollständig erfasst und in angemessener Weise überwacht und gesteuert werden. Risikosteuerung bezeichnet die Entscheidung über und die Durchführung von Maßnahmen zur aktiven Gestaltung des Risikoprofils unter Beachtung vorgegebener Rahmenbedingungen und Limitierungen.

Die Risikostrategie der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt den zentralen Grundsatz vor, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie es zum Erreichen der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist. Zudem sollen Risiken gezielt und kontrolliert sowie unter Beachtung der Ertragsziele eingegangen werden. Risiken sollen effektiv identifiziert, beurteilt, gesteuert sowie überwacht und kommuniziert werden. Risiken müssen angemessen mit ökonomischem und mit regulatorischem Kapital unterlegt werden.

Im Rahmen der Risikoidentifizierung wird vollständig und systematisch festgestellt, welche Risiken für die Schwäbisch Hall-Gruppe existieren. Darauf aufbauend wird eine Klassifizierung der Risiken in wesentliche und unwesentliche Risikoarten vorgenommen. Dabei wird geprüft, welche Risiken die Vermögens-, Ertrags- oder Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigen können. Aus der Wesentlichkeit einer Risikoart leitet sich grundsätzlich die entsprechende Unterlegung mit ökonomischem Kapital ab.

Für das Jahr 2015 wurden – wie auch in den Vorjahren – folgende Risiken als wesentlich identifiziert:

- Kreditrisiko
- Marktpreisrisiko
 - Zinsrisiko
 - Spread- und Migrationsrisiko
- Operationelles Risiko
- Beteiligungsrisiko
- Bauspartechnisches Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Reputationsrisiko.

Das Liquiditätsrisiko wird aktuell nicht in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Das Bauspartechnisches Risiko bildet das spezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab.

Im Rahmen der mindestens jährlichen Angemessenheitsprüfung erfolgt eine kritische Analyse der Aussagekraft der quantifizierten Risiken. Bei komplexen Methoden und Verfahren erfolgt

darüber hinaus eine regelmäßige quantitative und qualitative Validierung.

Zur Risikosteuerung werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe verschiedene Methoden und Kennzahlen eingesetzt, um frühzeitig risikorelevante Sachverhalte in den jeweiligen Geschäftsfeldern zu erkennen.

Risikotragfähigkeit

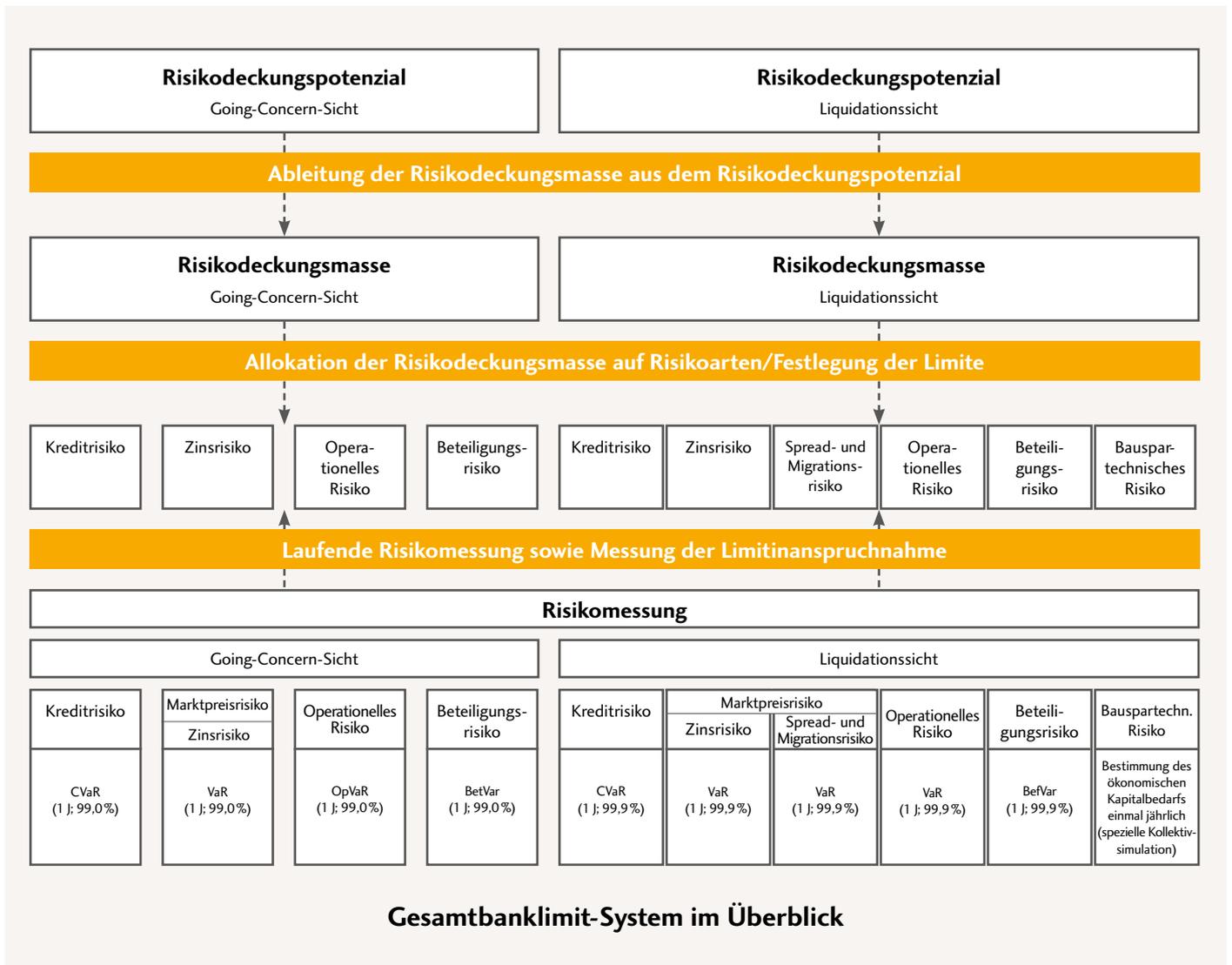
Grundsätzlich wird unter dem Begriff Risikotragfähigkeit die Fähigkeit verstanden, alle wesentlichen Risiken unter Berücksichtigung von Konzentrationen durch sogenanntes Risikodeckungspotenzial (RDP) abzudecken. Das vorhandene RDP definiert sich als das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung unerwarteter Risiken eingesetzt werden kann.

Damit bei Eintritt der Risiken dieses Kapital nicht komplett aufgezehrt wird, legt der Vorstand den Anteil am Vermögen fest, den der unerwartete Verlust nicht überschreiten darf. Dieser Anteil wird als Risikodeckungsmasse bezeichnet und zur Abdeckung der verschiedenen Risikoarten (Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Bauspartechnisches Risiko, Beteiligungsrisiko sowie Operationelles Risiko) eingesetzt. Die Risikodeckungsmasse stellt somit die Basis für die Festlegung der Risikolimit dar.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe werden barwertige Größen limitiert und gemessen.

Dabei wird zwischen einer Liquidations- und einer Going-Concern-Sicht unterschieden, welche unterschiedliche Absicherungsziele verfolgen.

Das Absicherungsziel der Liquidationssicht ist der Schutz der Ansprüche der Fremdkapitalgeber



Gesamtbanklimit-System im Überblick

(z.B. Bausparer) bei eingetretenen Risiken auf einem Konfidenzniveau von 99,9%. In der *Going-Concern-Sicht* soll der Fortbestand der Schwäbisch Hall-Gruppe sichergestellt werden, selbst wenn alle Positionen des definierten Risikodeckungspotenzials durch eingetretene Risiken bei einem Konfidenzniveau von 99,0% aufgezehrt würden.

Der Risikokapitalbedarf lag 2015 in der *Liquidationssicht* sowie in der *Going-Concern-Sicht* deutlich innerhalb des jeweiligen Risikodeckungspotenzials.

Als Ergänzung der Analyse der Risikotragfähigkeit im klassischen Ein-Jahres-Horizont ist ein weitergehender Kapitalplanungsprozess imple-

mentiert. Primäres Ziel ist dabei die rechtzeitige Identifizierung eines zukünftigen etwaigen Kapitalbedarfs (ökonomisch und regulatorisch) zur frühzeitigen Einleitung geeigneter Maßnahmen.

Die Kapitalplanung erfolgte in der Liquidations-sicht und der Going-Concern-Sicht jeweils für die nächsten fünf Jahre. Es ergab sich weder ein zusätzlicher ökonomischer noch ein regulatorischer Kapitalbedarf.

Stresstests

Neben den Ergebnissen aus der Risikomessung für normale Risikosituationen werden verschiedene Szenarien für verschärfte Risikosituationen quantifiziert. Bei der Definition der Szenarien wird bewusst von ungewöhnlichen, aber durchaus plausiblen Ereignissen ausgegangen. Mit derartigen Szenarien – sogenannten Stresstests – wird überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe auch unter extremen ökonomischen Rahmenbedingungen sichergestellt werden kann.

Zusätzlich werden inverse Stresstests durchgeführt, bei denen untersucht wird, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten.

Bei der Durchführung der Stresstests finden die internen Methoden der Risikomessung Verwendung. Die Eingangsparameter für die Risikomessung werden dabei so skaliert, dass sie extrem negative ökonomische Szenarien simulieren. Darüber hinaus existieren Stressszenarien mit insbesondere für das Bausparkollektiv ungünstigen Parametern, um die Wirkung ungewöhnlicher Entwicklungen im Bausparkollektiv abzuschätzen und damit dessen langfristige Tragfähigkeit

sicherzustellen. Um die Relevanz der Szenarien zu beurteilen, wurden Frühwarnindikatoren für die Risikotragfähigkeit entwickelt, mittels derer ein rechtzeitiges Gegensteuern ermöglicht wird. Wie die Szenarien selbst, unterliegen auch die Frühwarnindikatoren dem jährlichen Überprüfungsprozess und werden gegebenenfalls angepasst, um veränderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen.

Risikoberichterstattung und -dokumentation

Wichtigstes Medium zur Risikoberichterstattung innerhalb der Schwäbisch Hall-Gruppe ist der Quartalsrisikobericht, der einen detaillierten Überblick über die quantifizierten Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt und die Basis für die Berichterstattung an Vorstand und Aufsichtsrat bildet. Im Rahmen des vierteljährlichen Reportings erhalten Vorstand und Aufsichtsrat portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen zum Kreditrisiko sowie Steuerungsinformationen zu den weiteren wesentlichen Risikoarten der Schwäbisch Hall-Gruppe.

Im Risikohandbuch der Schwäbisch Hall-Gruppe, das allen Mitarbeitern zur Verfügung steht, sind neben den Rahmenbedingungen der Risikokapitalsteuerung und der Steuerung der Risikoarten Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten in der Schwäbisch Hall-Gruppe abgebildet.

KREDITRISIKO

Definition und Ursachen

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus dem Ausfall oder aus Bonitätsverschlechterungen von Gegenparteien

(Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten). Das Kreditrisiko der Schwäbisch Hall-Gruppe befindet sich wegen des granularen wohnwirtschaftlichen Retail-Portfolios und der hohen Bonität der Eigenanlagen auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

Kreditrisikostategie

Grundlage der strategischen Ausrichtung ist die Konzentration auf risikoarmes wohnwirtschaftliches Privatkundengeschäft.

Aufgrund bausparkassenspezifischer Vorgaben dürfen im Kundenkreditgeschäft ausschließlich Kredite mit wohnwirtschaftlicher Verwendung nach dem Bausparkassengesetz vergeben werden. Dies wird überwiegend durch die Kreditvergabe an Privatpersonen mit Eigenverwendung erreicht und führt daher zu einem hohen Grad an Kreditrisikodiversifikation sowohl nach Größenklassen als auch nach Regionen. Finanzierungen mit gewerblichem Charakter hingegen spielen nahezu keine Rolle. Dies ist auch aus § 10 der Bausparkassenverordnung ersichtlich, wonach der Anteil an Darlehen, die der Finanzierung von Bauvorhaben mit gewerblichem Charakter dienen, maximal 3% vom Gesamtdarlehensbestand ausmachen darf. Zur Sicherung der Kundeneinlagen bestehen über das Bausparkassengesetz im Bereich der Eigenanlagen restriktive Regelungen. Es werden grundsätzlich bei Neuanlagen nur Bonitäten erworben, die mindestens über ein Rating von 1b (entspricht A- gemäß den Rating-Einstufungen von Standard & Poor's) verfügen. Zudem kann die Bausparkasse Schwäbisch Hall auch Eigenanlagen in Pfandbriefen mit einem Emissionsrating von mindestens AA- tätigen, unabhängig vom Emittentenrating. Der Großteil der

Wertpapiere ist in gedeckten Papieren oder in Papieren der Rating-Klasse AAA angelegt. Ein kleiner Teil der Eigenanlagen ist in ausländischen Bankanleihen, Staatsanleihen und Unternehmensanleihen sowie einem Spezialfonds angelegt. Auch bei diesen Anlagen wurde die definierte Mindestbonität von 1b beachtet, was sich beim Spezialfonds auf die Fondsebene bezieht.

Reporting

Verschiedene Kreditrisikoberichte tragen zur zeitnahen Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur des Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken. Für das Kreditrisiko-Management ist das Gremium KreCo federführend zuständig, das heißt, es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen vor. Dies beinhaltet insbesondere die Anpassung des nachfolgend beschriebenen Scoring-Systems.

Interne Rating-Systeme

Die Identifikation der Kreditrisiken erfolgt durch Scoring-Verfahren. Diese liefern als Ergebnis die notwendigen Kreditrisikoparameter für die Risikomessung.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat folgende, von der Bankenaufsicht abgenommene Scoring-Systeme im Einsatz:

- Antrags- und Verhaltens-Scoring zur Ermittlung der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD),
- LGD-Scoring zur Ermittlung der Verlustquoten (Loss Given Default, LGD),

- Bonitätseinstufung für die Eigenanlagen der Schwäbisch Hall-Gruppe basierend auf dem Rating-System der DZ BANK (Verlustquote für Eigenanlagen wird von der DZ BANK übernommen).

Alle Scoring-Verfahren werden jährlich quantitativ und qualitativ validiert.

Ökonomisches Kreditportfolio-Management

Im Rahmen des ökonomischen Kreditportfolio-Managements wird zwischen erwarteten Verlusten aus Einzelgeschäften und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Der erwartete Verlust wird über die PD und LGD ermittelt und durch die einkalkulierte Risikoprämie abgedeckt. Der unerwartete Verlust wird mithilfe eines Kreditportfolio-Modells auf Basis eines Credit-Value-at-Risk-Ansatzes (CVaR) quantifiziert. Der CVaR wird als eine Risikokennzahl für das Kundenkreditgeschäft sowie die Eigenanlagen unter Angabe eines bestimmten Konfidenzniveaus und einer bestimmten Haltedauer errechnet. In der Schwäbisch Hall-Gruppe wird der CVaR auf Basis des Konfidenzniveaus von 99,9% (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0% (Going-Concern-Sicht) und eines einjährigen Risikohorizonts berechnet.

Kreditrisikolimitierung

Die Bausparkasse verfügt über ein breit diversifiziertes und granulares Kundenkreditportfolio.

Aufgrund der Portfoliostruktur und der Kreditrisikostategie bestehen im Kundenkreditportfolio der Bausparkasse keine Klumpenrisiken, welche eine Begrenzung der Neukreditvergabe nach bestimmten Dimensionskriterien erfordern.

Im Bereich der Eigengeschäfte werden für alle Kontrahenten und Emittenten bonitätsabhängige Limite vergeben.

Sicherheiten

Ein weiteres zentrales Instrument zur Risikobegrenzung ist die Hereinnahme und Berücksichtigung banküblicher Sicherheiten. Dies sind im Kundenkreditgeschäft insbesondere Grundpfandrechte auf Wohnimmobilien. Grundlagen für die Bewertung eines Pfandobjekts sind das Bausparkassengesetz (BSpKG), die Allgemeinen Geschäftsgrundsätze (AGG) und die Allgemeinen Bedingungen für Bausparverträge (ABB). Vom Kundenkreditgeschäft in Höhe von 32.625,1 Mio. € (Vorjahr: 29.298,3 Mio. €) sind 29.599,1 Mio. € (Vorjahr: 26.307,7 Mio. €) dinglich und 483,4 Mio. € (Vorjahr: 705,6 Mio. €) durch sonstige Sicherheiten besichert.

Bei den Eigenanlagen wird hauptsächlich in Emissionen öffentlicher Emittenten, in Förderbanken der Bundesländer und in Pfandbriefe investiert. Aktuell sind 74% der Wertpapiere gedeckt oder in den Bonitätsklassen 0a und 0b angelegt.

Frühwarnung

Das frühzeitige Erkennen von Engagements mit erhöhten Risiken erfolgt anhand definierter Frühwarnindikatoren, die Bestandteil des monatlichen Reportings sind. Werden definierte Schwellenwerte überschritten, erfolgt eine Ad-hoc-Meldung an das KreCo.

Ausgefallene Engagements werden in eine Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung überführt. Grundsätzliches Ziel aller Aktivitäten ist, durch die frühzeitige Einleitung geeigneter

Maßnahmen im Rahmen einer Intensivbetreuung/Problemerkreditbearbeitung potenzielle Ausfälle für die Bausparkasse zu reduzieren und das Darlehen möglichst wieder in die Normalbetreuung zurückzuführen.

ANALYSE DES KREDITPORTFOLIOS

Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs für das Kreditrisiko

Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken der Bausparkasse betrug zum Ende des Geschäftsjahres in der Liquidationssicht 539 Mio. € (Vorjahr: 464 Mio. €), in der Going-Concern-Sicht 197 Mio. € (Vorjahr: 192 Mio. €).

Dem stand in der Liquidationssicht eine Verlustobergrenze von 700 Mio. € (Vorjahr:

500 Mio. €) gegenüber, in der Going-Concern-Sicht betrug diese 265 Mio. € (Vorjahr: 270 Mio. €). Die Verlustobergrenzen wurden im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Die Höhe des Risikokapitalbedarfs wird unter anderem vom Kreditvolumen, den Bonitätseinschätzungen und der erwarteten Verlustquote der Engagements bestimmt. Der nachfolgende Abschnitt geht auf diese Einflussfaktoren ein und erläutert deren Entwicklung im Geschäftsjahr.

Volumenorientierte Kreditportfolio-Analyse

Das Kreditvolumen wird für die kreditrisikotragenden Instrumente – klassisches Kreditgeschäft (Kundenkreditgeschäft), Wertpapiergeschäft (Eigenanlagen) sowie Geldmarktgeschäfte –

Besichertes Kreditvolumen nach Sicherheitenarten

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Bürgerschaften/Garantien/ Risiko-Unterbeteiligungen	78,9	81,0	13.139,5	20.428,9	–	–	13.218,4	20.509,9
Kreditversicherungen	–	–	–	–	–	–	–	–
Grundschulden/Hypotheken/ Registerpfandrechte	29.599,1	26.307,7	–	–	–	–	29.599,1	26.307,7
Sicherungsübereignungen/Zessionen/ Verpfändungen von Forderungen	–	–	–	–	–	–	–	–
Finanzielle Sicherheiten	–	123,2	–	–	–	–	–	123,2
Sonstige Sicherheiten	404,5	501,4	–	–	–	–	404,5	501,4
Summe	30.082,5	27.013,3	13.139,5	20.428,9	–	–	43.222,0	47.442,2

gemäß der Vorgehensweise bei der internen Steuerung der Bausparkasse ermittelt. Die Unterscheidung nach kreditrisikotragenden Instrumenten entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Die folgenden quantitativen Angaben für das gesamte Kreditportfolio bilden das maximale Kreditrisiko ab, dem die Bausparkasse ausgesetzt ist. Das maximale Kreditrisiko stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken und vor dem Ansatz von Risikovorsorge bewertet werden. Das Bruttokreditvolumen basiert bei Krediten und offenen Zusagen sowie bei Wertpapieren des Anlagebuchs auf Nominalwerten, bei Derivategeschäften auf Kreditäquivalenzbeträgen.

Überleitung des Kreditvolumens zum Konzernabschluss

Das der internen Gruppensteuerung zugrunde liegende Kreditvolumen wird in der folgenden Tabelle zum Konzernabschluss übergeleitet. Wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen sowie der Abgrenzung des Kreditvolumens begründet. Daneben wird auf die Einbeziehung der abgegrenzten Zinsen verzichtet.

Entwicklung des Kreditvolumens

Das Kreditvolumen des Kundenkreditgeschäfts stieg im Geschäftsjahr aufgrund des kontinuierlichen Ausbaus in der privaten Baufinanzierung weiter an. Darüber hinaus wurden Eigenanlagen insbesondere bei öffentlichen Emittenten und Förderbanken mit sehr guter Bonität getätigt.

Kreditvolumen der internen Steuerung

in Mio. €	Kreditvolumen der internen Steuerung		Überleitung				Kreditvolumen des Konzernabschlusses		
	31.12.2015	31.12.2014	Abgrenzung Kreditvolumen		Konsolidierungskreis		31.12.2015	31.12.2014	
			31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	
Klassisches Kreditgeschäft	32.625,1	29.298,3	4.199,1	3.533,1	743,4	585,3	0,1	0,2	Forderungen an Kreditinstitute
							33.845,7	30.139,0	Forderungen an Kunden
							3.721,8	3.277,5	Eventualverbindlichkeiten
Eigenanlagen	25.756,3	25.456,8	20,9	559,4	1.134,6	949,6	2.493,0	2.863,2	Forderungen an Kunden
							15.872,4	16.621,2	Forderungen an Kreditinstitute
							–	–	Handelsaktiva
							8.546,4	7.481,3	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere
Summe	58.381,4	54.755,1	4.220,0	4.092,5	1.878,0	1.534,9	64.479,4	60.382,4	Summe

Struktur des gesamten Kreditportfolios

Die in der Abbildung „Kreditvolumen nach Branchen“ dargestellte Branchenstruktur des Kreditportfolios zeigt im Vergleich mit dem Vorjahr eine ähnlich breite Diversifikation des Kundenkreditgeschäfts der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Freie Liquidität wird im Wesentlichen in Wertpapieren mit sehr guter Bonität angelegt. Im Jahr 2015 erfolgte erstmalig eine Anlage in Spezialfonds. Das Kreditvolumen im Finanzsektor ist gegenüber dem Vorjahr um rund 5% auf 19,9 Mrd. € angestiegen. Das Kreditvolumen im Kerngeschäft Retail ist durch den Ausbau im Sofortfinanzierungsgeschäft signifikant um 12% auf 32,5 Mrd. € gestiegen. In der Abbildung „Kreditvolumen nach Ländergruppen“ wird die nach Länderrisikogruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Zum 31. Dezember 2015 konzentrierten sich die Ausleihungen im Kundenkreditgeschäft und bei den Wertpapieranlagen unverändert auf Deutschland mit

einem Anteil von insgesamt 99% des gesamten Kreditvolumens.

Die Verteilung des Kreditvolumens auf die Laufzeitbänder geht aus der Tabelle „Kreditvolumen nach Restlaufzeiten“ hervor. Die private Wohnungsbaufinanzierung weist grundsätzlich langfristige Ursprungslaufzeiten auf. Dies spiegelt sich bei der Bausparkasse größtenteils in langfristigen Restlaufzeiten wider. Durch das hohe Neugeschäftsvolumen lag der Anteil der Kundenkredite mit einer Laufzeit von mehr als 5 Jahren zum Jahresende bei 93% (Vorjahr: 87%).

Die Abbildung „Kreditvolumen nach Bonitätsklassen“ zeigt die Verteilung des Kreditportfolios auf die einzelnen Bonitätsklassen. Die durch die Bonitätsklassen 4a und 4b repräsentierten ausgefallenen Forderungen lagen zum 31. Dezember 2015 bei einem Anteil von 1,8% am Kundenkreditgeschäft und damit auf Vorjahresniveau.

Kreditvolumen nach Branchen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Finanzsektor	0,1	0,2	19.716,0	18.903,5	140,9	143,9	19.857,0	19.047,6
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	9,3	3,2	5.780,9	6.409,4	–	–	5.790,2	6.412,6
Corporates	–	–	118,5	–	–	–	118,5	–
Retail	32.453,2	28.985,6	–	–	–	–	32.453,2	28.985,6
Gewerblich	112,6	100,8	–	–	–	–	112,6	100,8
Privatkunden	32.340,7	28.884,8	–	–	–	–	32.340,7	28.884,8
Sonstiges	162,5	309,3	–	–	–	–	162,5	309,3
Summe	32.625,1	29.298,3	25.615,4	25.312,9	140,9	143,9	58.381,4	54.755,1

Kreditvolumen nach Ländergruppen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Deutschland	32.243,4	28.897,7	25.181,9	25.212,9	102,9	105,9	57.528,2	54.216,5
Industrieländer	367,7	392,2	433,0	100,0	38,0	38,0	838,7	530,2
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	3,0	2,2	–	–	–	–	3,0	2,2
Entwicklungsländer	11,0	6,2	0,5	–	–	–	11,5	6,2
Summe	32.625,1	29.298,3	25.615,4	25.312,9	140,9	143,9	58.381,4	54.755,1

Kreditvolumen nach Restlaufzeiten

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
≤ 1 Jahr	184,3	669,6	1.928,2	2.096,0	16,5	19,5	2.129,0	2.785,1
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	2.032,3	3.013,6	11.241,7	10.086,4	88,7	88,7	13.362,7	13.188,7
> 5 Jahre	30.408,6	25.615,1	12.445,5	13.130,5	35,7	35,7	42.889,7	38.781,3
Summe	32.625,1	29.298,3	25.615,4	25.312,9	140,9	143,9	58.381,4	54.755,1

Kreditvolumen nach Bonitätsklassen (BVR II)

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
0a			8.548,8	12.267,9			8.548,8	12.267,9
0b			3.150,2	228,0			3.150,2	228,0
0c	9,4	3,4	9.602,5	8.270,0	52,2	55,2	9.664,0	8.328,6
0d			85,0				85,0	–
0e			25,0				25,0	–
1a			153,5				153,5	–
1b	14,7	14,6	2.580,5	1.935,0	38,0	38,0	2.633,2	1.987,6
1c	112,9	124,8	335,0	1.717,0			447,9	1.841,8
1d	672,7	652,9	1.030,0	685,0			1.702,7	1.337,9
1e	2.428,0	2.273,4			50,7		2.478,8	2.273,4
2a	5.714,0	5.285,3	5,0			50,7	5.719,0	5.336,0
2b	8.007,3	7.127,1	100,0	210,0			8.107,3	7.337,1
2c	6.171,6	5.528,0					6.171,6	5.528,0
2d	4.038,9	3.547,5					4.038,9	3.547,5
2e	1.543,3	1.241,8					1.543,3	1.241,8
3a	868,8	680,8					868,8	680,8
3b	501,3	359,9					501,3	359,9
3c	853,2	757,4					853,2	757,4
3d	175,2	152,8					175,2	152,8
3e	772,7	730,0					772,7	730,0
4a	324,0	252,1					324,0	252,1
4b	254,5	257,2					254,5	257,2
Sonstiges	162,5	309,3					162,5	309,3
Summe	32.625,1	29.298,3	25.615,4	25.312,9	140,9	143,9	58.381,4	54.755,1

Ausgehend von der Bonitätsstruktur zeigen die nächsten Abbildungen Ausschnitte des gesamten Kreditportfolios. Das gesamte Kreditvolumen wird dabei differenziert nach Geschäft mit einwandfreier Bonität sowie dem überfälligen

und dem einzelwertberechtigten Teil des Portfolios. Die Darstellungen unterscheiden jeweils nach der Branchen- und der Länderstruktur des Portfolios.

Struktur des Kreditportfolios mit einwandfreier Bonität

In den beiden nachstehenden Abbildungen wird das weder wertberichtigte noch überfällige Kreditvolumen als Teil des gesamten Kreditportfolios ausgewiesen. Die Eigenanlagen waren weder überfällig noch waren Wertberichtigungen erforderlich.

Es dominierte das Kreditvolumen mit einwandfreier Bonität mit einem im Vergleich zum Vorjahr nahezu unveränderten Anteil von 97%. Dies ist auch auf die anhaltend risikobewusste Kreditvergabepolitik der Bausparkasse zurückzuführen.

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio				Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio			
	Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen		Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Finanzsektor	0,1	0,2	19.856,9	19.047,4	0,1	0,2	19.856,9	19.047,4
Öffentliche Hand (Verwaltung /Staat)	9,3	3,2	5.780,9	6.409,4	9,3	3,2	5.780,9	6.409,4
Corporates/Gewerblich	112,6	100,8	118,5	–	110,6	98,7	118,5	–
Privatkunden	32.340,6	28.884,8	–	–	31.300,2	27.647,6	–	–
Sonstiges	162,5	309,3	–	–	162,5	309,3	–	–
Summe	32.625,1	29.298,3	25.756,3	25.456,8	31.582,7	28.059,0	25.756,3	25.456,8

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio				Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio			
	Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen		Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Deutschland	32.243,4	28.897,7	25.284,8	25.318,8	31.230,1	27.674,5	25.284,8	25.318,8
Industrieländer	367,7	392,2	471,0	138,0	340,1	377,2	471,0	138,0
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	3,0	2,2	–	–	2,9	2,0	–	–
Entwicklungsländer	11,0	6,2	0,5	–	9,6	5,3	0,5	–
Summe	32.625,1	29.298,3	25.756,3	25.456,8	31.582,7	28.059,0	25.756,3	25.456,8

Struktur des überfälligen, nicht einzelwertberichtigten Kreditportfolios

Die beiden unten stehenden Abbildungen zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Teil des Kreditvolumens und den Fair Value von Sicherheiten. Die Angaben beziehen sich auf das Kundenkreditgeschäft. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der

Bausparkasse macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Teil des gesamten Kreditportfolios aus. Der Anteil des Volumens im überfälligen Teil des Kreditportfolios ist von 2,5% auf 1,4% gesunken. Die Abdeckung des überfälligen Portfolios durch werthaltige Sicherheiten weist mit 93% weiterhin ein hohes Niveau auf.

Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Branchen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit >5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit >1 Monat bis 2 Monate	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Finanzsektor	–	–	–	–	–	–
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	–	–
Retail	330,6	722,3	27,8	3,3	17,5	4,1
Gewerblich	–	–	–	–	–	–
Privatkunden	330,6	722,3	27,8	3,3	17,5	4,1
Sonstiges	–	–	–	–	–	–
Summe	330,6	722,3	27,8	3,3	17,5	4,1

Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Ländergruppen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit >5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit >1 Monat bis 2 Monate	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Deutschland	314,7	714,3	26,2	2,9	17,4	4,1
Industrieländer	15,8	7,8	1,2	0,4	0,1	–
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	–	0,1	–	–	–	–
Entwicklungsländer	0,1	0,1	0,4	–	–	–
Summe	330,6	722,3	27,8	3,3	17,5	4,1

Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtigtes KV	
31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	–	–	–
14,2	0,3	73,8	–	463,9	730,0	432,6	681,3
–	–	–	–	–	–	–	–
14,2	0,3	73,8	–	463,9	730,0	432,6	681,3
–	–	–	–	–	–	–	–
14,2	0,3	73,8	–	463,9	730,0	432,6	681,3

Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtigtes KV	
31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
14,0	0,3	72,5	–	444,8	721,6	413,9	673,2
0,2	–	1,3	–	18,6	8,2	18,2	7,9
–	–	–	–	–	0,1	–	0,1
–	–	–	–	0,5	0,1	0,5	0,1
14,2	0,3	73,8	–	463,9	730,0	432,6	681,3

Struktur des einzelwertberechtigten Kreditportfolios

In den beiden folgenden Tabellen werden das einzelwertberichtigte Kreditvolumen und die verfügbaren Sicherheiten in diesem Teil des Portfolios dargestellt. Die Angaben beziehen sich auf das Kundenkreditgeschäft.

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberechtigten Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberechtigtes KV	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Finanzsektor	–	–	–	–	–	–	–	–
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	–	–	–	–
Retail	578,5	509,3	89,8	78,0	488,7	431,3	566,3	480,8
Gewerblich	2,0	2,1	1,3	1,0	0,7	1,1	3,3	2,1
Privatkunden	576,5	507,2	88,5	77,0	488,0	430,2	563,0	478,7
Sonstiges	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe	578,5	509,3	89,8	78,0	488,7	431,3	566,3	480,8

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberechtigten Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberechtigtes KV	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Deutschland	570,4	501,5	88,5	76,4	481,9	425,1	558,4	473,2
Industrieländer	7,1	6,9	1,2	1,6	5,9	5,3	7,0	6,7
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	0,1	0,1	–	–	0,1	0,1	0,1	0,1
Entwicklungsländer	0,9	0,8	0,1	–	0,8	0,8	0,8	0,8
Summe	578,5	509,3	89,8	78,0	488,7	431,3	566,3	480,8

Analyse der Risikovorsorge

Die Tabellen zeigen die Entwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und der Portfoliowertberichtigungen) im Geschäftsjahr. Die Darstellung dieser Größen erfolgt jeweils differenziert nach Branchen und Ländergruppen. Die genannten Risikovorsorge-

komponenten werden auch im Anhang des Konzernabschlusses gezeigt. Die Abweichungen zwischen den im Risikobericht und im Anhang ausgewiesenen Werten sind im Wesentlichen auf unterschiedliche Konsolidierungskreise zurückzuführen. Dem starken Kreditwachstum hat die Bausparkasse 2015 mit einer entsprechenden Risikovorsorge Rechnung getragen.

Risikovorsorge nach Branchen – Geschäftsjahr 2015

in Mio. €	Stand zum 01.01.2015	Zuführungen	Inanspruch- nahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneu- trale Ver- änderungen	Stand zum 31.12.2015	Direkte Wertbe- richtigungen	Eingänge auf direkt wert- berichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
Finanzsektor								
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)								
Corporates								
Retail	78,0	42,5	6,4	24,3	–	89,8	9,9	6,6
Gewerblich	1,0	0,9	–	–	–	1,9	0,1	–
Privatkunden	77,0	41,6	6,4	24,3	–	87,9	9,8	6,6
Sonstige								
Summe Einzelwertberichtigungen	78,0	42,5	6,4	24,3	–	89,8	9,9	6,6
Portfoliowertberichtigungen	42,8	45,9	–	21,9	–	66,8	–	–
Summe Wertberichtigungen	120,8	88,4	6,4	46,2	–	156,6	9,9	6,6

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

Risikovorsorge nach Ländergruppen – Geschäftsjahr 2015

in Mio. €	Stand zum 01.01.2015	Zuführungen	Inanspruch- nahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneu- trale Ver- änderungen	Stand zum 31.12.2015	Direkte Wertbe- richtigungen	Eingänge auf direkt wert- berichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
Deutschland	76,4	41,8	6,1	23,9	–	88,2	9,5	6,6
Sonstige Industriestaaten	1,6	0,6	0,3	0,4	–	1,5	0,4	–
Nicht-Industriestaaten	–	0,1	–	–	–	0,1	–	–
Summe Einzelwertberichtigungen	78,0	42,5	6,4	24,3	–	89,8	9,9	6,6
Portfoliowertberichtigungen	42,8	45,9	–	21,9	–	66,8	–	–
Summe Wertberichtigungen	120,8	88,4	6,4	46,2	–	156,6	9,9	6,6

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

MARKTPREISRISIKO

Definition und Ursachen

Das Marktpreisrisiko setzt sich bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall aus dem Zinsrisiko und dem Spread- und Migrationsrisiko zusammen. Das Zinsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Zinsen. Das Spreadrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Credit Spreads bei konstantem Emittentenrating. Das Migrationsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Emittentenratings als preisbeeinflussendem Parameter.

Die weiteren denkbaren Einzelrisiken des Marktpreisrisikos resultieren aus nach dem Bausparkassengesetz nicht zulässigen Geschäften und können demnach nicht auftreten oder sind derzeit nicht wesentlich (Rohwaren-, Aktien-, Währungs-, Volatilitäts-, Marktliquiditäts- und Immobilienrisiko).

Marktpreisrisikostrategie

Im Hinblick auf Marktpreisrisiken besteht in der Schwäbisch Hall-Gruppe ein besonderes Risiko aus dem kollektiven Bauspargeschäft. Hier wird gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthabens- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen, deren Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Dem wird durch die bauparspezifische

Ausprägung der Risikoquantifizierungsmodelle Rechnung getragen. Die Kapitalmarktaktivitäten werden als Sicherungsgeschäfte für das Kollektiv abgeschlossen, wobei das Ziel der Risikoreduzierung im Vordergrund steht. Die Bausparkasse betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen. Die Steuerung der Zinsänderungsrisiken erfolgt daher auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Rahmen des Anlagebuchs (Nichthandelsbuchinstitut).

Management der Marktpreisrisiken

Die Risikomessung des Zinsrisikos erfolgt barwertig. Zur Ermittlung der zinsszenarioabhängigen Zahlungsströme aus dem Bauspargeschäft werden monatlich Kollektivsimulationen auf Basis von Standardzinsentwicklungsszenarien durchgeführt. Zusammen mit den außerkollektiven Zahlungsströmen wird der Gesamtbank-Cashflow je Zinsszenario ermittelt.

Auf Basis eines internen Modells wird ein Value at Risk (VaR) berechnet, der die zinsabhängigen Zahlungsströme aus dem Kollektiv berücksichtigt. Der operative VaR wird täglich über eine historische Simulation mit folgenden Parametern quantifiziert:

- 6 Jahre Historie
- 10 Tage Haltedauer
- Konfidenzniveau von 99 %.

Das aufsichtsrechtliche Limit für den Standardzinsschock (Ad-hoc-Zins-Shift von +2,0%/–2,0%) in Höhe von 20% der regulatorischen Eigenmittel wurde 2015 jederzeit eingehalten. Darüber hinaus erfolgt monatlich die Berechnung des Barwertrisikos bei einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +/- 100 Basispunkte.

Das Modell zur barwertigen Risikomessung von Spread- und Migrationsrisiken basiert auf einem CreditMetrics-Modell. Der monatlich ermittelte Risikowert drückt den barwertigen Verlust aus den Eigenanlagen aufgrund von Veränderungen der Credit Spreads beziehungsweise von Bonitätsänderungen aus, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9% in einem Jahr nicht überschritten wird.

Limitierung

Das von der Schwäbisch Hall-Gruppe als wesentlich eingestufte Marktpreisrisiko wird innerhalb des Gesamtbanklimitsystems in der jeweiligen Sichtweise entsprechend mit Risikokapital unterlegt. Dabei wird für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs im Zinsrisiko ein skaliertes Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9% (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0% (Going-Concern-Sicht) bei einer Haltedauer von einem Jahr berechnet.

Die Limitierung des Risikokapitalbedarfs erfolgt statisch und wird innerhalb der jährlichen Überarbeitung des Gesamtbanklimitsystems neu festgesetzt und vom Vorstand verabschiedet.

Zusätzlich zum Gesamtbanklimitsystem existiert ein Unterlimitsystem für das Asset Liability Committee. Dieses Limitsystem dient zur operativen Steuerung der Marktpreisrisiken. Auch für aufsichtsrechtliche Anforderungen wie den Standardzinsschock (Basel II) bestehen gesonderte Limite.

Im Spread- und Migrationsrisiko wird der Risikokapitalbedarf in der Liquidationssicht ebenfalls auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes ermittelt und limitiert. Das Konfidenzniveau (99,9%) und die Haltedauer (ein Jahr) entsprechen den im Zinsrisiko verwendeten Prämissen.

Reporting

Die Kennzahlen und Risikokennzahlen des Marktpreisrisikos werden über verschiedene Risikoberichte an die Entscheidungsträger kommuniziert.

Monatlich erfolgt ein Reporting mit Angaben zu relevanten Risikogrößen an den Vorstand und die Mitglieder des ALCO. Vierteljährlich erfolgt die Darstellung des Marktpreisrisikos im Gesamtbanklimitsystem mit aktueller Auslastung im Quartalsrisikobericht an den Vorstand und den Aufsichtsrat.

Backtesting

Das Backtesting im Zinsrisiko dient dazu, die Prognosegüte des Value-at-Risk-Ansatzes zu überprüfen. Hierbei werden die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen

verglichen. Im Geschäftsjahr wurden drei Überschreitungen des gemessenen Value at Risk durch tatsächliche Verluste aus Wertänderungen festgestellt. Die Anzahl der Überschreitungen liegt im erwarteten Bereich und bestätigt somit die Methodik.

Stresstest

Die laufenden Analysen, die potenzielle Verluste unter normalen Marktbedingungen bestimmen, werden zusätzlich um Szenarien für außergewöhnliche Ereignisse, sogenannte Stresstests, ergänzt. Dabei werden die entsprechenden Risikofaktoren drastisch verändert, das heißt, einer Veränderung gemäß vordefinierten Stressszenarien unterworfen. Stresstests bilden damit eine wertvolle Ergänzung zur umfassenden Darstellung potenzieller Risiken. Die Berechnung der Stresstests erfolgt sowohl separiert für das Marktpreisrisiko als auch auf Gesamtbankenebene.

Die wesentlichen Inputparameter für Stresstests, abgeleitet aus der spezifischen Geschäftsausrichtung und damit aus dem Risikoprofil der Schwäbisch Hall-Gruppe, sind:

- Veränderungen der Zinsstrukturkurve (Lage, Drehung) und der Credit Spreads,
- Veränderungen der Migrationswahrscheinlichkeiten der Emittenten,
- veränderte kollektive Cashflows (Bestand und/oder Neugeschäft).

Die Ergebnisse der Stresstests liefern wichtige Informationen zu bestehenden und potenziellen Risiken sowie zu deren Auswirkungen auf die

Schwäbisch Hall-Gruppe. Die Ergebnisse der Stresstests werden auch bei der jährlichen Überarbeitung der Limite berücksichtigt, sodass eine Rückkopplung zur Planung ebenfalls gewährleistet ist.

Analyse der Marktpreisrisiken

Der Kapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken der Schwäbisch Hall-Gruppe betrug am 31. Dezember 2015 in der Liquidationssicht (VaR, 99,9% Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 192 Mio. € (Vorjahr: 299 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 610 Mio. € (Vorjahr: 670 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf zum Jahresende 143 Mio. € (Verlustobergrenze 450 Mio. €). Der operative Value at Risk (99% Konfidenzniveau, 10 Tage Haltedauer) betrug am 31. Dezember 2015 41 Mio. € (Vorjahr: 39 Mio. €). Im gesamten Geschäftsjahr lag der Value at Risk zu jedem Zeitpunkt im Limit.

Der Kapitalbedarf für Spread- und Migrationsrisiken betrug zum 31. Dezember 2015 in der Liquidationssicht (CVaR, 99,9% Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 550 Mio. € (Vorjahr: 552 Mio. €) bei einem Limit von 940 Mio. € (Vorjahr: 800 Mio. €).

LIQUIDITÄTSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Liquiditätsrisiko lässt sich in das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne, in das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko unterteilen. Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne ist die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in

ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Es wird damit als Zahlungsunfähigkeitsrisiko verstanden. Das Refinanzierungsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlusts, der aus einer Verschlechterung des Liquiditätsspreads (als Teil des Eigenemissionsspreads) der Schwäbisch Hall-Gruppe entstehen kann. Bei steigendem Liquiditätsspread kann zukünftiger Liquiditätsbedarf nur mit Zusatzkosten gedeckt werden. Ein Marktliquiditätsrisiko tritt auf, wenn Geschäfte im Bedarfsfall aufgrund einer unzulänglichen Markttiefe oder von Marktstörungen nicht oder nur mit Verlust/Abschlag durchgeführt oder glattgestellt werden können.

Liquiditätsrisikoprategie und Management des Liquiditätsrisikos

Ziel der Liquiditätssteuerung ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Aufsichtsrechtlich erfolgt die Messung der Liquidität anhand der Liquiditätskennzahl gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV) und anhand der Liquidity Coverage Ratio (LCR). Die Entwicklungen der Liquiditätskennzahl und der LCR für die Folgemonate werden wöchentlich berechnet und unterliegen internen Vorwarnlimiten.

Die Liquiditätslage enthält sämtliche liquiditätsrelevanten Positionen und wird durch die erwartete Liquiditätsentwicklung sowie verschiedene Stressszenarien für einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren dargestellt.

Die Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos erfolgt anhand von Liquiditätsentwicklungen und dazugehörigen Liquiditätsreserven für den Zeitraum von einem Jahr. Die Messung wird täglich für ein Normalszenario vorgenommen sowie für Liquiditätsentwicklungen im Stressfall

(Stresstests). Durch eine geeignete Limitierung wird sichergestellt, dass auf Sicht eines Jahres mögliche Liquiditätsunterdeckungen in allen Szenarien durch frei verfügbare Liquiditätsreserven gedeckt sind. Somit können potenzielle Liquiditätsprobleme frühzeitig erkannt und gegebenenfalls Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe refinanziert sich überwiegend über Bauspareinlagen.

Die im Liquiditätsrisiko-Controlling berücksichtigten Liquiditätsreserven bestehen im Wesentlichen aus der Möglichkeit zur Geldaufnahme bei der Europäischen Zentralbank (EZB), die sich durch den Wert des bei der EZB beleihbaren Wertpapierbestands bestimmt, und aus weiteren hochliquiden Wertpapieren. Darüber hinaus bestehen Refinanzierungsmöglichkeiten bei Verbundpartnern. Zur weiteren Diversifizierung werden neue Refinanzierungsquellen erschlossen.

Das Marktliquiditätsrisiko wird anhand von Stressszenarien berücksichtigt, indem zins- und bonitätsabhängige Abschläge auf den Marktwert der Wertpapiere der Liquiditätsreserve berücksichtigt werden.

Reporting

Die Einhaltung der Liquiditätsrisikolimits für die Zahlungsfähigkeit auf Ein-Jahres-Sicht wird täglich, die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV und die LCR werden wöchentlich überwacht. Der Vorstand wird zweiwöchentlich, der Aufsichtsrat mindestens quartalsweise darüber informiert.

Backtesting

Das System zur Messung und Steuerung des Liquiditätsrisikos wird jährlich über ein mehrstufiges Verfahren validiert. Hierbei werden unter anderem die Daten untersucht, die als Input-Faktoren genutzt werden. Es werden sowohl die Datenquellen als auch die Datenqualität verifiziert und entsprechend getestet. Ferner werden die Annahmen, die dem Modell zugrunde liegen, benannt, begründet und überprüft.

Stresstest

Es sind umfassende Stressszenarien definiert, die aus den Gesamtbankstresstests abgeleitet und für die Liquiditätsperspektive adaptiert wurden. Diese werden in der täglichen Risikomessung berücksichtigt. Diese Stressszenarien enthalten sowohl interne als auch externe Faktoren, die negativen Einfluss auf die Liquiditätsslage nehmen.

Der minimale Liquiditätsüberschuss in den jeweiligen Stressszenarien bewegte sich 2015 zwischen 1,8 Mrd. € und 3,6 Mrd. €.

Analyse des Liquiditätsrisikos

Im Jahr 2015 wurden die Limite des Liquiditätsrisikos und der Liquiditätskennzahl jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl bewegte sich 2015 zwischen 1,12 und 1,32. Die LCR bewegte sich zwischen 458% und 1.239%. Ab Oktober 2015 muss eine LCR in Höhe von 60% eingehalten werden.

BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

Definition und Ursachen

Das Bauspartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim Neugeschäftsrisiko handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen. Das Kollektivrisiko bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können.

Die Abgrenzung zum Zinsrisiko kann durch ein unabhängig vom Zinsniveau verändertes Kundenverhalten in der Kollektivsimulation gewährleistet werden. Entsprechend sind im Gegenzug beim Zinsrisiko nur zinsinduzierte Veränderungen des Kundenverhaltens relevant.

Risikostrategie des Bauspartechnischen Risikos

Das Bauspartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der Bausparkasse verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt die Risikostrategie darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik sowie über passende Marketingmaßnahmen und ein entsprechendes Vertriebsmanagement.

Management des Bauspartechnischen Risikos

Die Risikomessung erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein Neugeschäftsrückgang und ein verändertes (negatives) Kundenverhalten integriert abgebildet werden.

Die Ergebnisse der Kollektivsimulation werden mittels einer langfristigen Ergebnisrechnung in eine periodische Gewinn- und Verlustrechnung überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem notwendigen Ergebnis zur Erreichung der Zielvorgabe verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das Bauspartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Limitierung

Das Bauspartechnische Risiko wird für die barwertige Betrachtung in der Liquidationssicht limitiert und mit Risikokapital unterlegt.

Analyse des Bauspartechnischen Risikos

Der Kapitalbedarf für das Bauspartechnische Risiko für das Jahr 2015 lag bei 549 Mio. € (Vorjahr: 496 Mio. €), bei einer Verlustobergrenze von 550 Mio. €. Die Höhe des Bauspartechnischen Risikos bewegt sich leicht über dem Niveau des Vorjahres. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit innerhalb der Verlustobergrenze.

Reporting

Das zuständige Risikogremium (ALCO) und – im Rahmen des Quartalsreports – der Vorstand sowie der Aufsichtsrat werden über den Risikokapitalbedarf im Bauspartechnischen Risiko informiert.

Stresstest

Zur Ermittlung des Bauspartechnischen Risikos im risikoartenspezifischen Stressfall wird eine Kollektivsimulation erstellt, in der die relevanten Parameter gegenüber der Normalrisikomessung gestresst werden. Diese wird analog der Methodik zur laufenden Risikomessung ausgewertet.

Die Stresstests werden in vierteljährlichem Turnus vorgenommen. Zusätzlich werden im Rahmen des Gesamtbankstresstests und des Inversen Stresstests weitere Stressszenarien mit extremen Parameterausprägungen durchgeführt.

BETEILIGUNGSRISSKO**Definition und Ursachen**

Das Beteiligungsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen für den Teil des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden.

Beteiligungsrisikostategie und Management des Beteiligungsrisikos

Die Beteiligungsgesellschaften werden anhand einer Wesentlichkeitsanalyse unterschiedlichen Stufen zugeordnet und in Abhängigkeit von ihrer Zuordnung unterschiedlich in das Risikomanagement einbezogen. Die Quantifizierung des Beteiligungsrisikos erfolgt anhand eines Value-at-Risk-Ansatzes auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Modells.

Beteiligungsrisiken entstehen insbesondere aus internationalen Beteiligungen an Bausparkassen. Um Risikokonzentrationen im Ausland zu begrenzen, bestehen Orientierungsgrößen, deren Höhe sich aus der Geschäftstätigkeit der

jeweiligen Beteiligung sowie aus einem landesspezifischen Faktor bestimmt.

Limitierung

Für das Beteiligungsrisiko wird der Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9% in der Liquidationssicht sowie von 99,0% in der Going-Concern-Sicht limitiert. Das Beteiligungsrisiko ist in das Gesamtbanklimitsystem integriert. Die Risikomessung erfolgt quartalsweise.

Reporting

Vorstand und Aufsichtsrat werden im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Beteiligungsrisiko informiert.

Stresstest

Die laufende Risikomessung des Beteiligungsrisikos wird durch die Durchführung von Stresstests ergänzt. Im Rahmen der Gesamtbankstresstests sind Stressszenarien für das Beteiligungsrisiko definiert.

Analyse des Beteiligungsrisikos

Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken wurde am 31. Dezember 2015 in der Liquidationssicht mit 269 Mio. € (Vorjahr: 237 Mio. €) gemessen. Die zum 31. Dezember 2015 zugewiesene Verlustobergrenze betrug in der Liquidationssicht 390 Mio. € (Vorjahr: 300 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Kapitalbedarf zum Jahresende 220 Mio. € (Vorjahr: 193 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 320 Mio. € (Vorjahr: 241 Mio. €). Die Zunahme des Kapitalbedarfs in beiden Sichtweisen ist auf höhere Volatilitäten zurückzuführen. Im Jahresverlauf wurden die Verlustobergrenzen zu keiner Zeit überschritten. Das

Beteiligungsvolumen der Beteiligungen, für die das Beteiligungsrisiko gemessen wird, belief sich am 31. Dezember 2015 auf 497 Mio. € (Vorjahr: 479 Mio. €).

OPERATIONELLE RISIKEN

Definition und Ursachen

Operationelles Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder durch externe Ereignisse. Das Rechtsrisiko ist hierin eingeschlossen.

Strategie Operationelle Risiken

Aufgabe des OpRisk-Managements und Controllings ist es, alle wesentlichen Operationellen Risiken systematisch zu erfassen und zu überwachen. Oberstes Ziel ist nicht die Vermeidung der Risiken, sondern die aktive Risikosteuerung, das heißt das kontrollierte beziehungsweise bewusste Eingehen von Chancen und Risiken.

Analysen und Erkenntnisse aus Risikobewertung und Risikoreporting liefern, je nach Tragweite des jeweiligen Operationellen Risikos, die Grundlage für Management-Entscheidungen.

Grundsätzlich werden die Operationellen Risiken differenziert betrachtet und von den betroffenen Organisationseinheiten eigenverantwortlich gesteuert. Dies erfolgt entsprechend der vorhandenen Strategien unter Beachtung der definierten Grundsätze, insbesondere der Risk-Return-Relationen. Es existieren vier grundsätzliche Management-Strategien, die auf das Risikoprofil einwirken und aktiv gestaltet werden:

- Risiko akzeptieren, sofern die Kosten möglicher Risikoreduktionsmaßnahmen den Nutzen übersteigen,
- Risiko reduzieren, zum Beispiel durch Prozessoptimierung und Notfallvorsorge,
- Risiko transferieren, zum Beispiel durch Versicherungen und Outsourcing,
- Risiko vermeiden, zum Beispiel durch Verzicht auf bestimmte Geschäfte und Prozesse.

Management Operationeller Risiken

Die grundsätzliche Management-Verantwortung liegt dezentral in den Fachbereichen beziehungsweise bei den Beteiligungen. Durch das zentrale Controlling des Bereichs Finanz- und Risikocontrolling ist sichergestellt, dass bestehende Risiken systematisch und unternehmensweit einheitlich erfasst werden. Hierfür wurde ein Rahmenwerk für die Schwäbisch Hall-Gruppe verabschiedet, in dem die eingesetzten Methoden beschrieben sind.

In der Schwäbisch Hall-Gruppe werden zum Management und Controlling Operationeller Risiken folgende Methoden eingesetzt:

- Schadensfalldatenbank
Ziel dieser Methode ist es, in einer zentralen Schadensfalldatenbank alle in der Schwäbisch Hall-Gruppe aufgetretenen Schadensfälle, die aus Operationellen Risiken resultieren, strukturiert zu erfassen und gegebenenfalls Maßnahmen einzuleiten. Schadensfälle werden ab einer Bruttoschadenshöhe von 1.000 € erfasst. Schadensfälle, bei denen kriminelle

Energie zugrunde liegt, werden unabhängig vom Betrag erfasst. Die Erfassung beinhaltet insbesondere die Kategorisierung der Schadensfälle nach Ereignissen sowie nach der Höhe des Schadens.

- Risikoindikatoren
Risikoindikatoren sind Kennzahlen, die im Sinne von Frühwarnindikatoren Aufschluss über die Risikosituation des Unternehmens geben können und von dezentralen Verantwortlichen erhoben und gemeldet werden. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb der Gruppe in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.
- Szenarioanalyse
Ein Szenario ist die konkrete Beschreibung von potenziellen Verlusten sowie der Ereignisse und Faktoren, die zu diesen Verlusten führen können.

Im Kontext von Risk Self Assessments werden Szenarien zur Beurteilung besonders ungünstiger Konstellationen, die gegebenenfalls noch nicht eingetreten sind, identifiziert und nach Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit bewertet. Es wird dabei zwischen bereichsspezifischen und bereichsübergreifenden Szenarien unterschieden.

Die Methoden werden mindestens jährlich durch das Finanz- und Risikocontrolling in Zusammenarbeit mit den OpRisk-Beauftragten beziehungsweise -Experten geprüft und angepasst.

Limitierung

Die Operationellen Risiken sind im Gesamtbanklimitsystem integriert.

Eines der wesentlichen Steuerungselemente für das Operationelle Risiko ist die adäquate Unterlegung mit regulatorischem sowie mit ökonomischem Kapital. Für die Ermittlung des regulatorischen Risikokapitalbedarfs wird der Standardansatz (STA) eingesetzt.

Die Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgt durch die Berechnung des Operationellen Value at Risk (OpVaR). Die Quantifizierung Operationeller Risiken erfolgt anhand der tatsächlich realisierten Verluste aus Schadensfällen (ex post) sowie auf Basis von bereichsspezifischen und übergreifenden Szenarien (ex ante). Annahmen zur Auswirkung und zum Eintritt dieser Szenarien beruhen auf Expertenschätzungen. Die Daten aus beiden Methoden werden mithilfe von Annahmen und mathematischen Verfahren in Verteilungen umgewandelt. Beim grundlegenden Ansatz des Quantifizierungsmodells handelt es sich um den sogenannten „Verlustverteilungsansatz“. Diese Verteilungen werden anschließend mittels der Monte-Carlo-Simulation zu einer Verlustverteilung für die Ex-post-Datenbasis und zu einer Verlustverteilung für die Ex-ante-Datenbasis aggregiert. Abschließend werden diese beiden Verlustverteilungen zu einer Gesamtsicht kombiniert. Dies erfolgt durch Zusammenführung der aus der Monte-Carlo-Simulation erhaltenen Datensätze der Ex-post-Perspektive mit den Datensätzen der Ex-ante-Perspektive. Aus der

Verlustverteilung der Gesamtsicht wird schließlich das Risikomaß Value at Risk zu gewünschten Konfidenzniveaus bestimmt. In der Liquidationssicht wird das Konfidenzniveau von 99,9% und in der Going-Concern-Sicht das von 99,0% verwendet.

Reporting

Vorstand und Aufsichtsrat werden im Rahmen regelmäßiger Berichte über Operationelle Risiken informiert. Zudem werden bei Bedarf Ad-hoc-Berichte erstellt.

Erkannte Operationelle Risiken werden vom Finanz- und Risikocontrolling beziehungsweise innerhalb der einzelnen Organisationseinheiten an die betreffende Führungsebene berichtet. Im Rahmen des bestehenden Risikomanagementprozesses erfolgt daraufhin die aktive, insbesondere auf Prävention ausgerichtete Steuerung der erkannten Operationellen Risiken.

Des Weiteren wird das KreCo regelmäßig über den Stand der Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe informiert.

Stresstest

Die laufende Risikomessung durch den OpVaR wird zusätzlich um Stresstests ergänzt.

Für die Berechnung des Ökonomischen Gesamtbankstresstests werden jährlich die Risikoparameter (Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit) aktualisiert. Im Anschluss wird für die einzelnen Gesamtbankstressszenarien der OpVaR ermittelt.

Analyse des Operationellen Risikos

Am 31. Dezember 2015 wurde in der Liquidationssicht ein ökonomischer Kapitalbedarf für Operationelle Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe in Höhe von 91 Mio. € (Vorjahr: 87 Mio. €) ermittelt. Der Wert hat zu keiner Zeit die jeweils gültige Verlustobergrenze überschritten. Am 31. Dezember 2015 betrug die Verlustobergrenze für Operationelle Risiken 120 Mio. € (Vorjahr: 100 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf am Jahresende 44 Mio. € bei einer Verlustobergrenze in Höhe von 80 Mio. €.

REPUTATIONSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Anteilseignern, Mitarbeitern, Vertriebspartnern und in der Öffentlichkeit beschädigen. Ursache für Reputationsrisiken können Realisationen anderer Risiken, aber auch sonstige öffentlich verfügbare negative Informationen über die Gruppenunternehmen sein.

Risikostrategie des Reputationsrisikos

Den Rahmen der Zielsetzung für die Risikosteuerung des Reputationsrisikos bilden die Geschäftsstrategie und die daraus abgeleiteten allgemeinen Ziele der Risikosteuerung der Sparkasse sowie die Konzernvorgaben.

Aus der Geschäftsstrategie resultieren Ziele zum qualitativen Wachstum (Mindestrentabilität) und zum Neugeschäft in den einzelnen Geschäftsfeldern. Für das Reputationsrisiko wird davon ausgegangen, dass eine Ausweitung des Neugeschäfts zu vermehrten Vertriebsaktivitäten und somit auch zu einer stärkeren Marktpräsenz führt. Aus der daraus resultierenden größeren Bekanntheit und der Stärkung der Marke Schwäbisch Hall können auch vermehrt Reputationsrisiken resultieren.

Aufgrund der oben genannten Ausführungen kann das Risiko nicht vermieden werden.

Management des Reputationsrisikos

Maßnahmen zur Steuerung sind von den Führungskräften für die Organisationseinheiten auf dezentraler Ebene beziehungsweise vom Vorstand einzuleiten. Deren Umsetzung ist von den betroffenen Organisationseinheiten zu unterstützen. Die laufende Überwachung der Risikowentwicklung erfolgt mithilfe verschiedener Bewertungsinstrumente (z. B. Kundenbindungsindex, Social-Media-Report, Markenstärke-Index).

Zusätzlich gibt es weitere präventive und reaktive Methoden zur Risikosteuerung (z. B. Neuprodukt-Prozesse, Krisenkommunikation, Compliance Risk Assessment). Der Risikokapitalbedarf für das Reputationsrisiko ist nicht zusätzlich zu quantifizieren und auf der Risikoseite der Risikotragfähigkeit zu berücksichtigen. Der entsprechende Risikokapitalbedarf wird über das Bausparteknische Risiko und das Operationelle Risiko abgedeckt.

In der dem Bauspartechnischen Risiko zugrunde liegenden Kollektivsimulation werden ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang (unter anderem z. B. durch „Image-Schaden Bausparkasse“/„Reputationsschaden“) integrativ abgebildet. Dadurch werden mögliche Auswirkungen eines Reputationsschadens für die Bausparkasse abgedeckt.

Bei der Quantifizierung der Operationellen Risiken sind Informationen zu reinen Schadenshöhen sowie Informationen bezüglich einzelner potenzieller Schadenskomponenten über bereichsbezogene und bereichsübergreifende Szenarien (Ertragsausfall, Kulanzzahlungen, Schadensersatz) enthalten, die wiederum Bezug zur Reputation der Bausparkasse aufweisen. Darüber hinaus werden originäre Reputationsrisiken identifiziert und in der bereichsübergreifenden Szenarioanalyse für Operationelle Risiken mit modelliert.

Die Schadenskomponenten des Reputationsrisikos fließen derzeit in die Kalkulation des OpVaR mit ein und sind dementsprechend in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Limitierung

Die im Bauspartechnischen Risiko und im Operationellen Risiko ermittelten Risikobeträge werden in das Gesamtbanklimitsystem integriert und mit ökonomischem Kapital unterlegt. Damit wird der Einfluss der Reputation in der Risikotragfähigkeit mit abgebildet.

Reporting

Die Reputation der Bausparkasse wird an verschiedenen Stellen mit unterschiedlichen Instrumenten überwacht und fortlaufend verstärkt. Insbesondere die Bereiche Marketing und Kommunikation berichten an die Entscheidungsträger über wesentliche Erkenntnisse oder Änderungen. Das Management der Bausparkasse ist schon hierdurch über die Wahrnehmung der Bausparkasse bei den Interessensgruppen informiert und in der Lage, Steuerungsentscheidungen zu treffen.

Darüber hinaus erfolgt vierteljährlich eine zentrale Analyse und Überwachung im Risikocontrolling. Die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Interessensgruppen werden dabei in einem Indexmodell zu einer Risikosicht verdichtet. Der Vorstand wird über das Indexmodell informiert.

Stresstest

Das Reputationsrisiko verursacht Folge- beziehungsweise Sekundärrisiken bei anderen Risikoarten. Bei den risikoartenübergreifenden Stressszenarien sind diese Auswirkungen über die entsprechenden Risikoarten beinhaltet.

WEITERENTWICKLUNG DES RISIKOÜBERWACHUNGSSYSTEMS

Unter Berücksichtigung der neuen europäischen und nationalen rechtlichen Regelungen wird eine kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung der Risikoüberwachungssysteme erfolgen.

BEWERTUNG DES GESAMTRISIKOPROFILS

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Es ist geeignet, alle Risiken, die auf die Schwäbisch Hall-Gruppe einwirken, effizient zu überwachen und zu steuern, sodass die Schwäbisch Hall-Gruppe kontrolliert Risiken eingehen und somit Ertragspotenziale realisieren und sichern kann. Die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten der Bausparkasse Schwäbisch Hall werden im Wirtschaftsbericht auf S. 24 dargestellt.

Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management jederzeit in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat sich 2015 hinsichtlich der Risikokapitalinanspruchnahme innerhalb ihrer ökonomischen Risikotragfähigkeit bewegt. Der Risikokapitalbedarf jeder Risikoart bewegte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit im entsprechenden Limit.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfügt über ein Risikomanagement- und Risikocontrolling-System, das es ermöglicht, die bestehenden und absehbaren künftigen Risiken rechtzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten, zu steuern und zu kommunizieren.

Eine Bestandsgefährdung der Schwäbisch Hall-Gruppe ist nicht zu erkennen.

Konzernabschluss

- 72 Gewinn- und Verlustrechnung und
Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom
1. Januar bis 31. Dezember 2015
- 73 Bilanz zum 31. Dezember 2015
- 74 Eigenkapitalveränderungsrechnung
- 76 Kapitalflussrechnung
- 78 Konzernanhang

Allgemeine Angaben

- 01 Grundlagen der Aufstellung des Konzernabschlusses
- 02 Rechnungslegungsmethoden und Schätzungen
- 03 Konsolidierungskreis
- 04 Konsolidierungsgrundsätze
- 05 Währungsumrechnung
- 06 Bausparen
- 07 Finanzinstrumente
- 08 Barreserve
- 09 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden
- 10 Risikovorsorge
- 11 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten
- 12 Finanzanlagen
- 13 Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen
- 14 Immaterielle Vermögenswerte
- 15 Sachanlagen
- 16 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen
- 17 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden
- 18 Rückstellungen
- 19 Eventualschulden
- 20 Leasing-Verhältnisse
- 21 Erträge

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

- 22 Segmentberichterstattung
- 23 Zinsüberschuss
- 24 Risikovorsorge im Kreditgeschäft
- 25 Provisionsergebnis
- 26 Ergebnis aus Finanzanlagen
- 27 Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten
- 28 Verwaltungsaufwendungen
- 29 Sonstiges Betriebliches Ergebnis
- 30 Ertragsteuern
- 31 Erfolgsneutrale Ertragsteuern

Angaben zur Bilanz

- 32 Barreserve
- 33 Forderungen an Kreditinstitute
- 34 Forderungen an Kunden
- 35 Risikovorsorge

- 36 Finanzanlagen und nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen
- 37 Immaterielle Vermögenswerte
- 38 Sachanlagen
- 39 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen
- 40 Sonstige Aktiva
- 41 Anlagespiegel
- 42 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- 43 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
- 44 Rückstellungen
- 45 Sonstige Passiva
- 46 Eigenkapital

Angaben zu Finanzinstrumenten

- 47 Angaben zu beizulegenden Zeitwerten von zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumenten
- 48 Erfolgswirksame Bewertung von mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten
- 49 Sicherheiten
- 50 Ertrags-, Aufwands-, Gewinn- und Verlustposten
- 51 Hierarchie der beizulegenden Zeitwerte
- 52 Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben
- 53 Fälligkeitsanalyse

Sonstige Angaben

- 54 Finanzgarantien und Kreditzusagen
- 55 Angaben zum Leasing-Geschäft
- 56 Beschäftigte
- 57 Prüfungs- und Beratungshonorare der Konzernprüfer
- 58 Vergütungen des Vorstands und des Aufsichtsrats der Bausparkasse Schwäbisch Hall
- 59 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
- 60 Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
- 61 Vorstand
- 62 Aufsichtsgremien
- 63 Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien
- 64 Aufstellung Anteilsbesitz
- 65 Angaben zum Bausparkollektiv der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Gewinn- und Verlustrechnung und Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

Gewinn- und Verlustrechnung

in T€	(Anhang)	2015	2014
Zinsüberschuss	(23)	918.343	943.486
Zinserträge und laufendes Ergebnis		1.724.436	1.747.301
Zinsaufwendungen		- 832.653	- 830.967
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures		26.560	27.152
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(24)	- 48.339	- 20.084
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		870.004	923.402
Provisionsergebnis	(25)	- 110.818	- 94.117
Gebühren- und Provisionserträge		67.913	87.689
Provisionsaufwendungen		- 178.731	- 181.806
Ergebnis aus Finanzanlagen	(26)	178	2.393
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	(27)	3.075	-
Verwaltungsaufwendungen	(28)	- 443.824	- 489.497*
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(29)	23.599	38.023
Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern		342.214	380.204
Beiträge an den Abwicklungsfonds		- 487	- 890*
Konzernergebnis vor Steuern		341.727	379.314
Ertragsteuern	(30)	- 97.418	- 104.468
Konzernergebnis		244.309	274.846
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der Bausparkasse Schwäbisch Hall		232.883	264.547
Nicht beherrschende Anteile		11.426	10.299

* Betrag angepasst

Gesamtergebnisrechnung

in T€	(Anhang)	2015	2014
Konzernergebnis		244.309	274.846
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		7.652	55.883
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden		- 25.894	156.316
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten		- 49.563	209.154
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne (+)/Verluste (-)		- 44.831	211.547
Bei Abgang in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliederte Gewinne (-)/Verluste (+)		- 4.732	- 2.393
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe		277	- 5.036
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures		10.018	13.632
Ertragsteuern	(31)	13.374	- 61.434
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden		33.546	- 100.433
Gewinne und Verluste aus Neubewertung von leistungsorientierten Plänen		49.125	- 144.032
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures		- 790	- 921
Ertragsteuern	(31)	- 14.789	44.520
Gesamtkonzernergebnis		251.961	330.729
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der Bausparkasse Schwäbisch Hall		245.769	312.225
Nicht beherrschende Anteile		6.192	18.504

Bilanz zum 31. Dezember 2015

Aktiva

in T€	(Anhang)	31.12.2015	31.12.2014
Barreserve	(8, 32)	27.542	65.927
Forderungen an Kreditinstitute	(9, 33)	15.872.540	16.621.389
Forderungen an Kunden	(9, 34)	36.338.660	33.002.240
Risikovorsorge	(10, 35)	- 167.487	- 131.788
Finanzanlagen	(12, 36)	8.558.937	7.499.799
Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen	(13, 36)	323.673	314.011
Immaterielle Vermögenswerte	(14, 37)	97.040	57.811
Sachanlagen	(15, 38)	124.687	132.403
Ertragsteueransprüche aus laufenden Steuern	(16, 39)	2.715	2.871
Ertragsteueransprüche aus latenten Steuern	(16, 39)	18.402	59.170
Sonstige Aktiva	(40)	20.614	24.108
Summe der Aktiva		61.217.323	57.647.941

Passiva

in T€	(Anhang)	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(17, 42)	3.489.813	2.679.624
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(17, 43)	51.050.587	48.477.697
Rückstellungen	(18, 44)	1.461.244	1.438.998
Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	(16, 39)	59.490	60.076
Ertragsteuerverpflichtungen aus latenten Steuern	(16, 39)	13.794	16.471
Sonstige Passiva	(45)	269.725	302.096
Eigenkapital	(46)	4.872.670	4.672.979
Gezeichnetes Kapital		310.000	310.000
Kapitalrücklage		1.486.964	1.486.964
Gewinnrücklagen		2.648.774	2.440.681
Neubewertungsrücklage		150.980	180.397
Rücklage aus der Währungsumrechnung		12.737	3.980
Nicht beherrschende Anteile		78.606	76.410
Konzerngewinn		184.609	174.547
Summe der Passiva		61.217.323	57.647.941

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in T€	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungs-rücklage
Eigenkapital zum 01.01.2014	310.000	1.486.964	2.541.114	35.366
Konzernergebnis	–	–	264.547	–
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	–	–	–	137.060
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	–	–	–	–
Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	–	–	–99.512	–
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	–	–	–921	7.971
Gesamtkonzernergebnis	–	–	164.114	145.031
Gezahlte Dividenden	–	–	–	–
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführter Gewinn	–	–	–90.000	–
Eigenkapital zum 31.12.2014	310.000	1.486.964	2.615.228	180.397
Konzernergebnis	–	–	232.883	–
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	–	–	–	–30.820
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	–	–	–	–
Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	–	–	34.336	–
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	–	–	–790	1.403
Gesamtkonzernergebnis	–	–	266.429	–29.417
Gezahlte Dividenden	–	–	–	–
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführter Gewinn	–	–	–48.274	–
Eigenkapital zum 31.12.2015	310.000	1.486.964	2.833.383	150.980

	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Eigenkapital vor nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital insgesamt	in T€
	900	4.374.344	61.109	4.435.453	Eigenkapital zum 01.01.2014
	–	264.547	10.299	274.846	Konzernergebnis
	–	137.060	10.660	147.720	Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten
	–2.581	–2.581	–2.455	–5.036	Umrechnungsdifferenzen aus der Währungs- umrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe
	–	–99.512	–	–99.512	Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen
	5.661	12.711	–	12.711	Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures
	3.080	312.225	18.504	330.729	Gesamtkonzernergebnis
	–	–	–3.203	–3.203	Gezahlte Dividenden
	–	–90.000	–	–90.000	Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführter Gewinn
	3.980	4.596.569	76.410	4.672.979	Eigenkapital zum 31.12.2014
	–	232.883	11.426	244.309	Konzernergebnis
	–	–30.820	–5.369	–36.189	Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten
	142	142	135	277	Umrechnungsdifferenzen aus der Währungs- umrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe
	–	34.336	–	34.336	Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen
	8.615	9.228	–	9.228	Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures
	8.757	245.769	6.192	251.961	Gesamtkonzernergebnis
	–	–	–3.996	–3.996	Gezahlte Dividenden
	–	–48.274	–	–48.274	Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführter Gewinn
	12.737	4.794.064	78.606	4.872.670	Eigenkapital zum 31.12.2015

Kapitalflussrechnung

in T€	2015	2014
Konzernergebnis	244.309	274.846
Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Wertaufholungen von Vermögenswerten sowie sonstige zahlungsunwirksame Veränderungen von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	93.558	60.621
Zahlungsunwirksame Veränderungen der Rückstellungen	148.225	334.950
Sonstige zahlungsunwirksame Erträge und Aufwendungen	- 222.453	- 46.730
Ergebnis aus der Veräußerung von Vermögenswerten und Schulden	- 8.393	- 933
Saldo sonstige Anpassungen	- 924.922	- 949.258
Zwischensumme	- 669.676	- 326.504
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute	739.736	- 1.031.769
Forderungen an Kunden	- 3.388.452	- 2.761.744
Andere Aktiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	3.733	- 3.453
Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	3.075	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	811.617	71.566
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.825.191	3.498.414
Andere Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	- 119.542	- 121.189
Erhaltene Zinsen, Dividenden und Erträge aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	1.805.328	1.820.373
Gezahlte Zinsen	- 825.536	- 837.903
Ertragsteuerzahlungen	- 10.460	- 3.687
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	1.175.014	304.104
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	210.014	1.454.835
Einzahlungen aus Abgängen von Sachanlagen	4.131	781
Einzahlungen aus Abgängen des Immateriellen Anlagevermögens*	4.858	3.227
Auszahlungen für Zugänge von Finanzanlagen	- 1.304.234	- 1.563.695
Auszahlungen für Zugänge von Sachanlagen	- 16.522	- 28.652
Auszahlungen für Zugänge des Immateriellen Anlagevermögens*	- 59.040	- 21.820
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	- 1.160.793	- 155.324
Dividendenzahlungen an nicht beherrschende Anteile	- 3.996	- 3.203
Gewinnabführung	- 90.000	- 88.000
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit	41.390	- 81.665
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	- 52.606	- 172.868
in T€	2015	2014
Zahlungsmittelbestand zum 01.01.	65.927	90.015
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	1.175.014	304.104
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	- 1.160.793	- 155.324
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	- 52.606	- 172.868
Zahlungsmittelbestand zum 31.12.	27.542	65.927

* Anpassungen durch DRS 21

Die Kapitalflussrechnung stellt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands während des Geschäftsjahres dar. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus dem Kassenbestand, den Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schuldtiteln öffentlicher Stellen, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind, zusammensetzt. Die Barreserve enthält keine Finanzinvestitionen, deren Restlaufzeiten zum Erwerbzeitpunkt mehr als drei Monate betragen. Veränderungen des Zahlungsmittelbestands werden der operativen Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Dem Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit werden Zahlungsströme zugerechnet, die in erster Linie im Zusammenhang mit den erlöswirksamen Tätigkeiten des Konzerns stehen oder aus sonstigen Aktivitäten resultieren, die nicht der Investitions- oder der Finanzierungstätigkeit zugeordnet werden können. Zahlungsströme im Zusammenhang mit Zugängen und Abgängen von langfristigen Vermögenswerten werden der Investitionstätigkeit zugerechnet. Zum Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit zählen Zahlungsströme aus Transaktionen mit Eigenkapitalgebern sowie aus sonstigen Kapitalaufnahmen zur Finanzierung der Geschäftstätigkeit.

Die Liquiditätslage ist geordnet, gegenüber dem Vorjahr ergaben sich keine negativen Änderungen.

Konzernanhang

Allgemeine Angaben

01 GRUNDLAGEN DER AUFSTELLUNG DES KONZERNABSCHLUSSES

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (nachfolgend als Bausparkasse Schwäbisch Hall bezeichnet) ist die Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken und fest in der genossenschaftlichen FinanzGruppe verankert. Sie ist ein Tochterunternehmen der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main (DZ BANK).

Sitz und Geschäftsadresse der Bausparkasse Schwäbisch Hall ist Crailsheimer Straße 52 in Schwäbisch Hall, Deutschland.

Der vorliegende Konzernabschluss der BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL AKTIENGESELLSCHAFT, Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken, Schwäbisch Hall, für das Geschäftsjahr 2015 ist gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 (IAS-Verordnung) des Europäischen Parlaments und des Rats vom 19. Juli 2002 nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind.

Der Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall wird in den Konzernabschluss der DZ BANK einbezogen. Diese stellt den Konzernabschluss für den größten Kreis einzubeziehender Unternehmen auf und wird unter der Nummer HRB 45651 im Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main geführt.

Der Vorstand der Bausparkasse Schwäbisch Hall hat in Ausübung des Wahlrechts des § 315a Abs. 3 HGB beschlossen, in Anwendung von § 315a Abs. 1 HGB zum 31. Dezember 2015 einen freiwilligen Konzernabschluss nach den IFRS zu erstellen.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. Die konsolidierten Tochterunternehmen haben ihren Jahresabschluss auf den Stichtag 31. Dezember 2015 aufgestellt.

Darstellung des Konzernabschlusses

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind bestimmte Posten in der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefasst und durch zusätzliche Angaben im Anhang ergänzt. Sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, sind alle Beträge in Tausend Euro (T€) dargestellt. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich im vorliegenden Konzernabschluss bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Veröffentlichung des Konzernabschlusses

Die Freigabe zur Veröffentlichung des Konzernabschlusses der Bausparkasse Schwäbisch Hall erfolgt durch den Vorstand nach Billigung des Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat am 4. März 2016.

02 RECHNUNGSLEGUNGSMETHODEN UND SCHÄTZUNGEN

Änderungen der Rechnungslegungsmethoden

Die Abschlüsse der in den Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall einbezogenen Unternehmen werden nach einheitlichen Rechnungslegungsmethoden erstellt.

Der Konzernabschluss zum 31. Dezember 2015 ist in Übereinstimmung mit den IFRS aufgestellt, die bis zum 31. Dezember 2015 veröffentlicht waren und im IFRS-Konzernabschluss zum 31. Dezember 2015 in der EU verpflichtend anzuwenden sind.

Im Geschäftsjahr 2015 erstmalig berücksichtigte Änderungen der IFRS

Im Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall für das Geschäftsjahr 2015 sind die nachstehenden neuen Interpretationen sowie die genannten Verbesserungen der IFRS erstmalig berücksichtigt:

- IFRIC 21 Abgaben,
- Änderungen an IFRS 3 Unternehmenszusammenschlüsse im Rahmen der Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2011-2013,
- Änderung an IFRS 13 Bemessung des beizulegenden Zeitwerts im Rahmen der Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2011-2013,
- die Änderungen an IAS 40 Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien im Rahmen der Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2011-2013.

IFRIC 21 Abgaben beschäftigt sich mit der Fragestellung der Bilanzierung von Abgaben, die die Öffentliche Hand Unternehmen aufgrund von Rechtsvorschriften auferlegt und bei denen es sich nicht um Ertragsteuern im Sinne des IAS 12 Ertragsteuern oder Buß- oder andere Strafge­lder, die bei Gesetzesverstößen verhängt werden, handelt und klärt insbesondere, dass bei Eintritt des verpflichtenden Ereignisses Verpflichtungen zur Zahlung derartiger Abgaben im Abschluss als Verbindlichkeiten beziehungsweise Rückstellungen zu erfassen sind. Durch die enthaltenen Klarstellungen ergeben sich keine wesentlichen qualitativen oder quantitativen Auswirkungen. Hauptanwendungsfall für IFRIC 21 im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall sind die Beiträge an den Abwicklungsfonds („Europäische Bankenabgabe“).

Die Änderung an IFRS 3 Unternehmenszusammenschlüsse im Rahmen der Jährlichen Verbesserung an den IFRS, Zyklus 2011-2013 präzisiert die Ausnahmen von Anwendungsbereich des IFRS 3 in Hinblick auf die Abschlüsse des Gemeinschaftsunternehmens oder der gemeinschaftlichen Tätigkeit. Diese Änderung ist prospektiv anzuwenden.

Die Änderung an IFRS 13 Bemessung des beizulegenden Zeitwerts im Rahmen der Jährlichen Verbesserung an den IFRS, Zyklus 2011-2013 stellen klar, dass die Portfolioausnahme gemäß IFRS 13 nicht nur auf finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten angewandt werden kann, sondern auch auf andere Verträge, die in den Anwendungsbereich des IAS 39 oder des IFRS 9 fallen. Diese Änderung ist prospektiv anzuwenden.

Durch die Änderungen an IAS 40 Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien im Rahmen der Jährlichen Verbesserung an den IFRS, Zyklus 2011-2013 wird klargestellt, dass der Anwendungsbereich des IAS 40 und des IFRS 3 unabhängig voneinander sind. Das heißt, um zu bestimmen, ob es sich bei einer Transaktion um den Erwerb von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien oder um einen Unternehmenszusammenschluss handelt, wird IFRS 3 und nicht die Bestimmung nach IAS 40 herangezogen. Diese Änderung ist prospektiv anzuwenden. Im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall sind keine betreffenden Unternehmenszusammenschlüsse erfolgt.

Aus den übrigen Jährlichen Verbesserungen an den IFRS-Zyklus 2010-2012 und IFRS-Zyklus 2011-2013 ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Änderung der Darstellung

Durch die Einführung einer neuen, den Vorgaben der Richtlinie 2014/59/EU (BRRD) entsprechenden europäischen Bankenabgabe wurde die seit dem Jahr 2011 von der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) erhobene deutsche Bankenabgabe, die unter den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen wurde, abgelöst. Aufgrund der erwarteten Beitragshöhe werden die mit der neuen europäischen Bankenabgabe erhobenen Beiträge künftig als separater Posten Beiträge an den Abwicklungsfonds in der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt. In diesem Zusammenhang erfolgte in der Gewinn- und Verlustrechnung die Umgliederung der unter den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesenen Bankenabgabe in den Posten Beiträge an den Abwicklungsfonds.

Nicht angewendete übernommene Änderungen der IFRS

Von einer freiwilligen vorzeitigen Anwendung folgender neuer, überarbeiteter beziehungsweise geänderter Rechnungslegungsstandards, sowie den genannten Verbesserungen der IFRS, für die die Übernahme durch die EU erfolgt ist, wird abgesehen:

- Änderungen an IAS 19 – Leistungsorientierte Pläne: Arbeitnehmerbeiträge,
- Änderungen an IFRS 11 – Gemeinsame Vereinbarungen: Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an gemeinschaftlichen Tätigkeiten,
- Änderungen an IAS 1 – Angabeninitiative,
- Änderungen an IAS 16 und IAS 38 – Klarstellung akzeptabler Abschreibungsmethoden,
- Jährliche Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2010-2012,
- Jährliche Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2012-2014.

Durch die Änderungen an IAS 19 Leistungsorientierte Pläne: Arbeitnehmerbeiträge wird ein Wahlrecht in Bezug auf die Bilanzierung leistungsorientierter Pensionsverpflichtungen mit den verpflichtenden Beiträgen vom Arbeitnehmer eingefügt. Sind solche Beiträge mit der Dienstzeit verknüpft aber von der Anzahl der Dienstjahre unabhängig, darf ein Unternehmen diese Beiträge als Minderung des Dienstzeitaufwands in der Periode, in der die entsprechende Leistung erbracht wird,

erfassen, anstatt sie über die Dienstzeit zu verteilen. Die Änderungen sollen erstmals für Geschäftsjahre angewendet werden, die am oder nach dem 1. Februar 2015 beginnen.

Die Änderungen an IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen: Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an gemeinschaftlichen Tätigkeiten stellen klar, dass der Erwerber eines Anteils an einer gemeinschaftlichen Tätigkeit, die einen Geschäftsbetrieb im Sinne des IFRS 3 Unternehmenszusammenschlüsse darstellt, die entsprechenden Grundsätze für die Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüsse nach IFRS 3 anzuwenden hat. Außerdem wird klargestellt, dass ein bislang gehaltener Anteil an einer gemeinschaftlichen Tätigkeit bei einem Hinzuerwerb von Anteilen unter Beibehaltung der gemeinschaftlichen Führung nicht neu bewertet wird. Die Änderungen sind prospektiv für die Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.

Die Änderungen an IAS 1 Angabeinitiative verdeutlichen, dass das Konzept der Wesentlichkeit für alle Bestandteile des IFRS-Abschlusses einschließlich des Anhangs gilt. Unwesentliche Informationen sind nicht anzugeben. Das gilt auch, wenn ihre Angabe in anderen Standards explizit gefordert wird. Zusätzlich werden Vorgaben zur Darstellung von Zwischensummen in der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und im sonstigen Ergebnis eingefügt. Ferner wird die Darstellung des Anteils von nach der Equity-Methode bilanzierten Beteiligungen am sonstigen Ergebnis in der Gesamtergebnisrechnung geklärt. Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, wenn sie am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.

Die Änderungen am IAS 16 und IAS 38 Klarstellung zulässiger Abschreibungsmethoden stellen klar, dass eine umsatzabhängige Methode nicht für die Abschreibung von Sachanlagen herangezogen werden darf. Sowohl für Sachanlagen als auch für immaterielle Vermögenswerte wird zusätzlich klargestellt, dass ein Rückgang der Absatzpreise von Gütern und Dienstleistungen ein Indiz für deren wirtschaftliche Veralterung und damit ein Hinweis auf einen Rückgang des wirtschaftlichen Nutzenpotenzials der für die Herstellung notwendigen Vermögenswerte sein kann. Die Änderungen sollen erstmals für Geschäftsjahre angewendet werden, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.

Im Rahmen der Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2010-2012 und Zyklus 2012-2014 nimmt das IASB Klarstellungen und kleinere Änderungen an verschiedenen bestehenden Standards vor. Die Anwendung der genannten Änderungen der IFRS erfolgt im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall in Übereinstimmung mit den jeweiligen Übergangsvorschriften ab dem Geschäftsjahr 2016.

Aus den oben aufgeführten geänderten Rechnungslegungsstandards und Verbesserungen an den International Financial Reporting Standards beziehungsweise der neuen Interpretation ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Nicht übernommene verabschiedete Änderungen der IFRS

Für folgende, durch das International Accounting Standards Board verabschiedete, neue beziehungsweise überarbeitete Rechnungslegungsstandards, Änderungen von Rechnungslegungsstandards und Verbesserungen der IFRS sowie die neue beziehungsweise geänderte Interpretation ist eine Übernahme durch die EU noch nicht erfolgt:

- IFRS 9 Financial Instruments,
- IFRS 14 Regulatory Deferral Accounts (wird in dieser Fassung von EU-Recht nicht übernommen),
- IFRS 15 Revenue from Contracts with Customers,
- IFRS 16 Leases,
- Amendments to IFRS 10, IFRS 12 and IAS 28 – Investment Entities: Applying the Consolidation Exception,
- Amendments to IFRS 10 and IAS 28 – Sale or Contribution of Assets between an Investor and its Associate or Joint Venture
- Amendments to IAS 12 – Recognition of Deferred Tax Assets for Unrealised Losses.

Die Regelungen des IFRS 9 Financial Instruments ersetzen künftig die Inhalte des IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung. IFRS 9 enthält dabei Vorgaben zu den grundlegend überarbeiteten Regelungsbereichen Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, Bilanzierung von Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte sowie Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen.

Mit den Regelungen zu Kategorisierung und Bewertung führt IFRS 9 zu einer Neuklassifizierung der finanziellen Vermögenswerte. Hierfür sind sowohl die Geschäftsmodelle der Portfolios als auch die Eigenschaften der vertraglichen Zahlungsströme der einzelnen finanziellen Vermögenswerte zu betrachten. Für die Bilanzierung von aus der Änderung des Ausfallrisikos resultierenden Wertänderungen von zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten schreibt IFRS 9 in Abweichung zu IAS 39 grundsätzlich eine erfolgsneutrale Erfassung vor. Die weiteren Vorschriften zu finanziellen Verbindlichkeiten wurden weitgehend unverändert aus IAS 39 übernommen.

Durch die neuen Vorschriften zur Bilanzierung von Wertminderungen ändert sich deren Erfassung grundlegend, da hiernach nicht mehr nur eingetretene Verluste, sondern bereits erwartete Verluste zu erfassen sind. Für den Umfang der Erfassung erwarteter Verluste ist dabei grundsätzlich danach zu differenzieren, ob sich das Ausfallrisiko finanzieller Vermögenswerte seit ihrem Zugang wesentlich verschlechtert hat oder nicht. Liegt eine Verschlechterung vor und ist das Ausfallrisiko am Stichtag nicht als niedrig einzustufen, sind ab diesem Zeitpunkt sämtliche erwarteten Verluste über die gesamte Laufzeit zu erfassen. Andernfalls sind nur die über die Laufzeit des Instruments erwarteten Verluste zu berücksichtigen, die aus künftigen, möglichen Verlustereignissen innerhalb der nächsten zwölf Monate resultieren.

Das neue Modell des IFRS 9 zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen fördert eine bessere Darstellung des internen Risikomanagements und ist mit umfangreichen Angabepflichten verbunden. Wie bisher sind zu Beginn einer Sicherungsbeziehung die jeweilige Risikomanagementstrategie samt

Risikomanagementzielen zu dokumentieren, wobei künftig jedoch das Verhältnis zwischen gesichertem Grundgeschäft und Sicherungsinstrument in der Regel den Vorgaben der Risikomanagementstrategie entsprechen muss. Ändert sich dieses Verhältnis während einer Sicherungsbeziehung, nicht aber das Risikomanagementziel, müssen die in die Sicherungsbeziehung einbezogenen Mengen des Grundgeschäfts und des Sicherungsinstruments angepasst werden, ohne dass die Sicherungsbeziehung aufgelöst werden darf. Die Auflösung einer Sicherungsbeziehung wird nach IFRS 9 nicht mehr jederzeit ohne Grund möglich sein. Darüber hinaus ändern sich die Vorgaben zum Nachweis der Effektivität von Sicherungsgeschäften. Nach IFRS 9 fallen sowohl der retrospektive Nachweis als auch das Effektivitätsband weg. Der Nachweis der gegenläufigen Wertänderungen aufgrund der wirtschaftlichen Beziehung zwischen Grundgeschäft und Sicherungsinstrument kann zukünftig ohne Bindung an quantitative Grenzwerte rein qualitativ erfolgen.

Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall werden derzeit im Rahmen von Projekten bei den Konzerngesellschaften untersucht. Auswirkungen für die Bausparkasse ergeben sich voraussichtlich insbesondere im Rahmen des Impairment durch die Umstellung auf den Expected-Loss-Ansatz. Die Regelungen des IFRS 9 sind voraussichtlich für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen, erstmalig grundsätzlich retrospektiv anzuwenden.

Die Regelungen und Definitionen des IFRS 15 Revenue from Contracts with Customers ersetzen künftig sowohl die Inhalte des IAS 18 Umsatzerlöse, als auch des IAS 11 Fertigungsaufträge. Nach IFRS 15 sind Umsatzerlöse dann zu realisieren, wenn der Kunde die Verfügungsmacht über die vereinbarten Güter und Dienstleistungen erlangt und Nutzen aus diesen ziehen kann. Die Fragen, in welcher Höhe und zu welchem Zeitpunkt beziehungsweise über welchen Zeitraum Umsatz zu realisieren ist, sollen zukünftig in fünf Schritten beantwortet werden. Zunächst sind der Kundenvertrag sowie die darin enthaltenen separaten Leistungsverpflichtungen zu identifizieren. Anschließend ist der Transaktionspreis des Kundenvertrags zu ermitteln und in der Folge auf die einzelnen Leistungsverpflichtungen aufzuteilen. Abschließend ist nach dem neuen Modell für jede Leistungsverpflichtung Umsatz in Höhe des zugeordneten anteiligen Transaktionspreises zu realisieren, sobald die vereinbarte Leistung erbracht wurde bzw. der Kunde die Verfügungsmacht darüber erlangt hat. Hierbei ist anhand vorgegebener Kriterien zwischen zeitpunktbezogenen und zeitraumbezogenen Leistungserfüllungen zu unterscheiden. Der neue Standard unterscheidet nicht zwischen unterschiedlichen Auftrags- und Leistungsarten, sondern stellt einheitliche Kriterien auf, wann eine Leistungserbringung zeitpunkt- oder zeitraumbezogen zu realisieren ist. Darüber hinaus ergeben sich aus IFRS 15 zusätzliche qualitative und quantitative Angabepflichten hinsichtlich Informationen zu Art, Höhe, zeitlichen Verlauf von Umsatzerlösen und Zahlungsströmen sowie den damit verbundenen Unsicherheiten. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Es ergeben sich keine wesentlichen quantitativen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Das IASB hat am 13. Januar 2016 den neuen Standard IFRS 16 Leases veröffentlicht. Die wesentlichen Neuerungen durch IFRS 16 betreffen die Bilanzierung beim Leasingnehmer. So hat beim Leasingnehmer für alle Leasingverhältnisse ein Bilanzansatz von Vermögenswerten für die erlangten Nutzungsrechte und von Verbindlichkeiten für die eingegangenen Zahlungsverpflichtungen zu

erfolgen. Anwendungserleichterungen werden für Leasinggegenstände von niedrigem Wert und für kurzfristige Leasingverhältnisse eingeräumt. Die Bilanzierungsvorschriften für Leasinggeber entsprechen daher weitestgehend den bisherigen Regelungen des IAS 17. Die Anhangangaben werden mit IFRS 16 im Vergleich zu IAS 17 für Leasingnehmer und Leasinggeber erheblich ausgeweitet. Der verpflichtende Erstanwendungszeitpunkt ist voraussichtlich der 1. Januar 2019, wobei eine frühere Erstanwendung (bei gleichzeitiger Anwendung von IFRS 15) möglich ist.

Die am 19. Januar 2016 von IASB veröffentlichten Änderungen an IAS 12 Ertragsteuern betreffen den Ansatz latenter Steueransprüche für unrealisierte Verluste. Mit den Anpassungen sollen diverse Fragestellungen in Bezug auf den Ansatz von aktiven latenten Steuern für nicht realisierte Verluste, die sich aus den Fair Value-Änderungen von Schuldinstrumenten ergeben und im sonstigen Ergebnis erfasst werden, adressiert werden. Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen.

Derzeit werden die Auswirkungen der Umsetzung der nach dem Abschlussstichtag neu veröffentlichten und geänderten Standards auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall geprüft.

Aus den übrigen oben aufgeführten Amendments ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Die Erstanwendungszeitpunkte der verabschiedeten Änderungen der IFRS gelten vorbehaltlich einer Übernahme in EU-Recht.

Annahmen und Schätzungen bei der Bilanzierung

Für die Ermittlung der Buchwerte der im Konzernabschluss angesetzten Vermögenswerte, Schulden sowie der Erträge und Aufwendungen sind in Übereinstimmung mit den betreffenden Rechnungslegungsstandards Annahmen und Schätzungen vorzunehmen. Diese beruhen auf historischen Erfahrungen, Planungen und – nach heutigem Ermessen – wahrscheinlichen Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse.

Annahmen und Schätzungen kommen vor allem bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie der Erhebung der Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte zur Anwendung.

Aus dem Bauspargeschäft resultierende finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden unter Tz 06 Bausparen beschrieben.

Darüber hinaus haben Schätzungen einen wesentlichen Einfluss auf die Bewertung von Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer beziehungsweise andere Rückstellungen und somit unter Umständen auch auf die Bilanzierung der diesbezüglichen latenten Ertragsteueransprüche und latenten Ertragsteuerverpflichtungen.

Schätzungsunsicherheiten im Zusammenhang mit Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer ergeben sich vor allem aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen, auf deren Bewertung versicherungsmathematische Annahmen wesentlichen Einfluss haben. Die versicherungsmathematischen Annahmen beinhalten zahlreiche langfristige zukunftsorientierte Faktoren wie Gehalts- und Rententrends oder durchschnittliche künftige Lebenserwartungen.

Zukünftig tatsächlich eintretende Mittelabflüsse aufgrund von Sachverhalten, für die andere Rückstellungen gebildet wurden, können von der erwarteten Inanspruchnahme abweichen.

Weitere Ausführungen zu den Annahmen und Schätzungen sind in den folgenden Anhangangaben dargestellt.

03 KONSOLIDIERUNGSKREIS

In den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall zum 31. Dezember 2015 werden neben der Bausparkasse Schwäbisch Hall als Mutterunternehmen alle wesentlichen Tochterunternehmen einbezogen, die von der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG direkt oder indirekt beherrscht werden, einschließlich der wesentlichen strukturierten Unternehmen. Dies umfasst die Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall (nachfolgend mit SHK bezeichnet), und den Spezialfonds UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 817, Frankfurt am Main (nachfolgend mit UIN-Fonds Nr. 817 bezeichnet), als Tochterunternehmen, sowie die Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarék-pénztár Zrt., Budapest (nachfolgend mit FLK bezeichnet), als Teilkonzern.

Der Konsolidierungskreis veränderte sich im Geschäftsjahr durch die erstmalige Einbeziehung des UIN-Fonds Nr. 817 in den Konzernabschluss.

In den Konzernabschluss werden die unter gemeinschaftlicher Führung mit mindestens einem weiteren konzernfremden Unternehmen stehenden Joint Ventures Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag, (nachfolgend als ČMSS bezeichnet), Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava, (nachfolgend als PSS bezeichnet) und die Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse (SGB) Ltd., Tianjin, nach der Equity-Methode einbezogen.

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 315a Abs. 1 in Verbindung mit § 313 Abs. 2 HGB ist Bestandteil des Anhangs unter Tz 64.

04 KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

Eine Einbeziehung in den Konsolidierungskreis erfolgt grundsätzlich ab dem Zeitpunkt, zu dem die Bausparkasse Schwäbisch Hall die Beherrschung über das Beteiligungsunternehmen erlangt. Gemäß IFRS 10 beherrscht die Bausparkasse Schwäbisch Hall ein Beteiligungsunternehmen, wenn sie unabhängig von der Art ihres Engagements direkt oder indirekt Verfügungsgewalt über das

Beteiligungsunternehmen besitzt, dadurch erheblich schwankenden Renditen aus den Beteiligungsunternehmen ausgesetzt ist und aufgrund ihrer Verfügungsgewalt die Höhe der schwankenden Renditen aus dem Beteiligungsunternehmen und die maßgeblichen Tätigkeiten des Beteiligungsunternehmens beeinflussen kann. Verfügungsgewalt entsteht aufgrund der direkt oder indirekt gehaltenen Mehrheit der Stimmrechte an den Tochterunternehmen oder aufgrund des Vorliegens einer Agenten-Prinzipal-Beziehung, bei der eine andere Partei lediglich als Agent der Bausparkasse Schwäbisch Hall Entscheidungsrechte ausübt, die vertraglich an sie delegiert wurden.

Die Konsolidierung von Tochterunternehmen im Konzernabschluss erfolgt durch die Verrechnung des Buchwerts der Anteile an Tochterunternehmen mit dem Konzernanteil am Eigenkapital des jeweiligen Tochterunternehmens. Nicht dem Mutterunternehmen zuzurechnende Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden im Eigenkapital als nicht beherrschende Anteile ausgewiesen.

Anteile an Joint Ventures werden grundsätzlich nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Die Abschlüsse der nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen werden auf den Abschlussstichtag des Mutterunternehmens aufgestellt.

Konzerninterne Vermögenswerte und Schulden sowie Erträge und Aufwendungen werden miteinander verrechnet. Zwischenergebnisse aufgrund konzerninterner Umsätze werden eliminiert.

Tochterunternehmen und Gemeinschaftsunternehmen von untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns werden nicht vollkonsolidiert bzw. nach Equity-Methode bilanziert, sondern als Finanzanlagen bilanziert.

05 WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Sämtliche monetären Vermögenswerte und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte werden mit dem Kassakurs am Abschlussstichtag in die jeweilige funktionale Währung der Unternehmen des Schwäbisch Hall-Konzerns umgerechnet. Sorten werden mit dem Sortenankaufkurs am Abschlussstichtag bewertet. Die Umrechnung nicht monetärer Vermögenswerte und Schulden richtet sich nach den für sie angewendeten Bewertungsmaßstäben. Soweit nicht monetäre Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, ist die Umrechnung mit dem historischen Kurs vorzunehmen. Mit dem beizulegenden Zeitwert bewertete nicht monetäre Vermögenswerte werden mit dem Stichtagskurs umgerechnet. Erträge und Aufwendungen werden grundsätzlich mit dem Stichtagskurs zum Zeitpunkt ihrer ergebniswirksamen Erfassung umgerechnet.

Soweit die funktionale Währung der in den Abschluss des Schwäbisch Hall-Konzerns einbezogenen Tochterunternehmen von der Konzernberichtswährung Euro abweicht, werden sämtliche Vermögenswerte und Schulden mit dem Stichtagskurs am Abschlussstichtag sowie das Eigenkapital mit historischen Kursen umgerechnet. Die entstehende Differenz wird in der Rücklage aus der Währungsumrechnung ausgewiesen. Die Umrechnung von Erträgen und Aufwendungen erfolgt mit dem

Durchschnittskurs. Die funktionale Währung der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen entspricht überwiegend der Konzernberichtswährung Euro.

06 BAUSPAREN

Der Abschluss eines Bausparvertrags ist wirtschaftlich mit einem Zinssicherungsgeschäft vergleichbar. Der Bausparer erwirbt im Rahmen des Vertragsabschlusses das Recht auf ein zinsgarantiertes Darlehen. Der Schwäbisch Hall-Konzern fungiert diesbezüglich als Stillhalter, der nach Vorliegen der Zuteilungsvoraussetzungen und nach Abschluss der Sparphase das Darlehen bei Ausübung dieses Rechts gewähren muss.

Eingebettete Derivate

Der Zyklus eines Bausparvertrags umfasst im Wesentlichen die Anspar-, die Zuteilungs- und die Tilgungsphase. Alle Phasen sind durch vielfältige, nicht vom Basisvertrag trennbare Optionsrechte gekennzeichnet. Entsprechend ist der Bausparvertrag als strukturiertes Finanzinstrument zu qualifizieren.

Eingebettete derivative Finanzinstrumente, die mit einem nicht derivativen Finanzinstrument (Basisvertrag) zu einem zusammengesetzten Finanzinstrument kombiniert wurden, sind grundsätzlich dann vom Basisvertrag abzuspalten und gesondert zu bilanzieren und sowie bewerten, wenn ihre wirtschaftlichen Merkmale und Risiken nicht eng mit den wirtschaftlichen Merkmalen und Risiken des Basisvertrags verbunden sind, ein eigenständiges Instrument mit den gleichen Bedingungen die Definition eines Derivats erfüllen würde und das Gesamtinstrument nicht ergebniswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wird. Sind diese Voraussetzungen kumulativ nicht erfüllt, darf das eingebettete Derivat nicht vom Basisvertrag getrennt werden.

Der Wert wesentlicher eingebetteter Optionen des Bausparvertrags wie Darlehensoption, Kündigungsrechte, Sondertilgungsrechte oder Sparintensität hängt entsprechend der Wertentwicklung des Basisvertrags von der Entwicklung des Marktzinsniveaus ab. Darüber hinaus wird die Ausübung der Optionsmöglichkeiten von einer Vielzahl von Parametern bestimmt, die nicht zuverlässig bestimmbar und quantifizierbar sind. Der Einfluss volkswirtschaftlicher und verhaltensbedingter Faktoren auf die Darlehensverzichtsquote ist nachweis-, aber nicht quantifizierbar. Neben fiskalpolitischen und volkswirtschaftlichen Faktoren bestimmen insbesondere subjektive Verhaltensmuster der Bausparer den Wert der Optionen. Entscheidungen der Bausparer auf Basis persönlicher Präferenzen sind nicht verlässlich vorherseh- und bewertbar. Grundsätzlich wird individuellen Sparzwecken durch unterschiedliche Tarifvarianten Rechnung getragen, die sowohl die klassischen Bausparer als auch die renditeorientierten Bausparer berücksichtigen, andere individuelle Faktoren finden keine Berücksichtigung. Insofern erfolgt keine Abspaltung und getrennte Bilanzierung der eingebetteten Derivate.

Bauspareinlagen

Bauspareinlagen werden als Other Liabilities kategorisiert und zum Zeitpunkt ihres Zugangs zum Fair Value der erhaltenen Gegenleistung passiviert. Die Folgebewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Entsprechend IAS 39.9 werden in die Ermittlung des Effektivzinssatzes alle unter Wesentlichkeitsaspekten zu berücksichtigenden direkt zuordenbaren gezahlten oder erhaltenen Gebühren und sonstige Entgelte einbezogen. Diese umfassen vornehmlich erhaltene Gebühren aus dem Abschluss eines Bausparvertrags oder der Erhöhung der Bausparsumme und die direkt damit zusammenhängenden Vermittlungsprovisionen.

In Abhängigkeit von seinen persönlichen Präferenzen wird dem Bausparer die Möglichkeit eingeräumt, durch Sondersparbeiträge oder durch die Reduzierung der Sparbeiträge auf die Entwicklung seines Bausparguthabens und damit auf die Zuteilung des Bauspardarlehens Einfluss zu nehmen.

Der Bausparer richtet die Optionsausübung an der Marktzinsentwicklung aus. Sofern der Marktzins über dem Guthabenzins der Bauspareinlage liegt, nutzt der rational agierende Bausparer alternative Anlageformen des Markts und sieht von Sonderbeiträgen ab. Im Falle der Optionsausübung verändern sich die Höhe der Bauspareinlage und die der Zinsen.

Bauspardarlehen

Bauspardarlehen werden als Loans and Receivables kategorisiert und zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bewertet. In die Berechnung der Effektivverzinsung werden Transaktionskosten in Form direkt zurechenbarer Provisionsaufwendungen aus dem Kreditgeschäft einbezogen.

Vor- und Zwischenfinanzierungsdarlehen

Im gesetzlich zulässigen Rahmen ausgereichte Kollektivmittel zur Vor- und Zwischenfinanzierung werden als Loans and Receivables kategorisiert und zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bewertet. Mit Vorfinanzierungsdarlehen werden die Zeiträume bis zum Erreichen der Mindestsparsumme und der Zuteilung der Bauspardarlehen überbrückt; Zwischenfinanzierungen werden gewährt, wenn zwar die Mindestsparsumme erreicht wurde, die Zuteilung jedoch noch aussteht. Nach Erreichen der Mindestsparsumme und der Zuteilung werden Vor- oder Zwischenfinanzierungsdarlehen durch Bauspardarlehen abgelöst.

Bonifikationen/Bausparspezifische Rückstellungen

Mit der Inanspruchnahme des Bauspardarlehens oder alternativ dem Darlehensverzicht nach der Zuteilung beziehungsweise der Fortführung des Bausparvertrags übt der Bausparer Optionsrechte aus. Die Tarifbedingungen sehen nach Vorliegen verschiedener Voraussetzungen Bonifikationen in Form der Rückgewähr von Teilen der Abschlussgebühr oder in Form von Bonuszinsen auf die Einlagen vor. Die Bonifikationen stellen eigenständige Zahlungsverpflichtungen dar und sind in Anwendung von IAS 37 zu bewerten und zu bilanzieren.

Für die Bewertung dieser Verpflichtungen werden bauspartechnische Simulationsrechnungen (Kollektivsimulationen) eingesetzt, die das künftige Verhalten der Bausparer prognostizieren. Unsicherheiten bei der Bewertung der Rückstellungen resultieren aus den zu treffenden Annahmen über das künftige Kundenverhalten unter Berücksichtigung von Szenarien und Maßnahmen. Wesentliche Inputparameter der Kollektivsimulationen sind hier die Darlehensverzichtsquote und das Kündigungsverhalten der Bausparer.

Unbedingte Bonifikationen in Form von zusätzlichen Zinsgutschriften werden als Bestandteil der fortgeführten Anschaffungskosten der Bauspareinlagen gemäß IAS 39.47 bilanziert.

Gebühren und Provisionen

Abschlussgebühren sind Erträge, die direkt auf der Grundlage der Geschäftsbedingungen der Bausparkassen des Schwäbisch Hall-Konzerns mit der Anbahnung des Bausparvertrags zusammenhängen und damit grundsätzlich in die Effektivzinsberechnung einbezogen und über die Laufzeit des Bausparvertrags amortisiert werden (IAS 39. AG6).

Im Rahmen der Vermittlungsprovisionen werden in Abhängigkeit vom Provisionssystem unterschiedliche Leistungen honoriert. In die Effektivzinsermittlung werden gemäß IAS 39.9 i. V. m. IAS 39. AG13 nur die zusätzlich anfallenden, direkt zurechenbaren Transaktionskosten einbezogen, die unmittelbar mit dem Erwerb oder der Veräußerung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit im Zusammenhang stehen. Dies bedeutet, dass Vermittlungsprovisionen, die ihrem Zweck entsprechend für Informations- und allgemeine oder zukünftige Betreuungsleistungen oder allgemeine Adressbereitstellungen gezahlt werden, nicht als transaktionsbezogen bewertet werden, auch dann nicht, wenn sie anlässlich des Vertragsabschlusses gezahlt wurden. Die aus Provisionssystemen mit Qualitätskomponenten (besparungsabhängig) resultierenden Provisionsnachzahlungen und -rückforderungen stellen gleichfalls in die Effektivzinsberechnung einzubeziehende Transaktionskosten dar.

Der Amortisationszeitraum des Saldos aus Abschlussgebühren und Transaktionskosten erstreckt sich regelmäßig über die Spardauer bis zur Zuteilung des Bausparvertrags oder dessen vorzeitiger Kündigung.

Andere Gebühren, zum Beispiel aus Tarifwechsel, Vertragsübertragungen und -kündigungen, Kontoführung usw. werden gemäß IAS 18.20 nach Leistungserbringung sofort erfolgswirksam vereinnahmt.

Fair Value

Für die Fair-Value-Ermittlung von Finanzinstrumenten sind aktive Märkte heranzuziehen. Sofern keine aktiven Märkte zur Verfügung stehen, kann die Ermittlung des Fair Values durch die Anwendung von Bewertungsmethoden erfolgen, zum Beispiel durch den Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstruments, oder die Analyse von diskontierten Cashflows oder Optionspreismodellen.

Für kollektiv finanzierte Baudarlehen und Bauspareinlagen existiert weder ein aktiver Markt noch gibt es für Vergleichszwecke Fair Values von im Wesentlichen identischen Finanzinstrumenten. Zum einen ist die Anzahl von Anbietern des Spezialprodukts Bausparvertrag sehr begrenzt; die Zulassung zum Geschäftsbetrieb einer Bausparkasse unterliegt umfangreichen gesetzlichen Anforderungen. Zum anderen ist die Vielfalt der Tarifvarianten der Bausparkassen erheblich. Darüber hinaus beinhalten die Bausparverträge eine beachtliche Anzahl von Optionsmöglichkeiten, deren

Ausübung von einer Vielzahl von fiskalpolitischen, volkswirtschaftlichen und subjektiven Parametern bestimmt wird, die nicht zuverlässig bestimm- und quantifizierbar sind.

Die Ermittlung des Fair Values unter Nutzung von Bewertungsmodellen, insbesondere von Zinsoptionsmodellen, oder von Discounted-Cashflow-Analysen, basiert auf der Unterstellung von Idealzuständen. Die Annahme des finanzrationalen Bausparers jedoch ignoriert reale Gegebenheiten.

Bausparverträge bieten besonders in der Ansparphase eine Fülle von Optionen. Aus dem Recht des Bausparers, die Sparbeiträge begrenzt variabel zu gestalten, resultiert die Problematik der Abschätzung des Betrachtungszeitraums. Dieser definiert sich in der Sparphase bis zur Zuteilungsreife des Bausparvertrags. Die Zuteilungsreife ist kein Ereignis, das ausschließlich vom individuellen Sparverhalten abhängig ist. Vielmehr ist ihr Eintritt von der jeweiligen Kollektiventwicklung abhängig. Die bezeichneten Unsicherheiten eröffnen bei der Definition der Berechnungsparameter einen weiten Ermessensspielraum. Insofern resultiert bereits aus dieser einen Option die Unmöglichkeit einer sachkundig nachzuvollziehenden Quantifizierung des Zahlungszeitraums und der jeweiligen Zahlungshöhe.

Bauspardarlehen sind im Gegensatz zu den übrigen Baudarlehen mit einem Sondertilgungsrecht ohne Verpflichtung zur Zahlung einer Vorfälligkeitsentschädigung verbunden. Der Fair Value der Bauspardarlehen wird insbesondere durch den Wert der Sondertilgungsoption beeinflusst. Der Optionwert seinerseits ist wesentlich vom Marktzinssatz und damit von möglichen Refinanzierungsaspekten abhängig.

Bauspartechnische Simulationsrechnungen können bei der Einschätzung des Verhaltens der Bausparer Unterstützung leisten. Sie prognostizieren das Sparer- und Tilgungsverhalten sowie die Darlehensverzichtsquoten, das heißt die Entwicklung des Bausparkkollektivs (Verhaltenswahrscheinlichkeiten) auf Basis von Erfahrungswerten und aktuellen Marktparametern. Die bauspartechnischen Kollektivsimulationen arbeiten mit vielfältigen Vorgabeparametern zur Struktur des Neugeschäfts für die Folgeperioden, das zum Bilanzstichtag noch nicht existiert. Der Zufluss von neuem Spargeld als Refinanzierungsquelle und stetiges Neugeschäft sind Voraussetzung für die Zulassung der Bausparkassen. Für die Fair-Value-Betrachtung kommen jedoch ausschließlich Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Frage, die zum Bilanzstichtag dem Grunde nach bilanzierungsfähig sind, was dem Abwicklungsfall einer Bausparkasse entspricht. Insofern sind die Ergebnisse der bauspartechnischen Kollektivsimulationen nicht für die Zwecke der Fair-Value-Ermittlung nutzbar.

Für das außerkollektive Finanzierungsgeschäft des Schwäbisch Hall-Konzerns kann eine DCF-basierte Fair-Value-Bewertung auf Basis ermittelter Cashflows erfolgen. Als Betrachtungszeitraum dient die Zeitspanne der Zinsbindung. Nach Ablauf der Zinsbindungsfrist hat der Darlehensnehmer das Recht, das Darlehen zu tilgen. Für Vor- und Zwischenfinanzierungsdarlehen ist der Zuteilungszeitpunkt des ablösenden Bauspardarlehens maßgeblich, der von der jeweiligen Kollektiventwicklung und gegebenenfalls vom individuellen Sparverhalten abhängig ist. Der Diskontzinssatz orientiert sich am Marktniveau für vergleichbare Kredite unter vergleichbaren Voraussetzungen.

Eine partielle Angabe von Fair Values führt aber zu erheblichen Anomalien, die Fehlinterpretationen durch den Abschlussadressaten bewirken können. Aufgrund dessen wird auf die Angabe zum Fair Value gemäß IFRS 7.25 und eine Einordnung der betreffenden Finanzinstrumente in die Stufen der Fair-Value-Hierarchie verzichtet.

Maßgebliche Beschränkungen

Für die Geschäftstätigkeit der Bausparkassen bestehen besondere rechtliche Rahmenbedingungen (BauSpkG, ungarischen Gesetzes CXIII/1996) die dazu führen, dass neben den geschäftlichen Aktivitäten auch die im Kontext mit dem Bausparen bilanzierten Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und in eingeschränktem Umfang thesaurierten Gewinne (vgl. Tz 46) Beschränkungen in Form von Zweckbindungen unterliegen.

Beschränkungen bestehen darüber hinaus durch Zweckbindungen außerkollektiver Refinanzierungsmittel und Abtretungen von Vermögenswerten zu deren Besicherung.

07 FINANZINSTRUMENTE

Alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich der derivativen Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 in der Bilanz erfasst und in Abhängigkeit von der ihnen zugewiesenen Kategorie bewertet.

Ansatz und Ausbuchung

Marktübliche Käufe und Verkäufe von nicht derivativen finanziellen Vermögenswerten werden am Erfüllungstag bilanziert. Der erstmalige Ansatz von derivativen Finanzinstrumenten erfolgt am Handelstag. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen dem Handelstag und dem Erfüllungstag werden entsprechend der Kategorisierung der finanziellen Vermögenswerte erfasst. Sämtliche Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Im Falle eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wird, erfolgt der Ansatz unter Berücksichtigung von Transaktionskosten, die direkt dem Erwerb oder der Emission zuzurechnen sind.

Unterschiedsbeträge zwischen Transaktionspreisen und beizulegenden Zeitwerten, die mit überwiegend auf beobachtbaren Marktdaten basierenden Bewertungstechniken ermittelt werden, werden beim erstmaligen Ansatz erfolgswirksam vereinnahmt. Es bestehen keine in künftigen Geschäftsjahren zu vereinnahmenden Unterschiedsbeträge zwischen Transaktionspreisen und beizulegenden Zeitwerten, deren Ermittlung durch Bewertungstechniken erfolgt, in die ein wesentlicher nicht am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter einfließt.

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn keine weiteren Rechte auf künftige Zahlungen bestehen oder diese auf Dritte übertragen wurden und keine substantziellen Chancen und Risiken aus den finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Ver-

bindlichkeiten verbleiben. Soweit die Ausbuchungskriterien für Finanzinstrumente nicht erfüllt sind, ist die Veräußerung oder die Übertragung von Finanzinstrumenten an Dritte als besicherte Kreditaufnahme in Höhe der verbliebenen Risiken zu bilanzieren (Bilanzierung des anhaltenden Engagements).

Wertberichtigungen und Wertaufholungen

Finanzielle Vermögenswerte sind an jedem Abschlussstichtag daraufhin zu überprüfen, ob objektive Hinweise auf eine eingetretene Wertminderung bestehen.

Wichtige objektive Hinweise auf Wertminderungen bei Fremdkapitalinstrumenten sind finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten oder Schuldners, Ausfälle oder Verzug von Zins- und Tilgungszahlungen, die Nichteinhaltung von vertraglichen Nebenabreden und der vertraglich vereinbarten Bereitstellung von Sicherheiten sowie erhebliche Herabstufungen des Ratings beziehungsweise Einstufung des Geschäftspartners in ein Ausfall-Rating. Bei Wertpapieren kann das Verschwinden eines aktiven Markts für einen finanziellen Vermögenswert aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Emittenten ein Hinweis auf einen Wertberichtigungsbedarf sein.

Bei Vorliegen von objektiven Hinweisen ist der Wertberichtigungsbedarf bei Finanzinstrumenten der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zu ermitteln.

Einzelwertberichtigungen werden auf signifikante Forderungen (≥ 1 Mio. €) vorgenommen, bei denen tatsächlich Vertragsstörungen in Form von Verzögerungen von Zins- und Tilgungsleistungen von mindestens 90 Tagen, eine Darlehenskündigung oder Tilgungsaussetzungen beziehungsweise -streckungen zu verzeichnen sind.

Ergänzend zu den auf historischen Ausfalldaten kalibrierten Risikomesssystemen führt die Bausparkasse Schwäbisch Hall intensive Kreditportfolioanalysen durch. Dabei wurden auch Kredite identifiziert die zum jetzigen Zeitpunkt bereits unter Berücksichtigung des konjunkturellen Umfelds Ausfallrisiken erkennen lassen.

Die Differenz zwischen dem Buchwert und der unter Anwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes diskontierten erwarteten Zahlungsreihe unter Berücksichtigung der Verwertungskosten und gegebenenfalls vorhandener Guthaben bildet den Wertberichtigungsbetrag. Baudarlehen werden, bis auf gesetzlich tolerierte Kleinkredite, durch die Schuldner regelmäßig dinglich besichert. Die erwarteten Verwertungserlöse der Sicherheiten werden als künftige Cashflows bei der Ermittlung der Einzelwertberichtigung berücksichtigt. Als Verwertungserlös wird der Fair Value der Sicherheit angesetzt.

Nicht signifikante Forderungen werden danach unterschieden, ob ein Ausfallereignis vorliegt. Sofern Hinweise auf eine Wertminderung gegeben sind, werden diese Forderungen einer pauschalierten Einzelwertberichtigung unterzogen. Der Wertberichtigungsbedarf wird unter Verwendung einer Quote der eingetretenen Ausfälle bezogen auf den Buchwert des Darlehens ermittelt.

Signifikante und nicht signifikante Forderungen ohne sichtbares Ausfallereignis werden einer Portfoliowertberichtigung gemäß IAS 39. AG87 ff. unterzogen, die bereits eingetretene, aber noch nicht identifizierte Ausfallrisiken innerhalb der Kreditportfolien durch Nutzung von Verlustausfallquoten in Verbindung mit Ausfallwahrscheinlichkeiten und eines Korrekturfaktors, der die Zeitspanne zwischen dem Eintritt und dem Bekanntwerden des Ausfallereignisses berücksichtigt.

Die Wertberichtigungen werden gemäß IAS 39.63 erfolgswirksam gebildet. Wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests festgestellt, dass eine zuvor erfolgswirksam erfasste Wertminderung nicht mehr besteht, so ist eine Wertaufholung vorzunehmen. Diese ist auf die fortgeführten Anschaffungskosten begrenzt, die sich ohne zwischenzeitliche Wertberichtigung ergeben hätten.

Uneinbringliche Forderungen, für die keine Einzelwertberichtigungen bestehen, werden direkt wertberichtigt. Eingänge auf wertberichtigte Forderungen werden erfolgswirksam erfasst. Steht für einen wertberichtigten finanziellen Vermögenswert der tatsächliche Ausfall fest, wird eine hierfür gebildete Risikovorsorge gegen den finanziellen Vermögenswert ausgebucht und als Inanspruchnahme ausgewiesen.

Soweit zum Abschlussstichtag für einzelne zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte eine negative Neubewertungsrücklage besteht, wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests geprüft, ob objektive Hinweise auf Wertminderungen bei den jeweiligen Vermögenswerten vorliegen. In diesem Fall ist die kumulierte negative Neubewertungsrücklage auszubuchen und erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Für Fremdkapitalinstrumente der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ ist eine erfolgswirksame Wertaufholung vorzunehmen, wenn die Gründe der Wertminderung weggefallen sind. Eine Wertaufholung von mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ ist nicht zulässig. Zwischenzeitliche Erhöhungen des beizulegenden Zeitwerts werden im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage erfasst. Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten bewertet werden, dürfen keine Wertaufholungen vorgenommen werden.

Klassen von Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente im Anwendungsbereich von IFRS 7 werden für Angaben zur Bedeutung von Finanzinstrumenten für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage den im Folgenden dargestellten Klassen von Finanzinstrumenten zugeordnet.

Klassen finanzieller Vermögenswerte

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

Die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte enthält finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ („Available-for-Sale Financial Assets“) und positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Ausgenommen hiervon sind die finanziellen Vermögenswerte, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann und daher mit den Anschaffungskosten bewertet werden. Sie werden der Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten zugeordnet.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte

Zur Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Vermögenswerte zählen finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Kredite und Forderungen“ („Loans and Receivables“) sowie die zu Anschaffungskosten bewerteten Eigenkapitalinstrumente.

Klassen finanzieller Verbindlichkeiten

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten der Kategorie „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“ („Financial Instruments at Fair Value through Profit or Loss“) sowie negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten bilden die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Die Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten ist identisch mit der gleichnamigen Kategorie „Finanzieller Verbindlichkeiten“ („Financial Liabilities Measured at Amortized Cost“).

Kategorisierung von Finanzinstrumenten

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Dieser Kategorie sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen zuzuordnen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und die nicht als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ eingestuft werden. Die Bewertung von Krediten und Forderungen erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)

Als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sind finanzielle Vermögenswerte zu kategorisieren, die keiner anderen Bewertungskategorie zugeordnet werden können. Die Bewertung erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen zwei Abschlussstichtagen werden erfolgsneutral erfasst. Der bilanzielle Ausweis der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgt in der Neubewertungsrücklage im Eigenkapital. Bei der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten dieser Kategorie werden in der Neubewertungsrücklage erfasste Gewinne und Verluste erfolgswirksam in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert.

Die Bewertung von Eigenkapitalinstrumenten dieser Kategorie, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann, erfolgt zu Anschaffungskosten.

**Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente
(Financial Instruments at Fair Value through Profit or Loss)**

Finanzinstrumente dieser Kategorie werden erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet und umfassen derivative Finanzinstrumente, die nicht als Sicherungsinstrumente in effektiven Sicherungsbeziehungen designed sind.

**Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten
(Financial Liabilities Measured at Amortized Cost)**

Alle finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, fallen unter die Kategorie „Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten“. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode.

08 BARRESERVE

Als Barreserve werden der Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind, ausgewiesen.

Der Kassenbestand umfasst auf Euro und Fremdwährung lautende Bargeldbestände, die mit dem Nominalwert bewertet beziehungsweise dem Stichtagskurs am Abschlussstichtag umgerechnet werden. Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen werden der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Zinserträge aus diesen Guthaben werden als Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst.

09 FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE UND KUNDEN

Als Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden sämtliche täglich fälligen und befristeten Forderungen aus dem Kredit- und Geldmarktgeschäft sowie Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen bilanziert.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode bewertet.

Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden unter den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst. Diese umfassen auch die Ergebnisse aus der Veräußerung von als „Kredite und Forderungen“ kategorisierten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

10 RISIKOVORSORGE

Wertberichtigungen von Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden unter Verwendung eines Wertberichtigungskontos als gesonderter Bilanzposten mit der Bezeichnung „Risikovorsorge“ aktivisch abgesetzt. Zuführungen zur und Auflösungen von Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung als Risikovorsorge im Kreditgeschäft erfasst. Die Risikovorsorgebildung umfasst darüber hinaus Veränderungen von Rückstellungen für Kreditzusagen. Zuführungen und Auflösungen von diesem Posten gehen ebenfalls erfolgswirksam in die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ein.

11 POSITIVE UND NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN

In diesen Posten werden derivative Finanzinstrumente ausgewiesen, die zur ökonomischen Absicherung von Zins- und Währungsänderungsrisiken abgeschlossen wurden.

Bewertungsergebnisse aus derivativen Finanzinstrumenten werden im sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten als „Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten“ erfasst. Werden Grundgeschäfte zur Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien der Kategorie „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ zugeordnet, werden die Bewertungsergebnisse des Grundgeschäfts und der zugeordneten Sicherungsderivate im Ergebnis aus „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten“ erfasst. Zinserträge aus derivativen Finanzinstrumenten und Zinsaufwendungen für derivativen Finanzinstrumente, die ohne Handelsabsicht abgeschlossen wurden oder zur Absicherung von „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten“ eingesetzt werden, werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

12 FINANZANLAGEN

Als Finanzanlagen werden auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie auf den Inhaber oder den Namen lautender sonstiger Anteilsbesitz an Unternehmen, bei denen kein maßgeblicher Einfluss besteht, ausgewiesen. Darüber hinaus umfassen die Finanzanlagen Anteile an Tochterunternehmen und Anteile an Joint Ventures. Der erstmalige Ansatz der Finanzanlagen erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen und Joint Ventures, die nicht vollkonsolidiert oder nach der Equity-Methode bilanziert werden, sind beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Die Folgebewertung der Finanzanlagen erfolgt entsprechend den Grundsätzen der Bewertungskategorie, der sie zugeordnet wurden. Kann der beizulegende Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden, erfolgt die Folgebewertung zu Anschaffungskosten. Bei Anteilen an Joint Ventures wird die Folgebewertung grundsätzlich nach der Equity-Methode vorgenommen.

Als Finanzanlagen ausgewiesene Fremdkapitalinstrumente der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ werden an jedem Abschlussstichtag daraufhin überprüft, ob objektive Hinweise auf eingetretene Wertminderungen bestehen. Neben den allgemeinen objektiven Hinweisen auf Wertminderungen werden auch Verminderungen des beizulegenden Zeitwerts in Bezug auf Höhe und Zeitraum einbezogen. Mit den Anschaffungskosten bewertete Eigenkapitalinstrumente (insbesondere Anteile an Tochterunternehmen und Joint Ventures) unterliegen einer dauerhaften und strengen Überwachung. Für sie wird eine Wertminderung erfasst, wenn objektive Hinweise auf eine nachhaltige Verschlechterung der künftigen Ertragslage vorliegen. Sind die Gründe für eine zuvor gebildete Wertberichtigung von Finanzanlagen entfallen und kann dies auf ein Ereignis nach dem Eintritt der Wertminderung zurückgeführt werden, ist bei Fremdkapitalinstrumenten eine ergebniswirksame Wertaufholung vorzunehmen. Ergebniswirksame Wertaufholungen für Eigenkapitalinstrumente sind nicht zulässig.

Zinsen sowie über die Laufzeit unter Anwendung der Effektivzinsmethode amortisierte Agien und Disagien aus Finanzanlagen werden im Zinsüberschuss erfasst. Dividenden aus Eigenkapitalinstrumenten gehen in die laufenden Erträge im Zinsüberschuss ein. Ergebnisse aus der Anwendung der Equity-Methode werden ebenfalls im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Wertberichtigungen und Wertaufholungen sowie bei Veräußerungen realisierte Gewinne und Verluste aus nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzanlagen werden im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt.

13 NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTE FINANZANLAGEN

Die Anteile an Joint Ventures werden im Zeitpunkt der Anschaffung zu Anschaffungskosten in der Konzernbilanz angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen des Beteiligungsunternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis des Beteiligungsunternehmens fließt in die Position Ergebnis aus der nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen in die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ein.

Bestehen Anzeichen für eine Wertminderung der Anteile an einem nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen, werden diese einer Werthaltigkeitsprüfung unterzogen und gegebenenfalls wird eine Wertminderung vorgenommen. Eine Wertaufholung erfolgt bei Wegfall der Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung. Wertminderungen und Wertaufholungen werden erfolgswirksam in der Position Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen erfasst.

Veräußerungsgewinne und -verluste aus dem Abgang von nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen werden ebenfalls im Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen dargestellt.

14 IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Immaterielle Vermögenswerte werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt. Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit bestimmter Nutzungsdauer werden bei der Folgebewertung um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertberichtigungen reduziert.

Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte werden als Verwaltungsaufwendungen erfasst. Wertberichtigungen und Wertaufholungen gehen in das sonstige betriebliche Ergebnis ein.

Die planmäßige Abschreibung von Software erfolgt über eine Nutzungsdauer von ein bis acht Jahren.

15 SACHANLAGEN

Im Bilanzposten Sachanlagen werden durch die Unternehmen des Schwäbisch Hall-Konzerns genutzte Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung und sonstiges Sachvermögen mit einer erwarteten Nutzungsdauer von mehr als einem Berichtszeitraum erfasst.

Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt, die in den folgenden Berichtszeiträumen um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertberichtigungen reduziert werden.

Abschreibungen auf Sachanlagen werden als Verwaltungsaufwendungen erfasst. Wertberichtigungen und Wertaufholungen gehen in das sonstige betriebliche Ergebnis ein.

Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt bei Gebäuden 25 bis 50 Jahre und bei Betriebs- und Geschäftsausstattung drei bis 13 Jahre.

16 ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE UND -VERPFLICHTUNGEN

Laufende und latente Ertragsteueransprüche werden im Posten Ertragsteueransprüche, laufende und latente Ertragsteuerverpflichtungen im Posten Ertragsteuerverpflichtungen ausgewiesen. Laufende Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden in der Höhe angesetzt, in der eine Erstattung oder eine künftige Zahlung erwartet wird.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen zwischen dem Wertansatz in der IFRS-Bilanz und dem steuerlichen Wertansatz angesetzt, sofern deren Realisierung hinreichend wahrscheinlich ist. Die Bewertung erfolgt mit dem landes- und unternehmensspezifischen Steuersatz, der voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisation Gültigkeit haben wird. Es besteht ein Gewinnabführungsvertrag zwischen der Bausparkasse Schwäbisch Hall als Organengesellschaft und der DZ BANK AG. Laufende und latente Steuern werden so dargestellt, als ob der Schwäbisch Hall-Konzern für steuerliche Zwecke eine selbständige Einheit sei. Für Konzerngesell-

schaften, die in einem ertragsteuerlichen Organschaftsverhältnis zur Bausparkasse Schwäbisch Hall stehen, kommt ein einheitlicher Organschaftsteuersatz zur Anwendung.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden nicht diskontiert. Soweit temporäre Differenzen erfolgsneutral entstanden sind, werden die daraus resultierenden latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ebenfalls erfolgsneutral erfasst. Erfolgswirksame Erträge aus und Aufwendungen für laufende und latente Ertragsteuern werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Ertragsteuern berücksichtigt.

17 VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN UND KUNDEN

Neben Verbindlichkeiten aus dem Bauspargeschäft zählen hierzu insbesondere befristete Refinanzierungsmittel von der DZ BANK AG.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden gesondert im Zinsüberschuss erfasst. Zu den Zinsaufwendungen zählen auch Ergebnisse aus der vorzeitigen Tilgung. Soweit Verbindlichkeiten zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuft sind, erfolgt die Erfassung der resultierenden Bewertungsergebnisse im gleichnamigen Ergebnis als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten.

18 RÜCKSTELLUNGEN

In den Rückstellungen werden Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer gemäß IAS 19 und andere Rückstellungen ausgewiesen.

Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen

Die Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen betreffen überwiegend Versorgungspläne, für die keine Neueintritte möglich sind (geschlossene Pläne).

Weitere leistungsorientierte Versorgungszusagen bestehen für Vorstandsmitglieder oder Geschäftsführer. Neu eintretenden Mitarbeitern werden fast ausschließlich beitragsorientierte Versorgungspläne angeboten.

Die mit den Mitarbeitern des Schwäbisch Hall-Konzerns vereinbarte betriebliche Altersvorsorge umfasst sowohl beitrags- als auch leistungsorientierte Versorgungspläne.

Bei Zusage von beitragsorientierten Versorgungsplänen werden festgelegte Beiträge an externe Versorgungsträger geleistet. Die Höhe der Beiträge sowie die daraus erwirtschafteten Vermögenserträge

bestimmen die Höhe der künftigen Pensionsleistungen. Für diese mittelbaren Versorgungszusagen werden keine Rückstellungen gebildet. Die geleisteten Beiträge werden periodisiert als Aufwendungen für Altersversorgung erfasst.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen für leistungsorientierte Altersversorgungspläne beruht auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Der Bewertung der Verpflichtung liegen verschiedene versicherungsmathematische Annahmen zugrunde. Dabei werden insbesondere Annahmen über den langfristigen Gehalts- und Rentenentwicklungstrend sowie die durchschnittliche Lebenserwartung getroffen. Die Annahmen zum Gehalts- und Rententrend stützen sich auf in der Vergangenheit beobachtete Entwicklungen und berücksichtigen Erwartungen zur künftigen Entwicklung des Arbeitsmarkts. Basis für die Schätzung der durchschnittlichen Lebenserwartung bilden anerkannte biometrische Rechnungsgrundlagen (Richttafeln von Prof. Dr. Klaus Heubeck). Der für die Abzinsung der künftigen Zahlungsverpflichtungen verwendete Zinssatz ist ein adäquater Marktzinssatz für langfristige Vermögensanlagen mit einer den Pensionsverpflichtungen entsprechenden Laufzeit.

Neubewertungen, die sich aufgrund erfahrungsbedingter Anpassungen, Änderungen der Rechnungsannahmen sowie der unplanmäßigen Wertentwicklung des Planvermögens ergeben, werden in dem Geschäftsjahr, in dem sie anfallen, im erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst.

Das vorhandene Planvermögen besteht im Wesentlichen aus einem Gebäude und wird von der Unterstützungskasse der Bausparkasse Schwäbisch Hall verwaltet.

Die Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer enthalten neben den Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen außerdem Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer, Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses und Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer. Für Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Beendigung von Arbeitsverhältnissen werden Rückstellungen für Vorruhestandsregelungen sowie Treuegeld angesetzt.

In den anderen langfristig fälligen Leistungen an Arbeitnehmer sind Rückstellungen für Jubiläen sowie für Altersteilzeitregelungen enthalten.

Andere Rückstellungen

Rückstellungen stellen Schulden dar, die bezüglich ihrer Höhe oder Fälligkeit ungewiss sind. Sie werden für gegenwärtige Verpflichtungen angesetzt, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, falls ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen wahrscheinlich ist und die Höhe der Verpflichtung verlässlich geschätzt werden kann.

Die Rückstellungen werden in Höhe der bestmöglichen Schätzung mit dem Barwert der zu erwartenden Inanspruchnahme angesetzt und bewertet. Dabei werden die mit dem jeweiligen Sachverhalt verbundenen Risiken und Unsicherheiten sowie künftige Ereignisse berücksichtigt. Zukünftig tatsächlich eintretende Mittelabflüsse können von der geschätzten Inanspruchnahme abweichen.

Die anderen Rückstellungen umfassen bausparspezifische Rückstellungen, übrige Rückstellungen und Rückstellungen für Kreditzusagen. In den übrigen Rückstellungen werden Rückstellungen für Provisionen an Außendienstmitarbeiter und Banken angesetzt, dabei handelt es sich um Qualitätsprovisionen für die Besparung von Bausparverträgen. Bausparspezifische Rückstellungen werden für den Fall gebildet, dass gemäß den Tarifbedingungen der Bausparverträge vereinbarte Bonifikationen zu leisten sind. Diese können in Form der Rückgewähr von Teilen der Abschlussgebühren oder in Form von Bonuszinsen auf Einlagen auftreten. Aufwendungen für die Aufzinsung von Rückstellungen werden als Zinsaufwendungen im Zinsüberschuss erfasst. Rückstellungen für Kreditzusagen berücksichtigen im branchenüblichen Umfang vorliegende Unsicherheiten. In die zugrunde gelegten Annahmen fließen Erfahrungswerte aus der Vergangenheit ein.

19 EVENTUALSCHULDEN

Eventualschulden sind mögliche Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen resultieren und deren Existenz durch zukünftige Ereignisse noch bestätigt wird, die nicht unter der Kontrolle des Schwäbisch Hall-Konzerns stehen. Darüber hinaus stellen gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, jedoch aufgrund eines unwahrscheinlichen Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen nicht erfasst werden oder deren Höhe nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden kann, ebenfalls Eventualschulden dar.

Die Angabe der Höhe der Eventualschulden erfolgt im Anhang, es sei denn, die Wahrscheinlichkeit des Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen ist äußerst gering.

Eventualschulden werden mit der bestmöglichen Schätzung der möglichen künftigen Inanspruchnahme bewertet.

20 LEASING-VERHÄLTNISSE

Nach IAS 17 wird ein Leasing-Geschäft als Operating-Leasing-Verhältnis klassifiziert, wenn es nicht im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer überträgt. Demgegenüber gelten als Finanzierungsleasing solche Vertragsverhältnisse, in denen der Leasing-Nehmer alle wesentlichen Chancen und Risiken trägt. Maßgeblich für die Zuordnung der Chancen und Risiken ist grundsätzlich der Barwert der mit den Leasing-Verträgen verbundenen Zahlungsströme. Sofern der Barwert zumindest der Investitionssumme des Leasing-Objekts entspricht, erfolgt eine Klassifizierung als Finanzierungsleasing.

Im Schwäbisch Hall-Konzern werden Aufwendungen aus Operating-Leasing-Verhältnissen grundsätzlich linear über die Laufzeit des Leasing-Vertrags erfasst und als Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

21 | ERTRÄGE

Zinsen und Dividenden

Zinsen werden im Schwäbisch Hall-Konzern durch Anwendung der Effektivzinsmethode abgegrenzt und periodengerecht erfasst.

Die zur Berechnung des Effektivzinses herangezogenen Cashflows berücksichtigen vertragliche Vereinbarungen im Zusammenhang mit den jeweiligen finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten.

Agien und Disagien werden über die Laufzeit der Finanzinstrumente effektivzinskonstant aufgelöst. Zusätzlich anfallende, direkt zurechenbare Transaktionskosten werden in die Berechnung des Effektivzinses einbezogen, wenn diese unmittelbar mit dem Erwerb oder der Veräußerung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit im Zusammenhang stehen. Hierzu zählen insbesondere vereinnahmte Abschlussgebühren und Provisionen, die direkt mit der Anbahnung von Bausparverträgen zusammenhängen, sowie Bereitstellungsprovisionen für Kredite.

Dividenden werden mit Entstehung des Rechtsanspruchs auf Zahlung vereinnahmt.

Provisionen

Erträge aus Provisionen werden berücksichtigt, wenn die zugrundeliegenden Dienstleistungen erbracht wurden, es wahrscheinlich ist, dass dem Unternehmen der ökonomische Nutzen zufließen wird, und der Ertrag zuverlässig bestimmt werden kann. Erträge werden somit direkt nach der Leistungserbringung erfolgswirksam erfasst. Sofern Provisionen ein integraler Bestandteil des Effektivzinses sind, werden diese in die Ermittlung des Effektivzinses einbezogen.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

22 SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Geschäftsjahr 2015 in T€	Bausparen Inland	Bauspar- und Kredit- Processing	Bausparen Ausland	Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	853.673	5.628	89.369	- 30.327	918.343
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 48.360	-	21	-	- 48.339
Provisionsergebnis	- 110.417	-	- 401	-	- 110.818
Ergebnis aus Finanzanlagen	2.016	- 5.000	3.162	-	178
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	3.075	-	-	-	3.075
Verwaltungsaufwendungen	- 430.638	- 148.432	- 33.560	168.806	- 443.824
Sonstiges betriebliches Ergebnis	17.152	178.486	- 3.233	- 168.806	23.599
Beiträge an den Abwicklungsfonds	- 487	-	-	-	- 487
Konzernergebnis vor Steuern	286.014	30.682	55.358	- 30.327	341.727
Aufwand-Ertrag-Relation in % ¹	56,5	82,9	37,8	-	53,2

Geschäftsjahr 2014 in T€	Bausparen Inland	Bauspar- und Kredit- Processing	Bausparen Ausland	Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	882.054	6.860	89.092	- 34.520	943.486
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 18.543	-	- 1.541	-	- 20.084
Provisionsergebnis	- 94.110	-	- 7	-	- 94.117
Ergebnis aus Finanzanlagen	2.393	-	-	-	2.393
Verwaltungsaufwendungen	- 453.442	- 182.640	- 28.853	175.438	- 489.497
Sonstiges betriebliches Ergebnis	22.470	195.294	- 4.306	- 175.435	38.023
Beiträge an den Abwicklungsfonds	- 890	-	-	-	- 890
Konzernergebnis vor Steuern	339.932	19.514	54.385	- 34.517	379.314
Aufwand-Ertrag-Relation in % ¹	55,9	90,3	50,1	-	55,1

¹ Im Segment Bausparen Ausland sind nur vollkonsolidierte Unternehmen einbezogen.

Allgemeine Angaben zur Segmentberichterstattung

Die Angaben zu Geschäftsfeldern werden unter Anwendung der Bestimmungen des IFRS 8 nach dem Management Approach erstellt. Danach sind in der externen Berichterstattung diejenigen Segmentinformationen zu berichten, die intern für die Steuerung des Unternehmens und die Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Unternehmens verwendet werden. Die Angaben zu Geschäftsfeldern des Schwäbisch Hall-Konzerns werden somit auf der Grundlage des internen Management-Berichtssystems erstellt.

Abgrenzung der Segmente

Der Schwäbisch Hall-Konzern steuert seine Aktivitäten auf der Grundlage eines internen Berichtssystems an den Vorstand. Dessen zentraler Bestandteil ist die betriebswirtschaftliche Berichterstattung über die in- und ausländischen Geschäftsbereiche, die der Organisationsstruktur des Konzerns entsprechen.

Im Segment Bausparen Inland sind die Aktivitäten der Bausparkasse Schwäbisch Hall enthalten. Diese umfassen die Kerngeschäftsfelder Bausparen, Baufinanzierung sowie Weitere Vorsorge. Außerdem werden in diesem Segment die Aktivitäten des UI Spezial Fonds Nr. 817 ausgewiesen.

Das Segment Bauspar- und Kredit-Processing umfasst die Processing- und IT-Dienstleistungen der SHK.

Die Aktivitäten der FLK und der ausländischen Joint Ventures ČMSS, PSS und SGB werden im Segment Bausparen Ausland abgebildet.

Darstellung der Segmentberichterstattung

Die von den Segmenten erwirtschafteten Zinserträge und die damit in Zusammenhang stehenden Zinsaufwendungen werden in der Segmentberichterstattung saldiert als Zinsüberschuss ausgewiesen, da die Steuerung der Segmente aus Konzernsicht ausschließlich auf dieser Nettogröße basiert.

Bewertungsmaßstäbe

Die interne Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Schwäbisch Hall-Konzerns basiert auf den für den Schwäbisch Hall Konzern geltenden Rechnungslegungsmethoden nach IFRS.

Segmentübergreifende, konzerninterne Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen. Ihre Abbildung in der internen Berichterstattung erfolgt ebenfalls auf Basis der Methoden der externen Rechnungslegung.

Der wesentliche Maßstab für die Beurteilung des Erfolgs der Segmente sind das Konzernergebnis vor Steuern und die Aufwand-Ertrag-Relation. Die Aufwand-Ertrag-Relation zeigt das Verhältnis zwischen Verwaltungsaufwendungen und operativen Erträgen und spiegelt die Kosteneffizienz der Segmente wider.

Eine detaillierte Darstellung der Segmente befindet sich im Lagebericht auf S. 9.

Konsolidierung

Die unter Konsolidierung ausgewiesenen Anpassungen der Segmentergebnisse auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren ausschließlich aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen.

Im Zinsüberschuss werden konzerninterne Dividendenzahlungen konsolidiert.

Die Aufwands- und Ertragskonsolidierungen im Bereich der Verwaltungsaufwendungen und im sonstigen betrieblichen Ergebnis resultieren insbesondere aus den Dienstleistungen zwischen der Bausparkasse Schwäbisch Hall und der SHK.

Angaben auf Ebene des Schwäbisch Hall-Konzerns

Informationen über geographische Bereiche: In der Aufteilung der Segmente sind die Informationen zu geographischen Bereichen implizit enthalten.

Informationen über Produkte und Dienstleistungen

Die Informationen über Produkte und Dienstleistungen des Schwäbisch Hall-Konzerns sind in den nachfolgenden Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

23 ZINSÜBERSCHUSS

in T€	2015	2014
Zinserträge und laufendes Ergebnis	1.724.436	1.747.301
Zinserträge aus	1.723.820	1.745.556
Kredit- und Geldmarktgeschäften	1.608.533	1.626.334
davon aus: Bauspardarlehen	125.977	153.911
Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	828.822	775.571
Sonstigen Baudarlehen	76.628	78.426
Festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	115.287	119.222
Sonstige laufende Erträge	616	1.745
Zinsaufwendungen für	- 832.637	- 830.967
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	- 832.637	- 830.397
davon: für Bauspareinlagen	- 823.284	- 773.378
Rückstellungen	- 16	- 570
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	26.560	27.152
Insgesamt	918.343	943.486

Auf die Angabe von negativen Zinsen auf finanzielle Vermögenswerte und positiven Zinsen aus finanziellen Verbindlichkeiten wurde aufgrund von Unwesentlichkeit verzichtet.

24 RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

in T€	2015	2014
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	- 46.998	- 17.684
Zuführungen	- 103.783	- 62.675
Auflösungen	61.446	49.271
Direkte Wertberichtigungen	- 11.262	- 11.058
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	6.601	6.778
Veränderungen der Rückstellung für Kreditzusagen	- 1.341	- 2.400
Insgesamt	- 48.339	- 20.084

25 PROVISIONSERGEBNIS

in T€	2015	2014
Gebühren- und Provisionserträge	67.913	87.689
Bauspargeschäft	5.095	28.742
Gebühren aus dem Vertragsabschluss und der Vermittlung	- 9.849	15.736
Gebühren aus der Darlehensregelung nach der Zuteilung	1.278	988
Andere Gebühren	13.666	12.018
Sonstiges	62.818	58.947
Provisionsaufwendungen	-178.731	- 181.806
Bauspargeschäft	- 140.568	- 146.010
Provisionen für den Vertragsabschluss und die Vermittlung	- 140.109	- 145.383
Andere Provisionsaufwendungen	- 459	- 627
Sonstiges	- 38.163	- 35.796
Insgesamt	- 110.818	- 94.117

26 ERGEBNIS AUS FINANZANLAGEN

in T€	2015	2014
Ergebnis aus der Veräußerung von Schuldverschreibungen	4.731	2.393
Ergebnis aus der Veräußerung von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	447	-
Wertberichtigung auf Tochterunternehmen	- 5.000	-
Insgesamt	178	2.393

27 SONSTIGES BEWERTUNGSERGEBNIS AUS FINANZINSTRUMENTEN

Im Geschäftsjahr wurde aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten zur Währungsabsicherung ein Ergebnis in Höhe von 3.075 T€ (Vorjahr: 0 T€) realisiert.

28 VERWALTUNGSaufWENDUNGEN

in T€	2015	2014
Personalaufwendungen	- 223.852	- 251.281
Löhne und Gehälter	- 175.580	- 188.637
Soziale Abgaben	- 27.406	- 28.156
Aufwendungen für Altersversorgung	- 20.866	- 34.488
Sachaufwendungen	- 185.014	- 202.583
Beiträge und Gebühren	- 12.195	- 10.618
Beratung	- 10.301	- 16.803
Bürobetrieb	- 68.479	- 73.634
IT-Kosten	- 52.006	- 57.308
Grundstücks- und Raumkosten	- 10.487	- 9.103
Öffentlichkeitsarbeit/Marketing	- 25.849	- 28.151
Sonstige sachliche Aufwendungen	- 5.697	- 6.966
Abschreibungen	- 34.958	- 35.633
Sachanlagen	- 20.116	- 19.770
Immaterielle Vermögenswerte	- 14.842	- 15.863
Insgesamt	- 443.824	- 489.497

Der Nettopensionsaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

in T€	2015	2014
Nettopensionsaufwand	- 18.072	- 29.500
Laufender Dienstzeitaufwand	- 11.844	- 9.261
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand und Gewinne oder Verluste bei Abgeltung	9.190	4
Nettozinsen	- 15.418	- 20.243
davon: Zinsaufwand	- 15.524	- 20.417
davon: Planertrag	106	174
Sonstige Aufwendungen für Altersversorgung	- 2.794	- 4.988
Insgesamt	- 20.866	- 34.488

In den sonstigen Aufwendungen für Altersversorgung sind Aufwendungen für beitragsorientierte Pläne von 505 T€ (Vorjahr: 447 T€) enthalten.

29 SONSTIGES BETRIEBLICHES ERGEBNIS

in T€	2015	2014
Erträge aus der Bearbeitung und Verwaltung von Krediten	15.844	16.589
Erträge aus dem IT-Anwendungsservice und der -entwicklung	3.781	4.264
Übrige Veränderungen von Rückstellungen und abgegrenzten Schulden	-6.295	4.871
Aufwendungen für sonstige Steuern	-4.404	-3.990
Übriges sonstiges betriebliches Ergebnis	14.673	16.289
Insgesamt	23.599	38.023

30 ERTRAGSTEUERN

in T€	2015	2014
Aufwendungen für laufende Ertragsteuern	-60.742	-70.814
Aufwendungen für latente Ertragsteuern	-36.676	-33.654
Insgesamt	-97.418	-104.468

In den latenten Ertragsteuern sind Aufwendungen in Höhe von 36.992 T€ (Vorjahr: 33.654 T€) auf das Entstehen beziehungsweise die Auflösung temporärer Differenzen zurückzuführen. Es sind Erträge in Höhe von 316 T€ (Vorjahr: 0 T€) in den latenten Ertragsteuern enthalten, die auf Änderungen der Steuersätze beruhen. Von den laufenden Ertragsteuern entfallen Erträge in Höhe von 4.148 T€ (Vorjahr: Aufwendungen 33 T€) auf Vorjahre.

Unverändert zum Vorjahr wurde ausgehend von einem Körperschaftsteuersatz von 15,000% unter Berücksichtigung des Solidaritätszuschlags für die Berechnung der laufenden Ertragsteuern bei inländischen Kapitalgesellschaften ein effektiver Körperschaftsteuersatz von 15,825% für die Überleitungsrechnung angewendet. Der für die Überleitungsrechnung anzuwendende effektive Gewerbesteuersatz beträgt 15,155% (Vorjahr: 15,085%). Die leichte Erhöhung des Gewerbesteuersatzes resultiert aus einem veränderten durchschnittlichen Hebesatz.

Für die Berechnung der latenten Ertragsteuern ist auf die Steuersätze abzustellen, die voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung in Kraft sind. Dabei werden die Steuersätze verwendet, die zum Abschlussstichtag für diesen Zeitpunkt gültig oder angekündigt sind.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen den – unter Anwendung des in Deutschland geltenden Steuerrechts – erwarteten und den ausgewiesenen Ertragsteuern dar:

STEUERLICHE ÜBERLEITUNGSRECHNUNG

in T€	2015	2014
Konzernergebnis vor Steuern	341.727	379.314
Konzernertragsteuersatz	30,980 %	30,910 %
Erwartete Ertragsteuern	- 105.867	- 117.246
Ertragsteuereffekte	8.449	12.778
Auswirkungen aufgrund steuerfreier Erträge und nicht abzugsfähiger Aufwendungen	4.365	5.621
Abweichungen aufgrund anderer Ertragsteuerarten oder Gewerbesteuerhebesätze sowie Steuersatzänderungen	6.539	6.126
Steuersatzdifferenzen auf Ergebnisbestandteile, die in anderen Ländern der Besteuerung unterliegen	- 1	- 1
Laufende und latente Ertragsteuern, die Vorperioden betreffen	- 2.578	56
Sonstige Effekte	124	976
Ausgewiesene Ertragsteuern	- 97.418	- 104.468

31 ERFOLGSNEUTRALE ERTRAGSTEUERN

Auf die Bestandteile des erfolgsneutralen Konzernergebnisses entfallen die folgenden Steuereffekte:

in T€	Betrag vor Steuern 2015	Ertragsteuern 2015	Betrag nach Steuern 2015	Betrag vor Steuern 2014	Ertragsteuern 2014	Betrag nach Steuern 2014
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	- 39.268	13.374	- 25.894	217.750	- 61.434	156.316
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	- 49.563	13.374	- 36.189	209.154	- 61.434	147.720
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	277	-	277	- 5.036	-	- 5.036
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	10.018	-	10.018	13.632	-	13.632
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	48.335	- 14.789	33.546	- 144.953	44.520	- 100.433
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	49.125	- 14.789	34.336	- 144.032	44.520	- 99.512
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	- 790	-	- 790	- 921	-	- 921
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	9.067	- 1.415	7.652	72.797	- 16.914	55.883

Angaben zur Bilanz

32 BARRESERVE

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Kassenbestand	42	25
Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen	27.500	65.902
davon: bei der Deutschen Bundesbank	1.400	428
Insgesamt	27.542	65.927

Das durchschnittliche Mindestreserve-Soll des Geschäftsjahres betrug 776 T€ (Vorjahr: 611 T€).

33 FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

Die Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Bauspardarlehen	91	211
Namenspapiere	15.717.808	16.448.289
Geldmarktgeschäfte	64.708	61.003
Andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	49.324	50.718
Übrige Forderungen	40.609	61.168
Insgesamt	15.872.540	16.621.389

Die Namenspapiere enthalten unter anderem öffentliche Namenspfandbriefe in Höhe von 3.050 Mio. € (Vorjahr: 3.170 Mio. €) und Hypothekennamenspfandbriefe in Höhe von 1.180 Mio. € (Vorjahr: 1.333 Mio. €).

in T€	Täglich fällig		Andere Forderungen		Insgesamt	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Inländische Kreditinstitute	37.873	58.019	15.683.425	16.418.416	15.721.298	16.476.435
Ausländische Kreditinstitute	2.736	3.149	148.506	141.805	151.242	144.954
Insgesamt	40.609	61.168	15.831.931	16.560.221	15.872.540	16.621.389

34 FORDERUNGEN AN KUNDEN

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Baudarlehen		
Aus Zuteilungen (Bauspardarlehen)	3.650.890	4.437.155
Zur Vor- und Zwischenfinanzierung	27.905.081	23.376.915
Sonstige	2.103.445	2.146.237
Übrige Forderungen	2.679.244	3.041.933
Insgesamt	36.338.660	33.002.240

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an inländische Kunden	35.499.858	32.352.812
Forderungen an ausländische Kunden	838.802	649.428
Insgesamt	36.338.660	33.002.240

35 RISIKOVORSORGE

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge für Forderungen an Kunden hat sich wie folgt entwickelt:

in T€	Einzelwert-berichtigung	Pauschalierte Einzelwert-berichtigung	Portfoliowert-berichtigung	Insgesamt
Stand zum 01.01.2014	13.274	65.800	49.399	128.473
Zuführungen	6.307	27.685	28.683	62.675
Inanspruchnahmen	- 4.407	- 5.156	-	- 9.563
Auflösungen	- 3.086	- 20.979	- 25.205	- 49.270
Sonstige Veränderungen	2.960	3.432	- 6.919	- 527
Stand zum 31.12.2014	15.048	70.782	45.958	131.788
Zuführungen	9.655	41.764	52.364	103.783
Inanspruchnahmen	- 189	- 6.450	-	- 6.639
Auflösungen	- 689	- 31.969	- 28.788	- 61.446
Sonstige Veränderungen	- 13.311	13.108	204	1
Stand zum 31.12.2015	10.514	87.235	69.738	167.487

36 FINANZANLAGEN UND NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTE FINANZANLAGEN

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Anleihen und Schuldverschreibungen	8.546.401	7.481.340
Öffentlicher Emittenten	4.101.996	4.504.313
Anderer Emittenten	4.444.405	2.977.027
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.798	4.721
Aktien (Anteilsbesitz)	3.408	3.408
Sonstiger Anteilsbesitz	390	1.313
Anteile an Tochterunternehmen	8.738	13.738
Anteile an Joint Ventures nach der Equity-Methode bilanziert	323.673	314.011
Insgesamt	8.882.610	7.813.810

Die Finanzanlagen enthalten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochterunternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 12.536 T€ (Vorjahr: 18.459 T€), die zu Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen bewertet werden.

Aus der Veräußerung von zu Anschaffungskosten bewertetem sonstigen Anteilsbesitz mit einem Buchwert von 910 T€ wurde ein Gewinn in Höhe von 447 T€ realisiert.

Für die DOMUS Beteiligungsgesellschaft der Privaten Bausparkassen mbH besteht im Falle eines Gesellschafterbeschlusses eine Nachschusspflicht für die Bausparkasse Schwäbisch Hall in Höhe von 3,3 Mio. €.

Finanzdaten der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Joint Ventures

Die Anteile an Joint Ventures betreffen die Kreditinstitute ČMSS, PSS und SGB (vgl. Tz 64), die das Bauspargeschäft nach deutschen Grundsätzen in Tschechien, der Slowakei und China betreiben (vgl. Segment Bausparen Ausland im Lagebericht). Schwäbisch Hall verfolgt das Ziel, die Vorteile des Bausparsystems auf ausländische Märkte zu übertragen und so zusätzliche Wachstumschancen zu nutzen. Damit wird das Bausparsystem in verschiedene Auslandsmärkte getragen und ein Beitrag zur Förderung des langfristigen Sparens zu Gunsten einer nachhaltigen Wohnbaufinanzierung geleistet. Für jede ihrer Auslandsbeteiligungen strebt die Bausparkasse Schwäbisch Hall die Marktführerschaft an. Um das Geschäft in einem Auslandsmarkt aufbauen zu können, benötigen wir eine verlässliche gesetzliche Grundlage für das Bausparen. Diese muss mit den Sicherheitsstandards des deutschen Bausparkassengesetzes vergleichbar sein.

Nachfolgend werden die zusammengefassten Finanzinformationen sowie die Überleitungsrechnung auf den Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures dargestellt:

in Mio. €	ČMSS	PSS	SGB	ČMSS	PSS	SGB
	2015	2015	2015	2014	2014	2014
Kurzfristige Vermögenswerte	993	491	772	1.111	463	819
davon: Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	563	19	439	271	–	338
Langfristige Vermögenswerte	4.671	2.250	3.159	4.835	2.195	2.512
Kurzfristige Schulden	1.321	627	2.945	1.196	590	2.495
kurzfristige finanzielle Schulden	1.224	601	2.902	1.153	568	2.461
Langfristige Schulden	3.994	1.853	610	4.407	1.810	509
langfristige finanzielle Schulden	3.980	1.832	610	4.335	1.791	509
Bilanzielles Nettovermögen ¹	350	262	326	343	258	304
Beteiligungsquote	45,0%	32,5%	24,9%	45,0%	32,5%	24,9%
Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode	157	85	81	154	84	76

¹ Einschließlich der Anpassungen des Konzerns aus Sicht als Investor

in Mio. €	ČMSS	PSS	SGB	ČMSS	PSS	SGB
	2015	2015	2015	2014	2014	2014
Zinsüberschuss	100	65	91	89	62	67
Zinserträge	204	118	199	207	120	170
Zinsaufwendungen	– 104	– 53	– 108	– 118	– 58	– 103
Provisionsergebnis	20	18	10	20	19	13
Provisionserträge	32	19	23	31	21	20
Provisionsaufwendungen	– 12	– 1	– 13	– 11	– 2	– 7
Verwaltungsaufwendungen	– 46	– 37	– 39	– 45	– 37	– 34
davon planmäßige Abschreibungen	– 6	– 4	– 4	– 6	– 3	– 3
Ertragsteuern	– 10	– 7	– 9	– 10	– 7	– 8
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	43	23	27	44	22	23
Erfolgsneutrales Ergebnis	6	3	22	1	16	29
Gesamtergebnis	49	26	49	45	38	52
erhaltene Dividende	19	7	–	23	8	–

37 IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte	22.587	26.023
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	74.453	31.788
Insgesamt	97.040	57.811

38 SACHANLAGEN

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Grundstücke und Gebäude	85.824	88.404
Betriebs- und Geschäftsausstattung	38.863	43.999
Insgesamt	124.687	132.403

39 ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE UND -VERPFLICHTUNGEN

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Laufende Ertragsteueransprüche	2.715	2.871
Latente Ertragsteueransprüche	18.402	59.170
Ertragsteueransprüche	21.117	62.041
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	59.490	60.076
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	13.794	16.471
Ertragsteuerverpflichtungen	73.284	76.547

Die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen der folgenden Sachverhalte gebildet:

in T€	Latente Ertragsteueransprüche		Latente Ertragsteuerverpflichtungen	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden inklusive Risikovorsorge	–	62	24.789	32.263
Finanzanlagen	–	–	55.797	69.190
Sachanlagen	114	105	4.205	5.044
Immaterielle Vermögenswerte	–	722	843	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	32	–	76.520	34.472
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	113.392	130.609	–	–
Andere Rückstellungen	48.966	49.112	4.469	4.606
Sonstige Bilanzposten	8.727	7.664	–	–
Insgesamt (Bruttowert)	171.231	188.274	166.623	145.575
Saldierung von latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen	–152.829	–129.104	–152.829	–129.104
Insgesamt (Nettowert)	18.402	59.170	13.794	16.471

Es bestehen in Höhe von 58.617 T€ (Vorjahr: 73.405 T€) erfolgsneutral gebildete latente Ertragsteueransprüche, die die Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer betreffen. Es bestehen in Höhe von 58.753 T€ (Vorjahr: 72.128 T€) erfolgsneutral gebildete latente Ertragsteuerverpflichtungen, die die Finanzanlagen betreffen.

Latente Ertragsteueransprüche, deren Realisierung erwartungsgemäß erst nach Ablauf von zwölf Monaten erfolgt, betragen 18.402 T€ (Vorjahr: 59.170 T€). Latente Ertragsteuerverpflichtungen, deren Realisierung erwartungsgemäß erst nach Ablauf von zwölf Monaten erfolgt, betragen 13.794 T€ (Vorjahr: 16.471 T€).

Für temporäre Differenzen auf Anteile an Tochterunternehmen und Joint Ventures in Höhe von 20.998 T€ (Vorjahr: 19.021 T€) wurden keine latenten Ertragsteuerverpflichtungen angesetzt, da eine Umkehrung dieser Differenzen durch Realisation in absehbarer Zeit unwahrscheinlich ist.

40 SONSTIGE AKTIVA

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Sonstige finanzielle Forderungen	8.410	8.788
Vorauszahlungen und Rechnungsabgrenzungsposten	7.868	10.138
Übrige sonstige Aktiva	4.336	5.182
Insgesamt	20.614	24.108

Die sonstigen finanziellen Forderungen beinhalten im Wesentlichen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen.

41 ANLAGESPIEGEL

Die Entwicklung der Sachanlagen und der immateriellen Vermögenswerte stellt sich wie folgt dar:

in T€	Immaterielle Vermögenswerte		Sachanlagen	
	Selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte	Sonstige immaterielle Vermögenswerte	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung
Buchwerte zum 01.01.2014	36.212	19.237	88.716	37.236
Anschaffungskosten zum 01.01.2014	75.244	110.822	254.168	144.090
Zugänge	8.693	13.127	6.935	21.717
Umbuchungen	- 10.275	10.275	- 2	2
Abgänge	- 1.163	- 4.039	-	- 21.588
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	- 999	-	- 421
Anschaffungskosten zum 31.12.2014	72.499	129.186	261.101	143.800
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2014	- 39.032	- 91.585	- 165.452	- 106.854
Zugänge	- 7.444	- 8.419	- 7.245	- 12.525
Abgänge	-	1.950	-	19.301
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	656	-	277
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2014	- 46.476	- 97.398	- 172.697	- 99.801
Buchwerte zum 31.12.2014	26.023	31.788	88.404	43.999
Anschaffungskosten zum 01.01.2015	72.499	129.186	261.101	143.800
Zugänge	4.888	54.152	4.680	11.842
Umbuchungen	- 2.130	2.022	-	108
Abgänge	- 2.506	- 8.680	-	- 8.003
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	1	-	1
Anschaffungskosten zum 31.12.2015	72.751	176.681	265.781	147.748
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2015	- 46.476	- 97.398	- 172.697	- 99.801
Zugänge	- 6.194	- 8.649	- 7.260	- 12.856
Abgänge	2.506	3.820	-	3.772
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	- 1	-	-
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2015	- 50.164	- 102.228	- 179.957	- 108.885
Buchwerte zum 31.12.2015	22.587	74.453	85.824	38.863

In den Buchwerten der Gebäude sind geleistete Anzahlungen in Höhe von 8.165 T€ (Vorjahr: 3.532 T€), in denen der Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von 53 T€ (Vorjahr: 853 T€) enthalten. In den Buchwerten der sonstigen immateriellen Vermögenswerte sind Anzahlungen in Höhe von 28.637 T€ enthalten.

42 VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Bauspareinlagen	1.252.412	1.149.010
Laufende Geschäftskonten	772.758	368.793
KfW-Förderkredite	137.776	133.661
Übrige Verbindlichkeiten	1.326.867	1.028.160
Insgesamt	3.489.813	2.679.624

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten weisen folgende Fristigkeit auf:

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	3.489.677	2.679.623
davon: täglich fällig	772.758	368.793
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.464.507	1.161.821
mit unbestimmter Laufzeit	1.252.412	1.149.010
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	136	–
davon: mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	136	–
Insgesamt	3.489.813	2.679.624

43 VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden	49.334.718	46.766.695
Bauspareinlagen	49.211.699	46.633.631
Andere Verbindlichkeiten	123.019	133.064
davon: täglich fällig	106.735	117.445
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	16.284	15.619
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden	1.715.869	1.711.002
Bauspareinlagen	1.714.338	1.709.541
Andere Verbindlichkeiten	1.531	1.461
davon: täglich fällig	1.531	1.461
Insgesamt	51.050.587	48.477.697

Die anderen Verbindlichkeiten betreffen in Höhe von 81.183 T€ (Vorjahr: 89.361 T€) Privatkunden und in Höhe von 43.367 T€ (Vorjahr: 45.164 T€) Firmenkunden.

44 RÜCKSTELLUNGEN

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	769.273	832.137
Leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen	726.410	784.516
Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	8.288	9.786
davon: Altersteilzeit	183	535
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	34.575	37.835
davon: Treuegeld	16.412	20.387
Vorruhestandsregelungen	7.171	7.304
Andere Rückstellungen	691.971	606.861
Bausparspezifische Rückstellungen	652.730	580.106
Übrige Rückstellungen	35.500	24.355
Rückstellungen für Kreditzusagen	3.741	2.400
Insgesamt	1.461.244	1.438.998

Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer

Die Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen setzen sich wie folgt zusammen:

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Barwert der nicht über Planvermögen finanzierten Pensionsverpflichtungen	721.914	778.705
Barwert der über Planvermögen finanzierten Pensionsverpflichtungen	9.872	11.193
Barwert der Pensionsverpflichtungen	731.786	789.898
Abzüglich des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens	-5.376	-5.382
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	726.410	784.516

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen hat sich wie folgt entwickelt:

in T€	2015	2014
Barwert der Pensionsverpflichtungen zum 01.01.	789.898	641.655
Laufender Dienstzeitaufwand	11.844	9.261
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	-9.190	-4
Zinsaufwendungen	15.524	20.417
Erbrachte Pensionsleistungen	-26.168	-25.484
Neubewertungen	-49.108	144.033
davon: versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste(+) aus Änderungen der finanziellen Annahmen	-47.782	141.635
erfahrungsbedingte Anpassungen	-1.326	2.398
Transferzahlungen	-1.014	20
Barwert der Pensionsverpflichtungen zum 31.12.	731.786	789.898

Das Planvermögen hat sich wie folgt entwickelt:

in T€	2015	2014
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 01.01.	5.382	5.395
Arbeitgeberbeiträge zum Plan	937	929
Zinserträge	106	174
Erträge aus dem Planvermögen (ohne Zinserträge)	16	1
Gezahlte Versorgungsleistungen	- 1.065	- 1.117
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 31.12.	5.376	5.382

Im folgenden Geschäftsjahr sind Einzahlungen in das Planvermögen in Höhe von 902 T€ (Vorjahr: 914 T€) geplant. Sämtliche Dotierungen des Planvermögens erfolgen durch den Arbeitgeber.

Das Planvermögen setzt sich am Abschlussstichtag im Wesentlichen aus einem Gebäude in Höhe von 5.376 T€ (Vorjahr: 5.382 T€) zusammen.

Die folgenden versicherungsmathematischen Annahmen wurden angewendet:

in %	31.12.2015	31.12.2014
Abzinsungssatz	2,25	2,00
Gehaltssteigerung	1,80	2,00
Rentenerhöhung	1,75	1,90

Der Gesamtbestand der Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen lässt sich in folgende Risikoklassen einteilen:

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen	731.786	789.898
davon: aktive Begünstigte	280.083	317.525
ausgeschiedene Begünstigte	81.306	90.844
Pensionäre	370.397	381.529

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen	731.786	789.898
davon: endgehaltsabhängige Rentenzusagen	699.642	756.794
Kapitalzusagen	32.144	33.104

Bei den überwiegend endgehaltsabhängigen Rentenzusagen handelt es sich um Rentenzusagen des Arbeitgebers an Arbeitnehmer in Abhängigkeit von der Höhe des letzten Entgelts vor Eintritt des Versorgungsfalls (x% dieses Entgelts für jedes Dienstjahr). Es ist überwiegend von einer lebenslangen Zahlungsverpflichtung auszugehen, für die nach §16 Abs. 1 BetrAVG eine Anpassungsprüfung hinsichtlich des Verbraucherindex und der Gehaltsdynamik vorzunehmen ist.

Ein bedeutender vom Unternehmen nicht zu beeinflussender Risikofaktor ist neben der Langlebigkeit und der Gehaltsdynamik das Marktzinsniveau, da der Zins sowohl die Höhe der Verpflichtungen als auch den Ertrag des Planvermögens beeinflusst.

Der Gesamtbestand der Verpflichtungen aus leistungsorientierten Verpflichtungen entfällt auf Deutschland.

Duration nach Macaulay

Die gewichtete durchschnittliche Laufzeit der leistungsorientierten Verpflichtungen beläuft sich zum 31.12.2015 auf 16,08 Jahre (Vorjahr: 17,05).

Sensitivitätsanalyse

Eine Risikobewertung anhand von Sensitivitätsanalysen der wesentlichen versicherungsmathematischen Bewertungsparameter wird deutlich durch die Veränderung des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtungen (DBO). Es geht hervor, welche hypothetischen Auswirkungen sich auf das Ergebnis und das Eigenkapital ergeben hätten, wenn eine Änderung am Bilanzstichtag eingetreten wäre. Dabei wird unterstellt, dass der Bestand am Bilanzstichtag repräsentativ für das Gesamtjahr ist und dass die unterstellte Änderung am Bilanzstichtag möglich gewesen wäre.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Sensitivität der leistungsorientierten Verpflichtungen gegenüber den zentralen versicherungsmathematischen Annahmen. Die dargestellten Effekte beruhen dabei auf einer isolierten Betrachtung der Veränderung einer Annahme, bei der die übrigen Annahmen gleich bleiben. Korrelationseffekte zwischen einzelnen Parametern werden daher nicht berücksichtigt.

Barwert der Pensionsverpflichtungen	Veränderung der Versicherungsmathematischen Annahmen	Auswirkung auf leistungsorientierte Verpflichtungen 31.12.2015		Auswirkung auf leistungsorientierte Verpflichtungen 31.12.2014	
		in T€	in %	in T€	in %
Abzinsungssatz	Erhöhung um 1,0 Prozentpunkte	101.163	13,92	115.698	14,75
	Verringerung um 1,0 Prozentpunkte	130.189	17,91	150.630	19,20
Gehaltssteigerung	Erhöhung um 1,0 Prozentpunkte	10.070	1,39	12.679	1,62
	Verringerung um 1,0 Prozentpunkte	9.502	1,31	11.935	1,52
Rentensteigerung	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	21.505	2,96	24.173	3,08
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	20.545	2,83	23.072	2,94
Lebenserwartung	Erhöhung um 1 Jahr	29.051	4,00	32.439	4,14
	Verringerung um 1 Jahr	29.253	4,02	32.608	4,16
Finanzierungsendalter	Erhöhung um 1 Jahr	9.045	1,24	9.911	1,26
	Verringerung um 1 Jahr	8.741	1,20	9.577	1,22

Die Berechnungen wurden für die als wesentlich eingestuften versicherungsmathematischen Parameter isoliert vorgenommen, um die Auswirkungen auf den zum 31.12. berechneten Barwert der Pensionsverpflichtungen separat aufzuzeigen.

Der Rechnungszins ist auf der Grundlage für erstklassige festverzinsliche Unternehmensanleihen zu bestimmen und sollte mit der voraussichtlichen Fälligkeit der zu erbringenden Leistungen übereinstimmen. Die Herleitung erfolgt gemittelt über den Gesamtbestand.

Die ökonomischen Bewertungsparameter „Gehaltssteigerung und Rentensteigerung“ stellen eine Sensitivität der langfristigen Entwicklung der Gehälter inklusive Karrieretendenzen dar, sowie eine Beurteilung der künftigen Rentenanpassungen nach § 16 Abs. 1 BetrAVG.

Bei den demografischen Rechnungsannahmen wird zum einen die „Lebenserwartung“ eines 65-jährigen Manns“, Geburtsjahrgang 1950, und zum anderen das frühestmögliche „Finanzierungsendalter“, in der Regel Alter 63, mit geänderter Rentenbezugszeit, pauschal modifiziert um jeweils ein Jahr dargestellt. Im genannten Beispielfall wurden die Sterbewahrscheinlichkeiten um ca. 12% geändert.

Andere Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

in T€	Bausparspezifische Rückstellungen	Übrige Rückstellungen	Rückstellungen für Kreditzusagen	Insgesamt
Stand zum 01.01.2014	515.893	27.921	–	543.814
Zuführungen	123.543	21.442	2.400	147.385
Inanspruchnahme	– 59.820	– 24.317	–	– 84.137
Auflösungen	– 57	– 712	–	– 769
Zinsaufwendungen	547	23	–	570
Sonstige Veränderungen	–	– 2	–	– 2
Stand zum 31.12.2014	580.106	24.355	2.400	606.861
Zuführungen	159.386	26.354	1.341	187.081
Inanspruchnahme	– 86.313	– 12.433	–	– 98.746
Auflösungen	– 449	– 2.792	–	– 3.241
Zinsaufwendungen	–	16	–	16
Sonstige Veränderungen	–	–	–	–
Stand zum 31.12.2015	652.730	35.500	3.741	691.971

Tarifabhängig gewährt der Schwäbisch Hall-Konzern Bausparern Zinsbonifikationen, die an die Erfüllung verschiedener Bedingungen geknüpft sind. Darüber hinaus werden in Abhängigkeit der Darlehensinanspruchnahme Gebühren ganz oder teilweise rückerstattet.

Auf Basis von Erfahrungs- und Prognosewerten erfolgt der barwertige Ansatz der jeweiligen voraussichtlichen zukünftigen Zahlungsverpflichtungen.

Die erwarteten Fälligkeiten der anderen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

Stand zum 31.12.2015 in T€	≤ 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Bausparspezifische Rückstellungen	5.570	392.273	187.296	67.591	–
Übrige Rückstellungen	484	25.624	9.392	–	–
Rückstellungen für Kreditzusagen	–	–	3.741	–	–
Insgesamt	6.054	417.897	200.429	67.591	–

Stand zum 31.12.2014 in T€	≤ 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Bausparspezifische Rückstellungen	6.671	294.705	233.510	45.220	–
Übrige Rückstellungen	564	21.977	1.814	–	–
Rückstellungen für Kreditzusagen	–	–	2.400	–	–
Insgesamt	7.235	316.682	237.724	45.220	–

45 SONSTIGE PASSIVA

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Abgegrenzte Schulden	155.033	148.831
Verbindlichkeiten gegenüber der DZ BANK AG aus Gewinnabführungsvertrag	48.274	90.000
Verbindlichkeiten gegenüber Finanzämtern aus sonstigen Steuern	53.261	52.606
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	12.255	6.329
Verbindlichkeiten aus steuerlichen Organschaften	–	277
Übrige sonstige Passiva	902	4.053
Insgesamt	269.725	302.096

46 EIGENKAPITAL

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Gezeichnetes Kapital	310.000	310.000
Kapitalrücklage	1.486.964	1.486.964
Gewinnrücklagen	2.648.774	2.440.681
Neubewertungsrücklage	150.980	180.397
Rücklage aus der Währungsumrechnung	12.737	3.980
Nicht beherrschende Anteile	78.606	76.410
Konzerngewinn	184.609	174.547
Insgesamt	4.872.670	4.672.979

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der Bausparkasse Schwäbisch Hall ist in 6.000.000 nennwertlose Stückaktien eingeteilt. Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Angaben zum Aktionärskreis

Der Anteil der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, am Grundkapital beträgt am Ende des Geschäftsjahres 81,875 %. 15,004 % des Grundkapitals werden von der WGZ Bank AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, gehalten. Die verbleibenden 3,121 % befinden sich im Wesentlichen im Besitz von Primärbanken.

Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage sind die Beträge enthalten, um die bei der Ausgabe von Aktien der Bausparkasse Schwäbisch Hall der rechnerische Wert der Aktien überschritten wurde.

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen enthalten das erwirtschaftete, nicht ausgeschüttete Kapital des Konzerns sowie die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen nach Berücksichtigung latenter Steuern. Die kumulierten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste belaufen sich auf – 132,3 Mio. € (Vorjahr: – 165,8 Mio. €).

Die Gewinnrücklagen enthalten in Höhe von 1.052,8 Mio. € (Vorjahr: 1.052,8 Mio. €) bis zum 31. Dezember 2014 thesaurierte Gewinne, die in Anwendung des § 6 des Gesetzes über Bausparkassen (BSpKG) dem Fonds zur baupartechischen Absicherung zuzuordnen sind, sowie 27,7 Mio. € (Vorjahr 27,7 Mio. €) die auf der Grundlage des ungarischen Gesetzes CXIII/1996 über die Bausparkassen mit der gleichen Zweckbindung gebildet wurden.

Neubewertungsrücklage

In der Neubewertungsrücklage werden die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten unter Berücksichtigung latenter Steuern ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der entsprechende Vermögenswert veräußert wird oder eine dauerhafte Wertminderung vorliegt.

Rücklage aus der Währungsumrechnung

Die Rücklage aus der Währungsumrechnung resultiert aus der Umrechnung von auf fremde Währung lautenden Abschlüssen von Tochterunternehmen und Joint Ventures in die Konzernberichts-währung Euro.

Nicht beherrschende Anteile

Die nicht beherrschenden Anteile umfassen die nicht dem Konzern zuzurechnenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen.

Kapitalmanagement

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG steuert das Eigenkapital über die folgenden Kennzahlen:

in %	Bausparkasse Schwäbisch Hall		
	Konzern	AG	AG
	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2014
RORAC	12,8	12,8	17,1
Gesamtkapitalquote	29,6	31,1	33,3
Harte Kernkapitalquote	29,6	31,1	33,3

Angaben zu Finanzinstrumenten

47 ANGABEN ZU BEIZULEGENDEN ZEITWERTEN VON ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETEN FINANZINSTRUMENTEN

Gemäß IFRS 7.25 ist für jede Klasse finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ein Fair Value anzugeben, folglich auch zu Bauspareinlagen und Bauspardarlehen. Dabei wären die Verträge grundsätzlich einzeln zu bewerten. Aufgrund der Besonderheiten des Bausparprodukts, das heißt der komplexen Struktur eines Bausparvertrags und der Vielzahl der Tarifkonstruktionen, gibt es derzeit jedoch keine geeigneten Verfahren zur Berechnung eines eindimensionalen Fair Value auf Einzelvertragsbasis entsprechend dem Bilanzstichtagsprinzips. Folglich können Zeitwerte gemäß IFRS 7.25 weder unter Zuhilfenahme von Vergleichsmarktwerten noch durch Anwendung von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt werden. Die in der Praxis zur Steuerung von Bausparkassen entwickelten Modelle dienen ausschließlich der Gesamtbanksteuerung und bieten ebenfalls keine hinreichende Grundlage für die Bewertung auf Basis beizulegender Zeitwerte im Sinne der Rechnungslegung nach IFRS (vgl. Tz 06). Dementsprechend verzichtet die Bausparkasse Schwäbisch Hall auf die Angabe eines Fair Value in den Notes und eine Einordnung der betreffenden Finanzinstrumente in die Stufen der Fair-Value-Hierarchie. Eventuell vorhandene stille Lasten werden zwar nicht ausgewiesen, jedoch im Rahmen der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials (RDP) mindernd berücksichtigt. Eine Berücksichtigung etwaiger stiller Reserven zur Erhöhung des RDP unterbleibt aus Vorsichtsgründen. Zum Abschlussstichtag sind keine stillen Lasten vorhanden, die im Rahmen der Ermittlung des RDP zu berücksichtigen sind.

Auf Basis der Gesamtbanksteuerungsmodelle der Bausparkasse, die sowohl das kollektive als auch das außerkollektive Geschäft einschließlich Geldanlagen umfassen, ergab sich aus dem Bauspargeschäft im Berichtszeitraum insgesamt ein positiver Gesamtbetrag.

48 ERFOLGSWIRKSAME BEWERTUNG VON MIT DEM BEIZULEGENDEN ZEITWERT EINGESTUFTEN FINANZINSTRUMENTEN

Die Ermittlung der Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte, die aus Ausfallrisiken resultieren, erfolgt durch Erhebung der Änderungen der beizulegenden Zeitwerte, die nicht auf Marktpreisänderungen zurückzuführen sind, beziehungsweise durch Verwendung der Rating-Noten der DZ BANK in Verbindung mit Verlustquoten aus dem LGD-Scoring.

Für die Veränderung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Verbindlichkeiten lagen keine objektiv nachprüfbar Hinweise vor, die auf eine Änderung des Ausfallrisikos der Unternehmen des Schwäbisch Hall-Konzerns im Berichtszeitraum oder in früheren Berichtszeiträumen hinwiesen.

49 SICHERHEITEN

Am Abschlussstichtag werden Forderungen gegenüber Kunden in Höhe von 522.748 T€ (Vorjahr: 507.154 T€) als Sicherheiten gestellt. Dabei handelt es sich in Höhe von 138.379 T€ (Vorjahr: 134.649 T€) um im Rahmen von Fördermittel- und Programmkrediten der Kreditanstalt für Wiederaufbau ausgegebene Baudarlehen. Die Sicherung der Forderungen der Kreditanstalt für Wiederaufbau gegen die Bausparkasse Schwäbisch Hall erfolgt durch die Abtretung der aus der Weiterleitung des zweckgebundenen Kredits entstandenen Forderungen sowie die treuhänderische Haltung der hierfür gestellten Sicherheiten. Zur Refinanzierung von Sonstigen Baudarlehen wurden Globaldarlehen der Landeskreditbank Baden-Württemberg-Förderbank aufgenommen, als Sicherheiten wurden Forderungen in Höhe von 384.369 T€ abgetreten (Vorjahr: 372.505 T€).

50 ERTRAGS-, AUFWANDS-, GEWINN- UND VERLUSTPOSTEN

Nachfolgend wird der Einfluss der Finanzinstrumente auf die Ertragslage des Schwäbisch Hall-Konzerns gemäß IFRS 7 durch ergänzende Angaben dargestellt.

Nettogewinne und -verluste

Die Nettogewinne und -verluste aus Finanzinstrumenten verteilen sich in der jeweils angegebenen Höhe auf die Kategorien des IAS 39 für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten.

in T€	2015	2014
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete derivative Finanzinstrumente	3.075	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	112.946	123.144
Kredite und Forderungen	1.561.535	1.608.650
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	– 832.637	– 830.397

Die Nettogewinne und -verluste umfassen Ergebnisse aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert beziehungsweise Wertberichtigungen sowie Ergebnisse aus der Veräußerung und vorzeitigen Tilgung der jeweiligen Finanzinstrumente. Darüber hinaus werden Zinserträge und -aufwendungen sowie laufende Erträge, Erträge aus Gewinnabführungsverträgen beziehungsweise Aufwendungen für Verlustübernahmen einbezogen.

Zinserträge und -aufwendungen

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ergeben sich nachfolgende Gesamtzinserträge bzw. -aufwendungen:

in T€	2015	2014
Zinserträge aus nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten	1.723.820	1.745.556
Zinsaufwendungen für nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	– 832.637	– 830.397

Ertrags- und Aufwandsposten aus Provisionen

Das Provisionsergebnis enthält Provisionserträge in Höhe von 5.095 T€ (Vorjahr: 28.742 T€) und Provisionsaufwendungen in Höhe von 140.730 T€ (Vorjahr: 146.061 T€) aus finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht als erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten eingestuft werden.

Zinserträge aus wertberichtigten finanziellen Vermögenswerten

Die Zinserträge aus der Barwertfortschreibung wertberichtigter finanzieller Vermögenswerte gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) betragen 248 T€ (Vorjahr: 297 T€).

Wertberichtigungen und Abschreibungen von finanziellen Vermögenswerten

in T€	2015	2014
Forderungen an Kunden	– 115.045	– 73.733
Finanzanlagen (Anteilsbesitz)	– 5.000	–

51 HIERARCHIE DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE

Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, sind hierarchisch entsprechend der Methode der Zeitwertermittlung und den zugrunde liegenden Annahmen zu unterscheiden.

Beizulegende Zeitwerte der Hierarchiestufe 1 werden anhand von Kursen aktiver Märkte für das jeweilige Finanzinstrument ermittelt (notierte Marktpreise).

Im Berichtsjahr wurden Finanzanlagen der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbar“ („Available-for-Sale Financial Assets“) in Höhe von 8.546.401 T€ (Vorjahr: 7.481.340 T€) zum notierten Marktpreis in der Hierarchiestufe 1 bilanziert.

52 ART UND AUSMASS VON RISIKEN, DIE SICH AUS FINANZINSTRUMENTEN ERGEBEN

Die Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben (IFRS 7.31-7.42), sind mit Ausnahme der Fälligkeitsanalyse gemäß IFRS 7.39 (a) und (b) im Risikobericht des Konzernlageberichts enthalten. Die Fälligkeitsanalyse befindet sich im Anhang des Konzernabschlusses in Tz 53.

53 FÄLLIGKEITSANALYSE

Stand zum 31.12.2015 in T€	≤ 1 Monat	> 1 Monat bis 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit	Insgesamt
Finanzielle Vermögenswerte	1.284.812	1.694.338	3.455.775	24.923.874	39.962.122	12.536	71.333.457
Barreserve	27.500	–	–	–	–	–	27.500
Forderungen an Kreditinstitute	450.887	709.341	927.789	8.536.017	7.310.558	–	17.934.592
Forderungen an Kunden	753.291	648.938	2.312.948	12.100.661	28.579.880	–	44.395.718
Finanzanlagen	44.788	336.037	215.038	4.287.154	4.071.684	12.536	8.967.237
Sonstige Aktiva	8.346	22	–	42	–	–	8.410
Finanzielle Verbindlichkeiten	– 886.835	– 407.926	– 112.882	– 802.707	– 260.913	– 52.462.185	– 54.933.448
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	– 773.792	– 352.397	– 108.973	– 797.265	– 254.607	– 1.252.412	– 3.539.446
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	– 107.388	– 655	– 3.909	– 5.442	– 6.306	– 51.209.773	– 51.333.473
Sonstige Passiva	– 5.655	– 54.874	–	–	–	–	– 60.529
Finanzgarantien und Kreditzusagen	– 3.716.278	– 194	– 282	– 1.882	– 3.213	–	– 3.721.849

Stand zum 31.12.2014 in T€	≤ 1 Monat	> 1 Monat bis 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit	Insgesamt
Finanzielle Vermögenswerte	1.115.484	1.072.022	4.628.939	23.582.964	37.608.473	18.459	68.026.341
Barreserve	65.902	–	–	–	–	–	65.902
Forderungen an Kreditinstitute	87.153	238.904	1.194.403	8.274.996	9.338.688	–	19.134.144
Forderungen an Kunden	792.528	681.391	2.634.559	11.556.772	25.342.575	–	41.007.825
Finanzanlagen	161.154	151.727	799.977	3.751.155	2.927.210	18.459	7.809.682
Sonstige Aktiva	8.747	–	–	41	–	–	8.788
Finanzielle Verbindlichkeiten	– 493.121	– 94.429	– 293.264	– 515.745	– 453.673	– 49.648.728	– 51.498.960
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	– 369.345	– 2.889	– 264.052	– 497.318	– 453.673	– 1.149.010	– 2.736.287
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	– 117.447	– 1.540	– 29.212	– 18.427	–	– 48.499.718	– 48.666.344
Sonstige Passiva	– 6.329	– 90.000	–	–	–	–	– 96.329
Finanzgarantien und Kreditzusagen	– 3.267.441	– 179	– 444	– 3.016	– 6.395	–	– 3.277.475

Zur quantitativen Darstellung der Liquiditätsrisiken werden in der Fälligkeitsanalyse vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelzuflüsse mit positivem, vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelabflüsse mit negativem Vorzeichen abgebildet. Für Finanzgarantien und Kreditzusagen wird der potenzielle Zahlungsmittelabfluss angegeben.

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeiten entsprechen – insbesondere im Falle der Finanzgarantien und Kreditzusagen – nicht den tatsächlich erwarteten Zahlungsmittelzu- und -abflüssen. Das Management der Liquiditätsrisiken wird im Risikobericht des Konzernlageberichts dargestellt.

Sonstige Angaben

54 FINANZGARANTIE UND KREDITZUSAGEN

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Kreditzusagen an Kunden	3.715.090	3.266.553
Finanzgarantien	6.759	10.922
Kreditbürgschaften und -garantien	5.989	10.353
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	770	569
Insgesamt	3.721.849	3.277.475

Die Angabe der Finanzgarantien und der Kreditzusagen erfolgt in Höhe der Nominalwerte der jeweiligen eingegangenen Verpflichtungen.

55 ANGABEN ZUM LEASING-GESCHÄFT

Der Schwäbisch Hall-Konzern tritt als Leasing-Nehmer im Rahmen von Operating-Leasing-Verhältnissen auf, die sich im Wesentlichen auf die Anmietung von Büroflächen und Kraftfahrzeugen beziehen.

Die nachfolgende Tabelle stellt die künftigen Mindest-Leasing-Zahlungen aus den Leasing-Verhältnissen dar:

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Gesamtbetrag der künftigen Mindest-Leasing-Zahlungen aus unkündbaren Leasing-Vereinbarungen	6.567	6.470
Bis zu 1 Jahr	2.239	1.965
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4.328	4.505

Im Geschäftsjahr wurden Mindest-Leasing-Zahlungen in Höhe von 2.417 T€ (Vorjahr: 2.178 T€) als Aufwand erfasst.

56 BESCHÄFTIGTE

Der durchschnittliche Personalbestand des Schwäbisch Hall-Konzerns beträgt nach Gruppen:

	31.12.2015	31.12.2014
Mitarbeiterinnen	2.026	2.003
Vollzeitbeschäftigte	1.116	1.106
Teilzeitbeschäftigte	910	897
Mitarbeiter	1.343	1.322
Vollzeitbeschäftigte	1.231	1.211
Teilzeitbeschäftigte	112	111
Beschäftigte insgesamt	3.369	3.325

	31.12.2015	31.12.2014
Weibliche Nachwuchskräfte	128	140
Männliche Nachwuchskräfte	127	125
Nachwuchskräfte insgesamt	255	265

57 PRÜFUNGS- UND BERATUNGSHONORARE DER KONZERNPRÜFER

Das vom Konzernabschlussprüfer Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, berechnete Gesamthonorar setzt sich getrennt nach Dienstleistungsarten wie folgt zusammen:

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Abschlussprüfungsleistungen	530	542
Andere Bestätigungsleistungen	66	46
Sonstige Leistungen	182	118
Insgesamt	778	706

Die Honorare für Abschlussprüfungen umfassen die Aufwendungen für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts der Bausparkasse Schwäbisch Hall sowie für die gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen des Jahresabschlusses und des Lageberichtes der Bausparkasse Schwäbisch Hall und der in den Konzernabschluss einbezogenen und vom Konzernabschlussprüfer geprüften Tochterunternehmen.

58 VERGÜTUNGEN DES VORSTANDS UND DES AUFSICHTSRATS DER BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL

Die Vergütungen des Vorstands der Bausparkasse Schwäbisch Hall im Konzern gemäß IAS 24.17 betragen im Geschäftsjahr 4.033 T€ (Vorjahr: 4.813 T€). Diese untergliedern sich in kurzfristig fällige Leistungen in Höhe von 3.167 T€ (Vorjahr: 4.018 T€) und Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 866 T€ (Vorjahr: 795 T€). Die Vergütungen für den Aufsichtsrat belaufen sich auf 341 T€ (Vorjahr: 340 T€) und stellen kurzfristig fällige Leistungen dar.

Es bestehen leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen für die Vorstandsmitglieder in Höhe von 10.465 T€ (Vorjahr: 13.132 T€). Für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene wurden Rückstellungen für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen in Höhe von 51.150 T€ (Vorjahr: 50.359 T€) gebildet.

Die für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben in der Bausparkasse Schwäbisch Hall und den Tochterunternehmen gewährten Gesamtbezüge des Vorstands der Bausparkasse Schwäbisch Hall gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6 a HGB belaufen sich im Geschäftsjahr auf 3.167 T€ (Vorjahr: 4.018 T€), für den Aufsichtsrat auf 341 T€ (Vorjahr: 340 T€). Die Gesamtbezüge der ehemaligen Vorstände und deren Hinterbliebene gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6 b HGB betragen 2.552 T€ (Vorjahr: 4.575 T€). Für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene wurden Rückstellungen für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen in Höhe von 41.465 T€ (Vorjahr: 38.101 T€) gebildet. Den Mitgliedern des Vorstands wurden keine (Vorjahr: 0 T€) Kredite gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6 c HGB, den Mitgliedern des Aufsichtsrats über 102 T€ (Vorjahr: 197 T€) zu marktgerechten Konditionen gewährt.

Nicht aktienbasierte Bezüge, die vom Eintritt oder Wegfall künftiger Bedingungen abhängen, lagen nicht vor.

59 EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, über die gemäß IAS 10 zu berichten wäre, liegen nicht vor.

60 BEZIEHUNGEN ZU NAHE STEHENDEN UNTERNEHMEN UND PERSONEN

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen abgeschlossen. Die Geschäfte mit nahe stehenden Personen betreffen typische Bausparprodukte und Finanzdienstleistungen.

Die folgende Tabelle zeigt die Beziehungen zu nicht konsolidierten Tochterunternehmen, verbundenen Unternehmen, Joint Ventures sowie zu genossenschaftlichen Zentralbanken:

in T€	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	7.486.871	7.298.964
Mehrheitseigner	3.822.262	3.681.774
Verbundene Unternehmen	1.216.577	1.319.034
Genossenschaftliche Zentralbanken	2.448.032	2.298.156
Finanzanlagen	1.900.063	1.078.204
Mehrheitseigner	1.235.056	460.163
Verbundene Unternehmen	517.252	518.520
Genossenschaftliche Zentralbanken	147.755	99.521
Sonstige Aktiva	8.039	7.263
Mehrheitseigner	75	257
Tochterunternehmen	739	831
Verbundene Unternehmen	7.225	6.175
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.795.625	1.089.425
Mehrheitseigner	1.795.625	1.089.425
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	16.284	15.619
Tochterunternehmen	16.284	15.619
Sonstige Passiva	478	471
Tochterunternehmen	478	470
Verbundene Unternehmen	–	1
Finanzgarantien	372	321
Tochterunternehmen	372	321

61 VORSTAND

Reinhard Klein
Vorsitzender

Jürgen Gießler

Generalbevollmächtigte
Claudia Klug

Gerhard Hinterberger

Alexander Lichtenberg

62 AUFSICHTSGREMIEN

Aufsichtsrat

Wolfgang Kirsch
– Vorsitzender des Aufsichtsrats –
Vorsitzender des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank

Rainer Baier
– Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats –
Angestellter
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH

Wolfgang Altmüller
Vorsitzender des Vorstands
VR meine Raiffeisenbank eG, Altötting
(Mitglied des Aufsichtsrats bis 07.05.2015)

Michael Bockelmann
Verbandspräsident
Vorsitzender des Vorstands
Genossenschaftsverband e. V.

Leni Breymaier
Landesbezirksleiterin
ver.di – Landesbezirk Baden-Württemberg

Karl Eichele
Angestellter i. R.
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH
(Mitglied des Aufsichtsrats bis 30.11.2015)

Uwe Fröhlich
Präsident
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)

Bernhard Hallermann
Mitglied des Vorstands
Volksbank Süd-Emsland eG

Andrea Hartmann
Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Frank Hawel
Landesfachbereichsleiter
ver.di – Landesbezirk Baden-Württemberg

Roland Herhoffer
Angestellter
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH
(Mitglied des Aufsichtsrats seit 01.12.2015)

Lars Hille

Mitglied des Vorstands
 DZ BANK AG Deutsche
 Zentral-Genossenschaftsbank

Ninon Kiesler

Angestellte
 Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Manfred Klenk

Angestellter
 Schwäbisch Hall Facility Management GmbH

Dr. Volker Kreuziger

Leitender Angestellter
 Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Marianne Kugler-Wendt

Geschäftsführerin
 ver.di – Bezirk Heilbronn-Neckar-Franken

Rosemarie Miller-Weber

Vorsitzende des Vorstands
 Leutkircher Bank
 – Raiffeisen- und Volksbank – eG

Wilhelm Oberhofer

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Kempten-Oberallgäu eG
 (Mitglied des Aufsichtsrats seit 07.05.2015)

Silvia Ofori

Angestellte
 Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH

Dr. Cornelius Riese

Mitglied des Vorstands
 DZ BANK AG Deutsche
 Zentral-Genossenschaftsbank

Helmut H. Seibert

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Magdeburg eG

Hans-Bernd Wolberg

Vorsitzender des Vorstands
 WGZ BANK AG Westdeutsche
 Genossenschafts-Zentralbank

Vertrauensmann

Gemäß § 12 BSpKG

Burkhard Balz

Mitglied des Europäischen Parlaments, Brüssel

63 MANDATE VON VORSTÄNDEN UND MITARBEITERN IN AUFSICHTSGREMIEN

IN DER BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL AG

Zum Abschlussstichtag wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. Mandate bei in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

Mitglieder des Vorstands

Reinhard Klein (Vorsitzender)	Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG) (*)
	Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall (*)
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin (*)
Jürgen Gießler	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG) (*)
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin (*)
Gerhard Hinterberger	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG) (*)
	Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall (*)
Alexander Lichtenberg	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin (*)

Mitarbeiter

Claudia Klug (Generalbevollmächtigte)	Schwäbisch Hall Facility Management GmbH, Schwäbisch Hall
Dr. Thomas Hamann	Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG) (*)
Jochen Maier	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG) (*)
Christian Oestreich	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG) (*)

Ergänzend im Konzern

Zum Abschlussstichtag wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien folgender inländischer großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen.

Andrea Hartmann	DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main (Mitglied des Aufsichtsrats seit 28.05.2015)
------------------------	---

64 AUFSTELLUNG ANTEILSBESITZ

Name	Sitz	Land	Kapitalanteil %	Stimmanteil %
Vollkonsolidierte Tochterunternehmen, vollkonsolidierte strukturierte Tochterunternehmen				
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH	Schwäbisch Hall	Deutschland	100,00	100,00
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 817	Frankfurt am Main	Deutschland	100,00	100,00
Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt.	Budapest	Ungarn	51,25	51,25
Fundamenta-Lakáskassza Pénzügyi Közvetítő Kft.	Budapest	Ungarn	51,25	51,25
Nach der Equity-Methode einbezogene Joint Ventures				
Českomoravská stavební spořitelna, a. s.	Prag	Tschechien	45,00	45,00
Prvá stavebná sporiteľ'ňa, a. s.	Bratislava	Slowakei	32,50	32,50
Sino-German Bausparkasse Co. Ltd.	Tianjin	China	24,90	24,90
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen				
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH	Schwäbisch Hall	Deutschland	51,00	51,00
Schwäbisch Hall Wohnen GmbH	Schwäbisch Hall	Deutschland	100,00	100,00
SHT Schwäbisch Hall Training GmbH	Schwäbisch Hall	Deutschland	100,00	100,00
MoRe Mobile Ressourcen GmbH	Mannheim	Deutschland	100,00	100,00
VR Kreditservice GmbH	Hamburg	Deutschland	100,00	100,00
Hypotheken Management GmbH	Mannheim	Deutschland	100,00	100,00
Nicht nach der Equity-Methode einbezogene assoziierte Unternehmen				
Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A.	Bukarest	Rumänien	33,325	33,325

65 ANGABEN ZUM BAUSPARKOLLEKTIV DER BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL AG

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung und Bewegung des Bausparvertragsbestands im Verlauf des Geschäftsjahres 2015:

	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	7.430.011	249.946.139	906.514	24.342.620	8.336.525	274.288.759
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	830.965	31.610.130	–	–	830.965	31.610.130
2. Übertragung	24.911	689.461	1.210	29.481	26.121	718.942
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	9.814	414.818	–	–	9.814	414.818
4. Teilung	223.194	–	111	–	223.305	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	393.333	10.127.652	393.333	10.127.652
6. Sonstiges	110.267	3.622.985	34	2.080	110.301	3.625.065
Insgesamt	1.199.151	36.337.394	394.688	10.159.213	1.593.839	46.496.607
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	393.333	10.127.652	–	–	393.333	10.127.652
2. Herabsetzung	–	859.322	–	–	–	859.322
3. Auflösung	302.177	7.215.691	288.303	6.963.903	590.480	14.179.594
4. Übertragung	24.911	689.461	1.210	29.481	26.121	718.942
5. Zusammenlegung ¹	93.875	–	3	–	93.878	–
6. Vertragsablauf	–	–	174.032	4.716.433	174.032	4.716.433
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	9.814	414.818	9.814	414.818
8. Sonstiges	110.267	3.622.985	34	2.080	110.301	3.625.065
Insgesamt	924.563	22.515.111	473.396	12.126.715	1.397.959	34.641.826
D. Reiner Zu-/Abgang	274.588	13.822.283	–78.708	–1.967.502	195.880	11.854.781
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	7.704.599	263.768.422	827.806	22.375.118	8.532.405	286.143.540

¹ einschließlich Erhöhungen

Die Entwicklung der Zuteilungsmasse des Bausparkkollektivs der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, stellt sich im Geschäftsjahr wie folgt dar:

in €	Insgesamt
A. Zuführungen	
I. Vortrag aus dem Vorjahr (Überschuss):	
noch nicht ausgezahlte Beträge	45.215.104.030,50
II. Zuführungen im Geschäftsjahr	
1. Sparbeträge (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	8.928.162.258,27
2. Tilgungsbeträge ¹ (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	1.919.847.217,51
3. Zinsen auf Bauspareinlagen	705.762.036,44
4. Fonds zur baupartechnischen Absicherung	–
Summe	56.768.875.542,72
B. Entnahmen	
I. Entnahmen im Geschäftsjahr	
1. Zugeteilte Summen, soweit ausgezahlt	
a) Bauspareinlagen	5.728.725.610,49
b) Baudarlehen	1.109.204.437,63
2. Rückzahlung von Bauspareinlagen auf noch nicht zugeteilte Bausparverträge	1.147.701.619,13
3. Ausgleich der Mindertilgung infolge Tilgungsstreckung (Rückführungsbetrag)	–
II. Überschuss der Zuführungen	
(noch nicht ausgezahlte Beträge) am Ende des Geschäftsjahres²	48.783.243.875,47
Summe	56.768.875.542,72
¹ Tilgungsbeträge sind die auf die reine Tilgung entfallenden Anteile der Tilgungsbeiträge	
² In dem Überschuss der Zuführungen sind u. a. enthalten:	
a) die noch nicht ausgezahlten Bauspareinlagen der zugeteilten Bausparverträge	115.197.851,67
b) die noch nicht ausgezahlten Bauspardarlehen aus Zuteilungen	4.219.555.767,26

Schwäbisch Hall, 12. Februar 2016

Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft
Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken

Der Vorstand

Klein Gießler Hinterberger Lichtenberg

Bericht des Aufsichtsrats

Aufsichtsrat und Ausschüsse

Der Aufsichtsrat der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG hat im Geschäftsjahr 2015 die Geschäftsführung des Vorstands nach den gesetzlichen und satzungsmäßigen Vorschriften überwacht sowie über die vorgelegten zustimmungsbedürftigen Geschäfte entschieden.

Zur Erfüllung seiner Aufgaben und zur Umsetzung der gesetzlichen Vorschriften hat der Aufsichtsrat einen gemeinsamen Risiko- und Prüfungsausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss, einen Nominierungsausschuss sowie einen Vermittlungsausschuss gemäß § 27 Absatz 3 Mitbestimmungsgesetz gebildet.

Der 2014 im Aufsichtsrat beschlossene Prozess zur Vorbereitung von Wahlvorschlägen für die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrats sowie die Strategie zur Förderung der Vertretung des unterrepräsentierten Geschlechts kamen im Rahmen der Nominierung eines neuen Mitglieds für die Wahl in der Hauptversammlung am 7. Mai 2015 zum Tragen. Die Nachwahl hatte keine Auswirkungen auf die bereits zuvor eingehaltene Mindestquote in Höhe von 30 Prozent weiblicher Mitglieder im Aufsichtsrat. Der ebenfalls 2014 definierte Prozess zur regelmäßigen Bewertung des Aufsichtsrats und des Vorstands sowie ihrer Mitglieder war Basis für die im Frühjahr 2015 durchgeführte Selbstevaluation des Aufsichtsrats. Diese ergab, dass die Struktur, Größe, Zusammensetzung und Leistung des Aufsichtsrats sowie die Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrung sowohl der einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats wie auch des Gremiums in seiner Gesamtheit den gesetzlichen und satzungsmäßigen Erfordernissen entsprechen. Die zeitgleiche Evaluation des Vorstands und der einzelnen Vorstandsmitglieder durch den Aufsichtsrat führte zum selben Ergebnis.

Dem Aufsichtsrat stehen angemessene personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung, um seinen Mitgliedern die Einführung in ihr Amt zu erleichtern und die Fortbildung zu ermöglichen, die zur Aufrechterhaltung der erforderlichen Sachkunde notwendig ist. Dazu bietet die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG den Mitgliedern des Aufsichtsrats die Kostenübernahme für ein speziell auf Aufsichtsratsmitglieder zugeschnittenes modular aufgebautes Fortbildungsprogramm eines externen Anbieters an, welches sich die Aufsichtsratsmitglieder individuell und bedarfsabhängig zusammenstellen können. Im Geschäftsjahr 2015 wurde darüber hinaus eine interne Fortbildungsmaßnahme des Aufsichtsrats zu bauparspezifischen Themen durchgeführt.

Zusammenarbeit mit dem Vorstand

Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat über die Lage und Entwicklung der Bausparkasse und des Schwäbisch Hall-Konzerns sowie den allgemeinen Geschäftsverlauf regelmäßig, zeitnah und umfassend schriftlich sowie mündlich Bericht erstattet. Darüber hinaus hat der Vorstand den Aufsichtsrat über die laufende Umsetzung der strategischen Ausrichtung – auch im Hinblick auf das anhaltende Niedrigzinsniveau –, die Ertragslage, die operative und mittelfristige Planung, die Risikosteuerung der Bausparkasse sowie die Entwicklung der Beteiligungsgesellschaften im In- und Ausland informiert. Der Aufsichtsrat hat diese Themen mit dem Vorstand eingehend erörtert, den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. In Entscheidungen von grundlegender Bedeutung war der Aufsichtsrat stets eingebunden.

Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse

Im Geschäftsjahr 2015 haben drei Sitzungen des Aufsichtsrats stattgefunden. Der gemeinsame Risiko- und Prüfungsausschuss ist zweimal zusammen gekommen. Der Nominierungsausschuss hat zweimal, der Vergütungskontrollausschuss hat einmal getagt. Sitzungen des Vermittlungsausschusses waren im Geschäftsjahr 2015 nicht erforderlich.

Der Aufsichtsrat hat in seinen Sitzungen schwerpunktmäßig den Bericht des Vorstands zur aktuellen Geschäftsentwicklung sowie die Berichte der Ausschussvorsitzenden zur Arbeit der Ausschüsse entgegengenommen und erörtert. Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss und den Lagebericht der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2014 geprüft und entsprechend dem Empfehlungsbeschluss des gemeinsamen Risiko- und Prüfungsausschusses gebilligt. Außerdem hat das Gremium die Tagesordnung der Hauptversammlung am 7. Mai 2015 verabschiedet und sich eingehend mit der operativen und strategischen Planung sowie der Umsetzung der Unternehmensstrategie befasst.

Der Aufsichtsrat hat zudem Fragen der Förderung der Vertretung des unterrepräsentierten Geschlechts im Vorstand sowie zur Bewertung von Vorstand und Aufsichtsrat erörtert und hierzu entsprechend der Empfehlung des Nominierungsausschusses Entscheidungen getroffen. Schließlich hat sich der Aufsichtsrat mit vergütungsrelevanten Fragestellungen gemäß Institutsvergütungsverordnung (IVV) auseinandergesetzt und hierzu – wo erforderlich – gemäß der Empfehlung des Vergütungskontrollausschusses Beschlüsse gefasst.

Die Ausschüsse des Aufsichtsrats haben die ihnen gesetzlich und satzungsgemäß vorgegebenen Aufgaben wahrgenommen und – wo notwendig – entsprechende Empfehlungsbeschlüsse an den Aufsichtsrat gefasst.

In dringenden Fällen hat der Aufsichtsrat wesentlichen Geschäftsvorfällen im Wege des schriftlichen Beschlussverfahrens zugestimmt. Darüber hinaus wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrats auch außerhalb der Sitzungen über wesentliche Entwicklungen und Entscheidungen informiert. Zudem haben die Vorsitzenden des Aufsichtsrats und des Vorstands der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG sowie die Vorsitzenden der Ausschüsse des Aufsichtsrats und die zuständigen Vorstandsmitglieder in regelmäßigen Gesprächen vorab wichtige Entscheidungen und besondere Geschäftsvorfälle erörtert. Die Mitglieder des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse haben im Geschäftsjahr 2015 regelmäßig an den Sitzungen und schriftlichen Beschlussverfahren des jeweiligen Gremiums teilgenommen.

Zusammenarbeit mit den Abschlussprüfern

Die Ernst & Young GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, hat den vom Vorstand aufgestellten Jahres- und Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2015 und den Lagebericht sowie den Konzernlagebericht unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und hierüber jeweils den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Prüfungsberichte sind den Mitgliedern des Aufsichtsrats rechtzeitig zugegangen und wurden umfassend beraten. Der Aufsichtsrat stimmt dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zu.

Feststellung des Jahresabschlusses

Der Aufsichtsrat und der aus seiner Mitte gebildete gemeinsame Risiko- und Prüfungsausschuss haben den Jahresabschluss und den Lagebericht der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht in ihren Sitzungen eingehend geprüft. Der Vorsitzende des gemeinsamen Risiko- und Prüfungsausschusses hat den Aufsichtsrat umfassend über die ausführlichen Beratungen des Ausschusses zu den vorgenannten Jahresabschlüssen und Lageberichten unterrichtet. Die Vertreter des Abschlussprüfers haben an der Sitzung des Aufsichtsrats zur Feststellung des Jahresabschlusses sowie an der vorbereitenden Sitzung des gemeinsamen Risiko- und Prüfungsausschusses teilgenommen, um ausführlich über die wesentlichen Ergebnisse der Prüfung zu berichten. Sie standen darüber hinaus den Mitgliedern des Aufsichtsrats für Auskünfte zur Verfügung. Einwendungen des Aufsichtsrats gegen die Rechnungslegung ergaben sich nicht.

Durch den im März 2011 für weitere fünf Jahre erfolgten Abschluss eines Gewinnabführungsvertrags zwischen der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, und der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, ist die Erstellung eines Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) nicht erforderlich. Dies gilt auch in diesem Jahr, da ein ab 2016 vorgesehener neuer Gewinnabführungsvertrag bereits im Entwurf vorliegt.

Der Abschlussprüfer hat im Rahmen seiner Prüfung des Jahresabschlusses 2015 keine Anhaltspunkte feststellen können, nach denen im Berichtszeitraum mit verbundenen Unternehmen Geschäfte zu nicht marktüblichen Bedingungen abgewickelt wurden.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG und den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2015 in seiner Sitzung am 4. März 2016 gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt.

Veränderungen im Aufsichtsrat

Mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung am 7. Mai 2015 ist Herr Wolfgang Altmüller aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Herr Karl Eichele hat sein Mandat aufgrund seines Eintritts in den Ruhestand zum 30. November 2015 niedergelegt. Der Aufsichtsrat dankt den Herren Altmüller und Eichele für die langjährige gute Zusammenarbeit und das große Engagement im Aufsichtsrat. Mit Wirkung ab Beendigung der Hauptversammlung am 7. Mai 2015 wurde Herr Wilhelm Oberhofer neu in den Aufsichtsrat gewählt. Für Herrn Karl Eichele ist Herr Roland Herhoffer zum 1. Dezember 2015 als Ersatzmitglied nachgerückt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmens für die im Jahr 2015 geleistete, erfolgreiche Arbeit.

Schwäbisch Hall, im März 2016

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG
– Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –

Wolfgang Kirsch
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Der Beirat hat die Aufgabe, den Vorstand im Rahmen eines aktiven Meinungsaustauschs zu beraten.

Der Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall besteht aus bis zu 40 Mitgliedern und setzt sich zu mindestens 75 % aus hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern genossenschaftlicher Kreditinstitute zusammen. Die übrigen Mitglieder können sich aus Genossenschaftsverbänden, Zentralbanken und anderen Verbundunternehmen oder Kundengruppen zusammensetzen:

Michael Mengler

– Vorsitzender des Beirats –
Sprecher des Vorstands
VVB Vereinigte Volksbank Maingau eG,
Obertshausen

Carsten Jung

– Stellvertretender Vorsitzender des Beirats –
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
Berliner Volksbank eG,
Berlin

Dr. Konrad Baumüller

Ehemals Sprecher des Vorstands
VR Bank Erlangen-Höchstädt-
Herzogenaurach eG,
Erlangen

Norbert Beek

Ehemals Vorsitzender des Vorstands
Vereinigte Volksbank Münster eG,
Münster
(Mitglied des Beirats bis 07.05.2015)

Jürgen Beissner

Mitglied des Vorstands
Dortmunder Volksbank eG,
Dortmund

Werner Braun

Mitglied des Vorstands
VR Bank HessenLand eG,
Alsfeld

Bernhard Brudermiller

Sprecher des Vorstands
Volksbank Beilstein-Ilsfeld-Abstatt eG,
Beilstein

Markus Dauber

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Offenburg eG,
Offenburg

Thomas Diederichs

Sprecher des Vorstands
Volksbank Rhein-Ruhr eG,
Duisburg

Friedrich Ewald

Ehemals Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Kurpfalz eG,
Heidelberg
(Mitglied des Beirats bis 04.11.2015)

Heinz Fohrer

Mitglied des Vorstands
Volksbank Esslingen eG,
Esslingen am Neckar

Albert Griebel

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Rottal-Inn eG,
Pfarrkirchen

Albrecht Hack

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Kitzinger Land eG,
Oberebnreit

Walter Hattebuer

Mitglied des Vorstands
Volksbank Lüdinghausen-Olfen eG,
Lüdinghausen

Stephan Heinisch

Mitglied des Vorstands
Volksbank Freiburg eG,
Freiburg

Josef Hodrus

Mitglied des Vorstands
Volksbank Allgäu-West eG,
Isny im Allgäu

Michael Joop

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hameln-Stadthagen eG,
Hameln

Friedhelm Kemper

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank eG,
Ebsdorfergrund

Jens Klingebiel

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG,
Greifswald

Horst Klumb

Vorsitzender des Vorstands
vr bank Südthüringen eG,
Suhl

Birger Kriwet

Mitglied des Vorstands
Vereinigte Volksbank eG,
Brakel

Werner Luz

Ehemals Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Region Leonberg eG,
Leonberg
(Mitglied des Beirats bis 04.11.2015)

Bernd Müller

Mitglied des Vorstands
Volksbank Lindenberg eG,
Lindenberg

Dr. Walter Müller

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Rosenheim-Chiemsee eG,
Rosenheim

Christoph Ochs

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Südpfalz eG,
Landau

Jens-Uwe Oppenborn

Mitglied des Vorstands
Brandenburger Bank
Volksbank-Raiffeisenbank eG,
Brandenburg

Hermann Ott

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Weiden eG,
Weiden i. d. OPf.

Hubert Overesch

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Kreis Steinfurt eG,
Rheine

Frank Overkamp

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Gronau-Ahaus eG,
Gronau
(Mitglied des Beirats seit 07.05.2015)

Jürgen Pütz

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG,
Bonn

Kurt Reinstädler

Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG,
Saarbrücken

Thomas Ruff

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Bad Laer-Borgloh-Hilter-Melle,
Hilter

Ekkehard Saueressig

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Neckartal eG,
Eberbach

Stefan Schindler

Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Nürnberg eG,
Nürnberg

Bernd Schnabel

Mitglied des Vorstands
VR Bank Hof eG,
Hof

Klaus Sievers

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank eG,
Niebüll

Bernhard Slavetinsky

Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Karlsruhe-Neustadt eG,
Karlsruhe

Manfred Stevermann

Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank West eG,
Düsseldorf

Horst Weyand

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück eG,
Bad Kreuznach

Holger Wrobel

Mitglied des Vorstands
Volksbank Stormarn eG,
Bad Oldesloe

Wolfgang Zürn

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Löbau-Zittau eG,
Ebersbach-Neugersdorf

Adressen

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Crailsheimer Straße 52
74523 Schwäbisch Hall
Telefon 0791 46-4646, Telefax 0791 46-2628
Internet: www.schwaebisch-hall.de
E-Mail: service@schwaebisch-hall.de

Regionaldirektionen

Bereich	Anschrift	Telefon	Telefax
Nord Sämtliche Bundesländer außer Bayern und Baden-Württemberg	Erik-Nölting-Straße 10 40227 Düsseldorf	0211 9772-0	0211 9772-170
Süd Bayern und Baden-Württemberg	Crailsheimer Straße 52 74523 Schwäbisch Hall	0791 46-2276	0791 46-5680
Spezialbanken Genossenschaftliche Institute (bundesweit)	Lyoner Straße 15 60528 Frankfurt am Main	069 669097-0	069 669097-77

Ausland

Land	Anschrift	Telefon	Telefax	Internet
China	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd. 19 Guizhou Road, Heping District Tianjin 300203 VR CHINA	+86 22 58086699		www.sgb.cn
Luxemburg	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG 4, rue Thomas Edison 1445 Luxembourg-Strassen LUXEMBURG	+352 46-6040	+352 46-6041	www.schwaebisch-hall.lu
Rumänien	Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A. Calea Floreasca nr. 246 D 6 Stock, Zone A Sektor 1 PLZ 014476, Bukarest RUMÄNIEN	+40 372 13 31 10		www.rbl.ro
Slowakei	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s. Bajkalská 30 829 48 Bratislava 25 SLOWAKEI	+421 2 58231-111	+421 2 43422-919	www.pss.sk
Tschechien	Českomoravská stavební spořitelna, a. s. Vinohradská 3218/169 100 17 Praha 10 TSCHECHIEN	+420 225 221-111	+420 225 225-999	www.cmss.cz
Ungarn	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt. Váci utca 19–21, III-IV em. 1052 Budapest UNGARN	+36 1 411-8000	+36 1 411-8001	www.fundamenta.hu

Mitgliedschaften

DIE BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL GEHÖRT FOLGENDEN FACHVERBÄNDEN UND INSTITUTIONEN DER WOHNUNGS- UND KREDITWIRTSCHAFT ALS MITGLIED AN:

Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR), Berlin

Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e. V. (DGRV), Berlin

Deutscher Raiffeisenverband e. V. (DRV), Berlin

Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V. (DV), Berlin

ifs Institut für Städtebau, Wohnungswirtschaft und Bausparwesen e. V., Berlin

Verband der Privaten Bausparkassen e. V., Berlin

vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V., Berlin

Der Mittelstandsverbund – ZGV e. V., Berlin

Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen, Stuttgart

Europäische Bausparkassenvereinigung, Brüssel

Fédération Bancaire Française (FBF), Paris

IUHF International Union for Housing Finance, Brüssel

The Institute of International Finance (IIF), Washington DC

DZ BANK Gruppe

PARTNER IN DER GENOSSENSCHAFTLICHEN FINANZGRUPPE VOLKSBANKEN RAIFFEISENBANKEN

Die DZ BANK Gruppe ist Teil der genossenschaftlichen FinanzGruppe, die mehr als 1.000 Volksbanken Raiffeisenbanken umfasst und, gemessen an der Bilanzsumme, eine der größten privaten Finanzdienstleistungsorganisationen Deutschlands ist. Innerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe fungiert die DZ BANK AG als Spitzeninstitut und Zentralbank für mehr als 850 genossenschaftsbanken mit deren 10.000 Bankstellen. Sie ist zudem als Geschäftsbank aktiv und hat die Holdingfunktion für die DZ BANK Gruppe. Zur DZ BANK Gruppe zählen die Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG HYP, DZ PRIVATBANK, R+V Versicherung, TeamBank, Union Investment Gruppe, die VR Leasing Gruppe und verschiedene andere Spezialinstitute. Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit deren starken Marken gehören damit zu den Eckpfeilern des Allfinanzangebots der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Anhand der vier strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking stellt die DZ BANK Gruppe ihre Strategie und ihr Dienstleistungsspektrum für die Genossenschaftsbanken und deren Kunden dar.

Diese Kombination von Bankdienstleistungen, Versicherungsangeboten, Bausparen und Angeboten rund um die Wertpapieranlage hat in der genossenschaftlichen FinanzGruppe eine große Tradition. Die Spezialinstitute der DZ BANK Gruppe stellen in ihrem jeweiligen Kompetenzfeld wettbewerbsstarke Produkte zu vernünftigen Preisen bereit. Damit sind die Genossenschaftsbanken in Deutschland in der Lage, ihren Kunden ein komplettes Spektrum an herausragenden Finanzdienstleistungen anzubieten.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall

Verantwortlich:
Bereich Kommunikation, Politik und Gesellschaft

Konzeption und Realisation:
Edelman.ergo GmbH,
Köln, Frankfurt am Main, Berlin, München, Hamburg

Foto Vorstand:
Werner Bartsch, Hamburg

Lithografie:
pixelMAKER, Frankfurt am Main

Druck:
Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Neuwied



Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Crailsheimer Straße 52, D-74523 Schwäbisch Hall, www.schwaebisch-hall.de, service@schwaebisch-hall.de, Telefon 0791 46-4646